
AKTION
ANARCHISTISCHES MAGAZIN
Nr. 25 / I - 87
2,50 DM
Regionalteile:
Frankfurt,
Göttingen
WEITER SO
DEUTSCHLAND

REDAKTION:

AKTION
Kriegkstr. 38
6000 Frankfurt

KONTO:

K. Cohrs
Postscheckkonto 3337 97 - 601
Postscheckamt Frankfurt
BLZ 500 100 60

ABO:

6 Ausgaben 15.- DM oder
12 Ausgaben 30.- DM
Überweisungen mit Angabe der ersten zu sendenden Nummer auf unser Konto oder per Scheck.

Sämtliche Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und schon gar nicht die des presserechtlich Verantwortlichen wieder.

V.i.S.d.P. K. Cohrs

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie dem Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Business-Glas ist unser Standard.

EDITORIAL



Da die Druckmaschine einen leichten Defekt hatte, kann es bei dieser Ausgabe der AKTION zu einigen Schönheitsfehlern kommen.

Zu unserer Jubiläums-AKTION Nr. 25 (klasse, was?) gibt's das Titelbild der AKTION Nr. 23, das bei vielen gut ankam, als Poster.
Die Redaktion des Darmstädter Lokalteils hat für diese Nummer eine Pause eingelegt, will aber bei der nächsten AKTION wieder dabei sein. Dafür war die Göttinger Redaktion umso produktiver.
Eine Bitte an die Leute, die uns schreiben oder die AKTION abonnieren wollen. Vergeßt nie euren Absendeadresse in den Briefen oder auf den Überweisungen!!

Bei den Libertären Tagen in Frankfurt wollen wir eine AG Medien machen mit allen interessierten Zeitungsmacher/-inne/n und Leser/inne/n, um ersten über den neuen §130 und seine Auswirkungen zu diskutieren. Zweitens interessiert uns die Effektivierung der bundesdeutschen anarchistischen Medien, z.B. besserer Vertrieb, mehr Austausch unter den Medien etc., wie es auch schon im SchwarzRotenKainKalenda '87 angesprochen wurde.

Der Redaktionsschluß für die AKTION Nr. 26 ist der 24. Februar '87.

INHALT DER AKTION 1/87 NR.25



LIBERTÄRE TAGE OSTERN '87 in FRANKFURT

(von Do 16.4. bis Mo 20.4. in der Fachhochschule am Nibelungenplatz)

VON SOZIALEN BEWEGUNGEN ZUR SOZIALEN REVOLUTION

Zu den Vorbereitungen für die Libertären Tage haben bisher zwei bundesweite Treffen stattgefunden, auf denen zum einen die Themen, zum anderen die grundlegenden organisatorischen Rahmenbedingungen festgelegt wurden.

Das Thema heißt:

Von sozialen Bewegungen zur sozialen Revolution.

Dies soll auch die Leitlinie der Fragen, die in den Arbeitsgruppen diskutiert werden, sein.
Als Aufteilung haben wir vor, die Grundsatzfragen in den Mittelpunkt zu stellen und die Themen zum aktuellen Tagesgeschehen und zu Internationalem mehr als "Rahmenprogramm" zu nehmen. So ist die folgende Gliederung in sechs Themenblöcke entstanden.

I. PERSPEKTIVEN SOZIALER BEWEGUNGEN (Innenansicht)

1. Der tägliche Kampf, politische und kulturelle Gettosituation, innere Strukturen usw.
   - Michael Wilk -
2. Anti-Pädagogik
   - FLI/Morbach-Merscheid -
3. Sexualität
4. Vorstellungen der Indianerkommune Nürnberg zu "Kinderrechten"
5. Situation und Perspektiven libertärer Medien
   - Ralf/SRKK oder AKTION -
6. Kultur - Anarchistisches Selbstverständnis und Kulturkritik

II. PERSPEKTIVEN SOZIALER BEWEGUNGEN (Blick von außen)

1. Erfolgs- und Mißerfolgsanalyse der Auseinandersetzungen der letzten fünf, sechs Jahre, wo hat sich die libertäre/autonome Bewegung über diese sozialen Bewegungen weiterentwickelt, wie sieht die soziale Realität in der BRD aus, Begriffsbestimmungen usw.

Verschiedene AG's nach Bedarf.
- Autonome/Ffm -

III. ZUSTAND UND ENTWICKLUNG DER WARENGESELLSCHAFT

1. Ökonomie - Beschreibung der Lage, Einschätzung der Entwicklung, Rationalisierung, Computerisierung (z.B. PIS, BDE), Flexibilisierung, die Rolle des DGB, unsere Situation und Kampfmöglichkeiten, Organisierung...
   - FAU/Ffm -
2. Innere "Sicherheit" - Entwicklung der zukünftigen Gesellschaftsrealität, Computerisierung und Flexibilisierung, Abschied von der Fabrikgesellschaft?, Repression...
   - Sicherheitsgruppe/Ffm -
3. Anarcho-Syndikalismus - Theorie und Praxis
   - FAU/Köln -
4. Jobber und Entgarantierung
   - Jobberini/Ffm -
5. Aktuelle ökonomische Kämpfe (z.B. 35-Stunden-Woche)
6. Knast und Gefangenenarbeit
   - Haberfeld -
7. Polizeiwaffen - Dia-Vortrag und Infos
   - Sanigruppe/Rhein-Main -

IV. FRAUEN

1. Frauenarbeitsgruppe (siehe Reader)
   - Autonome Frauen/Ffm -
2. Diskussion im Plenum oder in einer AG über die Ergebnisse der 1. AG.

V. INTERNATIONALES

Veranstaltungen:
1. Libanon
2. Griechenland
3. Osteuropa (Bulgarien, Polen, DDR)
4. Der Krieg zw. Irak - Iran
5. Frankreich
6. Japan
7. Eritrea
8. Italien
9. Nicaragua
10. AG Internationalismus
    Unsere Haltung zu Internationalismus, warum Solidaritätsarbeit, IWF, Imperialismus des Westens und des Ostens...
    - LZ/Ffm -

VI. AKTUELLES

1. Volkszählung
2. Praktische Übungen zu Selbsthilfe und Selbstschutz
   - Sanigruppe/Rhein-Main -
3. Sonntag: 14^{00} Uhr Startbahn
4. AIDS - Infos und Diskussion
5. 1. Mai

ADRESSEN:

Vorbereitungsgruppe: "Libertäre Tage" c/o LZ, Kriegkstr. 38, 6Ffm 1

Autonome/Ffm, c/o LZ

FLI/Morbach-Merscheid
c/o LiD, Dörrwiese 4, 5552 Morbach-Merscheid, Tel.: 06533/3534

SRKK, Ralf G. Landmesser,
Rathenower Str. 23, 1 Berlin 21,
Tel.: 030/3947894

AKTION und FAU/Ffm, Kriegkstr.38, 6 Ffm 1,

Sicherheitsgruppe c/o LZ,

FAU-Köln, Postlagerkarte 092 822 A 5000 Köln 1

Jobberini-Ffm c/o LZ

Haberfeld, c/o Ramona Hallama
Sackgasse 4, 7147 Nussdorf

Sanigruppe Rhein-Main, Mainzer Landstr 147, 6 Ffm 1

Autonome Frauen c/o LZ

Michael Wilk, Herderstr. 35,
62 Wiesbaden

Dies sind die bisher feststehenden Arbeitsgruppen. Wenn jemand Lust hat noch eine weitere AG vorzubereiten, soll er oder sie sich schnell bei uns melden!
Bei einigen AG's sind Gruppen angegeben, die die Vorbereitung machen und an die ihr schreiben könnt, wenn ihr gutes Material habt oder euch selbst mitbeteiligen wollt. Die Adressen kommen am Schluß.

Zu den Libertären Tagen wird vorab ein Reader erstellt. In ihm werden das Konzept und die Referate zu den einzelnen AG's und Themenblöcken enthalten sein, so daß sich alle Leute inhaltlich auf die Beiträge vorbereiten können.
Außerdem wird dort die räumliche und zeitliche Planung der AG's und der Veranstaltungen beschrieben, die kulturelle Begleitung, wichtige Anlaufstellen und Adressen wie z.B. billige Kneipen und Cafes, Kinderhaus, Libertäres Zentrum, Fachhochschule, eventuelle Schlafplätze (großes Problem!) und natürlich auch die Planung der Versorgung: Volksküche, Buffet, Cafe, Infodienst, Kinderbetreuung, Fest usw..
Den Reader gibt es ab dem 15. Februar gegen Überweisung von 10.- Mark.

Diejenigen, die bei den praktischen Arbeiten an dem einen oder anderen Tag mithelfen können, sollten sich möglichst bald bei uns melden und bitte angeben, ob Kaffee kochen, Bier zapfen oder Kinderhüten...

Zum Schluß noch etwas zur Finanzierung: Wir wollen weder eine Eintrittskasse machen, noch die Unkosten auf das Essen aufschlagen, daher bitten wir euch den Unkostenbeitrag von **15,- Mark** auf unser Konto zu überweisen!

Plakate und Flugis sind ab 1. März bei uns zu bekommen. Menge angeben und Porto beilegen!

Spenden und Unkostenbeiträge nur auf das folgende Konto überweisen:

G. Neumann (LT)
Postgirokonto 500 812-602
Postgiroamt Ffm, BLZ 500 100 60

Das nächste Vorbereitungstreffen findet am 31.1.87 ab 11^{00} Uhr statt. Ort:
Libertäres Zentrum, Kriegkstraße 38
6 Ffm 1, Tel.: 069/7381152

LESERBRIEFE

PRIDE AND PREJUDICE (ODER BESSER ANGST UND VORURTEIL?)

Zu den Leserbriefen von Hubert Hanisch und Alois Hingerl

Mir erscheint die Problematik unserer selbstgeschaffenen Isolation, die ihr zwei ansprecht, als wichtiges Thema, vielleicht als der Knackpunkt unserer Bewegung. Daher möchte ich den Faden, den ihr aufgenommen habt, weiterspinnen und vor allem untersuchen, woher die Schwierigkeiten rühren, die wir damit haben, aus unserem "schwarzen Ghetto" herauszukommen und uns in vielfältige Bewegungen einzuklinken.

Alois Hingerl, du schreibst von der Straßenbahn-BI, den Grünen, der SPD, klar, um Gruppierungen von Menschen zu beschreiben verwenden wir Abstrakta, irgendwie muß das Kind ja heißen. Das Problem - und darin unterscheiden wir uns keinen Strich von den von uns abgelehnten Werbemanagern, Politikern oder Bullen, ist, daß wir auch in Abstrakta denken! Die verpönten Werbefritzen denken in Zielgruppen für ihre Prodüktchen, "die Gebißträger", "die Blumenfreunde", "die Modebewußten". Politker denken in Wählergruppen "die Rentner", "die Arbeitslosen" und die Bullen wie bekannt kategorisieren uns in "die Chaoten", "die jugendlichen Gewalttäter", "die arbeitslosen Drop-outs" usw. Und wir denken entsprechend in Kategorien wie "die Müslis", "die Grünen", und seit Tschernobyl "die Bequerelmütter".

Wir versuchen (?) an Menschen heranzukommen, und wir sehen sie dabei als Mitglieder einer Gruppe, definieren sie über ihre Funktion. Ist ja auch einfach, "die Grünen" wollen wir alle nicht. Also: Ablehnung. Daß es einzelne Menschen gibt, die per blödem Zufall vielleicht aus uns total unbekannten Gründen bei den Grünen gelandet sind, die aber trotzdem für libertäre Gedanken offen sein können, entgeht uns so - leider.

Da muß doch eine gehörige Portion Berührungsangst im Spiel sein, Angst vor Anderem, Fremdem, ("typisch deutsch" zuckts mir da durch die Tasten), Wenn mensch Leute einfach ignoriert, bloß weil das Etikett hinter dem sie sich (auch aus Angst?) unglücklicherweise verschanzen, Hindernis genug ist, um nicht mehr an sie ran kommen.

Wir wollen gegen festgefügte Insitutionen angehen, definieren andere Menschen jedoch selbst immer noch hübsch ordentlich über ihre Funktion, über Institutionen, Abstrakta. Die Institutionen, die wir so heftig bekämpfen, sind noch nicht einmal in unseren Köpfen verschwunden.

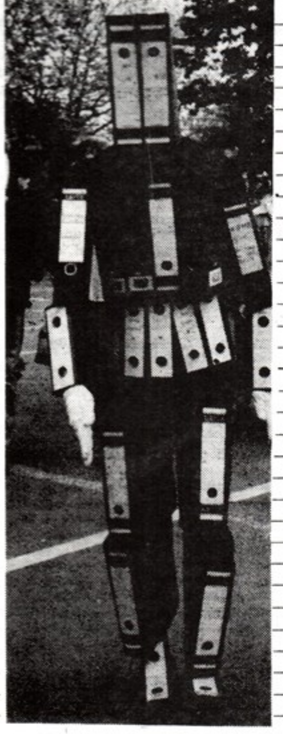
Vielleicht sollten wir uns mal wieder auf so was wie Menschenkenntniss oder Gefühl verlassen, wenn wir mit anderen Menschen zu tun haben, nicht nur auf: Parteibuch oder nicht.

Jetzt tauchen spätestens Fragen auf wie: "Ist ja ganz schön, aber wie stellst du dir das Umgehen mit Leuten vor wie z.B. den Realo-Grünen, die dir erzählen, daß dein Kampf auf der Straße Scheiße ist, weil er Wählerstimmen kostet?" Und das ist genau der Punkt: Ich stell mir das Umgehen mit den Realo-Grünen gar nicht mehr vor! Ich stell mir vor, daß mir ein Mann oder eine Frau, die unter anderem Mitglied der Grünen ist, mit dem Argument kommt. Dann entscheide ich von Fall zu Fall, ob ich persönlich (ganz subjektiv o.k.) es für sinnvoll halte, mit ihm oder ihr eine Diskussion anzufangen oder nicht; ob ich mit ihm oder ihr eventuell was zusammen machen könnte oder nicht.
- Übrigens, um Sprüche dieser Art zu bringen, braucht ein Mensch nicht das "Glück" zu haben, bei den Grünen zu sein. Und wenn ich ihn oder sie deshalb ablehne, heißt das ja dann, daß ich den ganzen "Rest" der BRD, ablehne. D.h., knapp 65 Millionen minus uns, also alle die nicht auf meiner Linie liegen.

Ich ignoriere keinesfalls, daß es die Grünen als Partei gibt, aber ich weigere mich, die Menschen, die diese Partei bilden als nur grün zu betrachten - klar, dann könnte ich sie vergessen. Das grüne Parteiprogramm entspricht nicht gerade meinen Idealen, aber ich schätze die wenigsten Grünen werden es genau kennen, und die wenigsten werden sich selbst vollständig und ausschließlich darüber definieren. Und so betrachte ich sie (ich nehme es mir zumindest immer wieder vor...) Das wäre ja auch das erste Mal, daß soviele Menschen über soviele Dinge ein und derselben Meinung sind.

An dieser Stelle möchte ich klarstellen, daß ich nicht für Zusammenarbeit mit den Grünen plädiere, wer mir das unterstellt hat echt nichts begriffen, "die Grünen" sind ein Beispiel, ich könnte auch "die BIs", "die Peaceniks", usw schreiben. Meinem Politikverständnis entspricht es einfach nicht, politisch aktive Menschen nur als Gruppen zu sehen, Parteien oder Angehörige eines gewissen Spektrums, oder noch schlimmer als "unpolitisch" und daher "eh nicht zu gebrauchen" (wieder: Funktion). Ich verstehe meine ganze Art zu leben als politisch, nicht nur die Momente von Aktionen oder auf Demos, und so sehe ich auch andere Menschen.

Schwierigkeiten habe ich auch damit zu sagen: Ich bin Anarchistin. Ich finde, das widerspricht schon dem



Grundgedanken der Anarchie, daß sie zum -ismus wird. Anarchie dürfte keine Ideologie sein, nichts Starres und Festes, kein Programm, auch in Form und Inhalt flexibel. Na, das wäre schon Stoff für einen Extra-Artikel. Aus diesem Denken heraus bemühe ich mich daher, nicht nur mich selbst als Menschen mit einer bestimmten Überzeugung zu begreifen und darzustellen, sondern auch andere so zu sehen. Ich kann dann feststellen: Der und der Mensch ist aus den und den Gründen zu seiner Überzeugung gelangt. Ich teile sie, ich teile sie zum Teil, ich teile sie nicht, ich lehne sie ab. D.h. praktisch: Ich kann mit ihm zusammenarbeiten, ich kann teilweise mit ihm zusammenarbeiten, ich kann nicht mit ihm zusammenarbeiten, ich bekämpfe ihn. Aber nicht: der ist ja ein Grüner, igittigitt!

Es ist nicht einfach, sich auf andere Menschen einzulassen, es erfordert Offenheit, Zeit und Geduld, die nicht immer da sein können, aber es sind ja nicht nur mangelnde Zeit und Geduld, die dieses Sich-Einlassen auf andere verhindern. Es sind Vorurteile, Angst, Arroganz und Bequemlichkeit und gegen die kann mensch sehr wohl was tun.

Wir kämpfen gegen vielfältige Unterdrückungen. Wir sollten anfangen, gegen die Unterdrückung in unseren Köpfen zu kämpfen, gegen die Unterdrückung, die wir uns selber kreieren!

Liesel Karlstadt

KULTURBRUCH

Da hilft nur noch die Flasche...

WOMM

LESER/INNENBRIEF

Betr.: Anzeigen in o.g. Zeitungen (gemeint sind TAZ, Graswurzelrevolution und Aktion) für Informationen für ein "Handbuch für Kriegs- und Zivildienstfeinde"

Liebe Redaktionen

Folgende Anzeige war auf der Wiese der taz, in der graswurzelrevolution Nr. 106 und in der Zeitschrift Aktion:

"Handbuch für Kriegs- und Zivildienstfeinde"
Gesucht werden noch Informationen zum Thema "Umgehung des Kriegs- Zivil- und jeglichen Ersatzdienstes". Wer hat Erfahrungen mit Gesetzeslücken, Berlin Status, Musterungstäuschung, Verzögerungstaktiken, Zurückstellung oder andere originelle Ideen? Schreibt an "Freie Journalisten", Postfach 10 28 01, 4630 Bochum 1. Unser Dank (Freiexemplar) und anderer Zorn sind euch sicher."

Diese Anzeige ist nicht von Antimilitaristen, sondern scheinbar von Staat, Bundeswehr oder ähnlichem. Da ich mich in der KDV-Szene ein bischen auskenne und dazu noch in einer Nachbarstadt von Bochum wohne, kam mir die Sache gleich sehr komisch vor. Auf zweifache Anfrage erhielt ich keine Antwort und auch nicht, als ich den "Freien Journalisten" eine Warnung in euren Zeitungen androhte. Aufgrund dieser Recherchen bin ich mir inzwischen sicher, daß hinter der Anzeige unser "politischer Gegner" steckt.

Bitte veröffentlicht also in euren Zeitungen eine kurze Warnung, damit alle diejenigen, die an die "Freien Journalisten" geschrieben haben, sich auf Gegenreaktionen gefasst machen können. Von dem politischen Schaden, der evtl.entstanden sein könnte, will ich gar nicht erst reden. Ich hoffe nur, daß bei evtil weiteren Anzeigen-Aufträgen ihr demnächst etwas vorsichtiger seid.

Liebe Grüße

Ausbruch, Orkan der Selbstorganisation der Zivildienstleistenden



V O R B E M E R K U N G

Was euch hier vor Augen liegt, sind subjektive Versuche, die Ereignisse der letzten Monate in Göttingen aufzuarbeiten.

Eingangs haben wir eine Chronologie geschrieben, um euch mit den Ereignissen der letzten Monate des vergangenen Jahres vertraut zu machen.
Zur Dokumentierung haben wir zwei wichtige Flugblätter mit eingefügt, um euch so einen authentischen Eindruck zu vermitteln.
Das Flugblatt zu der Bullenaktion im "Juzi" spiegelt unsere Betroffenheit über die staatlichen Repressionen, denen wir ausgesetzt sind, wieder.
Da in unseren Artikeln häufig Bezug auf die Scherbendemo genommen wird, haben wir das Flugi beigefügt, das diese Aktion vermitteln sollte.
Das abschließende Resumee bedeutet für uns noch lange nicht das Ende ...

IN DIE HERZEN

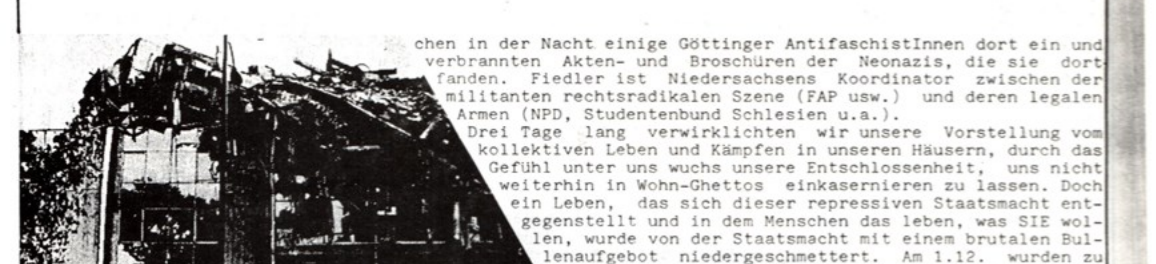
Als am 16. 10. ein leerstehendes städtisches Haus im Schieferweg von 6 Leuten still besetzt wurde, war damit in Göttingen das Startsignal für eine heiße Vorweihnachtszeit gesetzt. Nach einer Anfangsphase verließen die InstandbesetzerInnen ihr Konzept einer stillen Besetzung.

Am 20.11. tauchte Birne in Göttingen auf, am Abend entwickelte sich eine Spontandemo von 2000 Leuten durch die Innenstadt Göttingens. In dieser Nacht wurde die Schaufensterscheibe im Roten Buchladen von Rechten eingeschlagen und wenige Stunden darauf wurden vom BKA im Rahmen der Zerschlagung des "Radikal"-Verteilers zeitgleich die Laden- und Privaträume der beiden GeschäftsführerIn durchsucht und eine ED-Behandlung durchgeführt. Dies war bislang das letzte Beispiel einer seit Juli laufenden großangelegten Durchsuchungs- und Kriminalisierungswelle nach 129a gegen mehr als 50 linke Buch- und Infoläden in der BRD.

Als ein Ausdruck praktischer Solidarität mit denen, die den verschärften staatlichen Repressionen (Heusnerviertel, Hafenstr., Kieferstr., u.a.) ausgesetzt sind, fand in der folgenden Nacht am 22.11. eine militante Scherbendemo durch die Göttinger Konsumzone statt. Jawoll!!! - die Schweine zittern immer noch.

Die Hausbesetzung im Schieferweg blieb nicht die einzige in Göttingen, am 28.11. wurden die beiden Spekulationsobjekte Theaterplatz 7 und Burgstr. 7 besetzt.
Mit viel Spaß, Freude, Energie, Nerverei ... fingen die InstandbesetzerInnen an in IHREN Häusern zu arbeiten. Dem grauen Beton-Alltag wurde in der Burgstr. eine buntbemalte Außenfassade entgegensetzt. Insgesamt war das Interesse vieler GöttingerInnen an den Häusern, die zunehmend zum öffentlichen Gesprächsthema wurden, groß. Zwei Häuser neben der Burgstr.7 ist das Büro des Neo-Nazis Fiedler, am 29.11. bra-

Obwohl die besetzten Häuser nur 6 Wochen bzw. 3 Tage besetzt blieben, hat sich darüber für uns in entscheidendem Maße etwas nach vorn bewegt. Die Leute, die in den Häusern zusammen gelebt und gearbeitet haben, konnten darüberhinaus eine kollektive Kontinuität gewinnen, aus der heraus die Parole "Häuserkampf ist Befreiungskampf!" konkret erlebbar wurde. Die Erfahrungen, die wir davon ausgehend gesammelt haben - und dann insbesondere der brutale Bullenterror im Zuge der Räumungen - betrafen jedoch mehr und mehr auch das weitere Umfeld der Szene (Bullenüberfälle auf das autonome Jugendzentrum, JUZI, und auf den Roten Buchladen). Dabei ist klar, daß sich die einzelnen Ereignisse nicht losgelöst voneinander betrachten lassen, sondern daß sie im bundesweiten Zusammenhang von verstärkter staatlicher Repression stehen.



chen in der Nacht einige Göttinger AntifaschistInnen dort ein und verbrannten Akten- und Broschüren der Neonazis, die sie dort fanden. Fiedler ist Niedersachsens Koordinator zwischen der militanten rechtsradikalen Szene (FAP usw.) und deren legalen Armen (NPD, Studentenbund Schlesien u.a.).

Drei Tage lang verwirklichten wir unsere Vorstellung vom kollektiven Leben und Kämpfen in unseren Häusern, durch das Gefühl unter uns wuchs unsere Entschlossenheit, uns nicht weiterhin in Wohn-Ghettos einkasernieren zu lassen. Doch ein Leben, das sich dieser repressiven Staatsmacht entgegenstellt und in dem Menschen das leben, was SIE wollen, wurde von der Staatsmacht mit einem brutalen Bullenaufgebot niedergeschmettert. Am 1.12. wurden zu einem für uns völlig überraschenden Zeitpunkt alle drei Häuser unter massivem Bulleneinsatz geräumt. Die bei der Räumung in der Burgstraße anwesenden 25 Leute wurden festgenommen und Ed-behandelt. Am Abend desselben Tages zeigte sich wieder einmal das wahre Gesicht dieses Staates: mehr als 400 MenschInnen hatten sich im Juzi versammelt, um über unser weiteres Vorgehen zu diskutieren als die Bullen in SA-Manier die Versammlung stürmten. Nach stundemlangem Warten, ED-Behandlung und miesen sexistischen Anmachen von Seiten der Bullen wurden wir in die "Freiheit der Straße" entlassen. Doch unsere Kraft und unseren Widerstand können sie auch auf diese brutale Art nicht brechen; ihre Unterdrückung brachte uns nicht zum Schweigen: am 2.12. fand in Göttingens Innenstadt eine beeindruckende Demo gegen diesen Staatsterrorismus statt. Mehr als 4000 Menschen zeigten hier entschlossen ihren Protest. Und auch die am Nächsten Wochenende folgende Demo an der über 2000 Menschen teil nahmen, hinterließ einen ähnlichen Eindruck. Beide Demos waren nicht nur ge kennzeichnet, durch ihre für Göttinger Verhältnisse hohe TeilnehmerInnenzahl. Gerade die antistaatlichen Sprechchöre, die den Demozug die ganze Länge begleiteten, skandiert durch ein vielfältiges Spektrum,darunter auffallend viele Schüler

Deshalb liegt das Schwergewicht unserer Beiträge auf einem Analyseversuch dieser flächendeckenden staatlichen Repressionsoffensiven. Wir wollten - ausgehend von unseren Göttinger Erfahrungen - herausarbeiten, wo die Schweine auch anderswo wie vorgegangen sind. Zu diesem Zweck haben wir Fakten aus all den Städten der BRD gesammelt, in denen der Staat in den letzten Monaten massiv zugeschlagen hat. Als "gemeinsamer Nenner" der Repression ergab sich für uns das Stichwort "präventive Massenpräsenz". D.h. der direkte Angriff von Bullenmassen schon im Vorfeld - bei unserer öffenlichen Formierung ("mobile Kessel":Demos, Kundgebungen) und auf unsere internen Info- und Kommunikationsstrukturen (Buchläden, Zentren). Im Zusammenhang mit der zunehmenden Attraktivität entschlossenen Widerstands über uns hinaus (Modell Wackersdorf) schälte sich für uns als vorläufiges Fazit heraus: der breiter und effektiver gewordene Widerstand ist es, der die Herrschenden mit verstärkter repressiver Aufrüstung nach innen und außen antworten läßt.

EIN FEUER

Wir haben dann unseren Standpunkt im Kampf, unsere inhaltlichen und handlungsmäßigen Konsequenzen aus der neuen staatlichen Repressionsqualität zu bestimmen versucht - was nicht ohne Selbstkritik abging. Kernpunkte dabei sind eine offensivere Öffentlichkeitsarbeit unsererseits, sowie die verbesserte Verzahnung militanter Aktionen mit den sozialen "Massen"bewegungen.

Was deshalb rückblickend auf unsere Konzeption des Häuserkampfs hier zu sagen ist: ein besetztes, d.h. autonomes und selbstbestimmtes, Haus kann nicht der entscheidende Dreh- und Angelpunkt unseres Widerstands- und Befreiungskampfs sein. Darüberhinaus muß eine Verankerung in den sozial(revolutionären) Bewegungen stattfinden, um das Haus mit Inhalten zu füllen , die möglichst viele Unterdrückungsebenen und -mechanismen dieses Scheißsystems erfassen. Denn sonst verkrüppelt der Häuserkampf zum bloßen Selbstzweck der Wohnungsbeschaffung, der systemintegrativ wirkt.

In diesem Sinne: Von der OCCUPACION zur LIBERACION !!!



Innen, zeigten auf, daß durch den Staatsterror der vergangenen Tage die Bereitschaft bei vielen gestiegen ist, staatlichen Einschüchterungsversuchen offensiv zu begegnen. Bullenterror hin, Bullenterror her - wir werden trotzdem immer mehr!!!!Die Bullen waren in dieser Zeit in ständiger Alarmbereitschaft: So konnten sie den Plan, wenige Tage später das Haus in der Burgstr. 7 erneut zu besetzen, durch einen größeren Schweinenauflauf vor dem Haus am 10.12. vereiteln. Durch diese Machtdemonstration ist unser Haß gegen jegliche Unterdrückung weiter gewachsen, die Sanierungskonzepte und das Verhalten der Stadt gegenüber der großen Wohnungsnot sind in das Bewußtsein Vieler gerückt worden. Und für uns steht fest: das war noch lange nicht alles!!!

Als letztes Beispiel für Göttinger Sanierungs- und Kulturpolitik steht die Räumung des Göttinger Frauenzentrums. Das seit dreizehn Jahren bestehende Zentrum wurde zum 31.12.86 gekündigt. Trotz 1 1/2 jährigen Bemühungen seitens der Frauen weigert sich die Stadt bis heute neuen, angemessenen Lebensraum zur Verfügung zu stellen. Doch wir werden uns wehren und unseren Widerstand leben!! Aufruhr, Widerstand, der Funke wird zum Steppenbrand!!!!!!!!!!



METASTASEN DER ZIVILISATION

Der graue Alltag hat uns wieder eingefangen, versucht uns zu erdrücken, umschließt uns wie ein Schraubstock. Monotone Gesichter, Münder, die von der Scheiß-Arbeit erzählen, vom Wohnen im letzten Loch, vom Geld, das zu nichts reicht. Und doch hat er uns noch nicht ganz, und doch wird es nicht so sein wie vor den Besetzungen. Zu viel hat sich ereignet im Vorfeld und in den Tagen im Haus. Ja, wir sind müde, schlecht gelaunt, aber da sind noch Liebe und Haß. Liebe zu unseren Häusern, zu den Menschen, mit denen wir drei Tage wirklich zusammen gelebt haben. "Solidarität", "Miteinander" und "Wir" sind Worte, die in dieser Zeit mit Inhalten gefüllt waren, keine bloßen Floskeln mehr. Und dann ist da noch eine Menge Haß gegen die Schweine, die unsere Ansätze von gemeinsamen Leben zu zerstören versuchen.

Einen Monat ist es her, daß die knüppelnden Horden in unsere Häuser einfielen, Zeit genug ein Fazit zu ziehen:

Die Verelendung einzelner durch ihre absolut beschissene Wohnsituation war einer der Auslöser, die zu der Besetzung von Häusern in Göttingen geführt haben. Beschissen nicht nur deshalb, weil sie uns zwingen in völlig überteuerten Einzel- und Massenviehghettos zu hausen, in denen unsere Individualität gänzlich abgetötet werden soll - sondern beschissen auch deshalb, weil es uns so gut wie fast unmöglich ist, Wohnungen oder gar Häuser zu finden, in denen wir miteinander leben können. Wir haben es zum Kotzen satt uns bei bourgeois geifernden Maklern und Vermietern anbiedern zu müssen und unsere wahre Identität zu verleugnen. Statt unsere Wünsche und Sehnsüchte beerdigen zu müssen, wollen wir verdammt noch mal unsere Vorstellung von Zusammenleben und -kämpfen offensiv nach außen verteidigen.

Ihre Götzen sind Fressen, Ficken, Schwarzwaldklinik, wir antworten mit Schlemmen, Liebe und Panzerkreuzer Potemkin.

DOKUMENTATION

Sturmlauf durch die Innenstadt

Am Samstag den 22.11.86 fand abends in Göttingen eine militante Demonstration statt, bei der erheblicher Sachschaden in der Konsumzone entstanden ist.

Das war ein Ausdruck entschlossener praktischer Solidarität mit all denjenigen, die gerade in den letzten Wochen der verschärften staatlichen Repression ausgesetzt sind.

Die Räumung und Zerstörung des Heusner Viertels in Bochum
--- Die mehrmaligen Räumungen, Durchsuchungen und mutwilligen Zerstörungen in der Hafenstr. Hamburg
--- Die Räumung eines besetzten Hauses in Köln, in dem auch ein Infoladen war
--- Die Durchsuchung mit Spezialeinheiten und mehreren Hundertschaften und Spezialeinheiten in der Kieferstr. Düsseldorf
--- Kündigung von Verträgen ehemals besetzter Häuser in Duisburg und West-Berlin
--- Die gewaltsame Auflösung einer Veranstaltung zu politischen Gefangenen durch die Polizei
--- Die beiden harten Urteile gegen Jugendliche in Wackersdorf, die den gesamten Widerstand gegen die WAA einschüchter sollen
--- Die massenhaften Durchsuchungen in West-Berlin und im gesamten Bundesgebiet wegen des Beschlagnahmebeschlusses der Bundesanwaltschaft gegen die Zeitschriften "Radikal" und "Blättle"
--- Die Vorbereitungen der neuen sogenannten Antiterrorgesetze

All diese massiven Angriffe des Staates richten sich gegen die sich entwickelnden Strukturen des Antiimperialistischen und sozialen Widerstands in seiner gesamten Vielfältigkeit. Die Demonstration vom Samstag war nur e i n Ausdruck von vielen möglichen Widerstandsformen. Sie hatte ihren Sinn auach darin, der massiven Staatsschutzpräsenz in Göttingen etwas entgegenzusetzen, die ein selbstständiges Handeln der radikalen Linken lange Zeit hemmte. Auch deshalb gab es eine breite Beteiligung an der Demo, und eine solidarische Unterstützung der Studentinnen und Studenten auf dem Campusfest.

Zu keiner Zeit waren Unbeteiligte oder Passanten gefährdet oder gar bedroht worden, dies sind Zwecklügen der staatlich kontrollierten Presse, egal ob Göttinger Tageblatt oder TAZ. Es sollte allen klar sein: Aktionen der militanten Linken richten sich nie gegen Unbeteiligte, wenn sich aber Passanten an den Schaufensterauslagen selbst bedienen, ist das ein erwünschter Nebeneffekt.

Avanti Militanti

Jeder Stein der abgerissen wird von uns zurückgeschmissen!

Heute morgen, um 9.45 uhr am 1.12.86 wurden zeitgleich alle drei besetzten Häuser in Göttingen - Schieferweg 29, Burgstraße 7 und der Theaterplatz 7 - geräumt. Die Bullen die aus allen Teilen des Landes massenweise herangekarrt wurden, gingen unterschiedlich vor: Die BesetzerInnen im Schiefenweg bekamen ein halbstündiges Ultimatum, das Haus zu verlassen, während Burgstraße und Theaterplatz mit massivem Polizeiaufgebot gestürmt wurden. In der Burgstraße sah es so aus, daß ca. 20 Zivilbul-

DOKUMENTATION

Statt Hierarchie - Anarchie.
Statt Autorität - Befehlsverweigerung
Statt Konsumterror -Kollektivwirtschaft
Statt deutscher Wohnzimmermentalität - Subkultur
Statt Duckmäusertum - Freiheitskampf
WE DON'T WANT JUST ONE MORE CAKE, WE WANT THE WHOLE FUCKING BAKERY !!!!!

Ein anderer Auslöser für die Besetzung war der Gedanke, über ein gemeinsames Projekt aller eine politische Weiterentwicklung miteinander und untereinander zu erreichen. Wir wollten nicht reagieren, sondern agieren. Weg von der Verteidigung von uns erreichter Ziele, hin zur Ausweitung unserer Kämpfe auf verschiedene Ebenen. Unsere Gemeinsamkeit sollte sich nicht darauf beschränken, Aktionen auszuführen, zu Demos gemeinsam aufzurufen oder mit einem starken autonomen Göttinger Block zu anderen Demos zu fahren.
Viel von dem was wir wollten, haben wir erreicht, wir haben miteinander geredet, von einander gelernt. Obwohl die drei Besetzungen von ihrem Charakter zuerst unterschiedlich angelegt waren:

- Im besetzen Haus Schieferweg ging es den Leuten, die zum Teil auf der Straße saßen, darum, miteinander in dem Haus zu leben.
- In der Burgstraße wurde vor allem ein öffentlicher Kommunikationspunkt geschaffen. Durch gemeinsame politische Arbeit und gemeinsames Wohnen sollte die Trennung zwischen Privatem und Politischem aufgehoben und das Individuum aus seiner Vereinzelung herausgerissen werden.
- Im Theaterplatz standen das Wissen voneinander und das gemeinsame Kraftschöpfen für den täglichen Widerstand im Vordergrund. Ausgangspunkt war die ehemals beschissene Wohnsituation der einzelnen, angestrebt ein kollektives und selbstbestimmtes Leben.

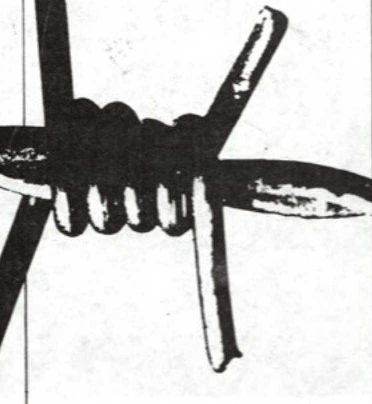
Durch gemeinsame organisatorische und politische Planungen fand eine Annäherung der Konzepte statt, ohne daß ihre verschiedenen Strukturen aufgegeben wurden. So wurde zumindest ansatzweise über die praktisch technische Zussammenarbeit an der Instandbesetzung und Diskussion - z.B. über die Verteidigung der Häuser gegen die drohende Räumung - eine praktische Weiterentwicklung untereinander sichtbar.
Die Häuser hatten eine Kontinuität, die über das punktuelle Zussammenkommen bei Veranstaltungen, Treffen und Gruppenterminen im Alltag zuvor viel weniger gewährleistet war. Wir haben so wenigstens ein Stück weit eine Tür aufgestoßen, die uns bisher verschlossen blieb. Hinter dieser Tür verbirgt sich ein Leben ohne Zwänge, selbstbestimmt und frei. Diese Freiheit macht es uns möglich, unsere gesellschaftliche Verkrüppelung hinter uns zu lassen, um so gemeinsam leben und kämpfen zu können.
Durch die Häuser war es uns möglich, uns auch nach außen authentisch darzustellen: Wenn wir auch keinen genauen Plan oder das Programm für eine Gesellschaft in der Tasche hatten, so konnten wir zeigen, welche Fähigkeiten in uns allen steckten, wie wir uns auf eine menschliche Weise treffen und wieder etwas auf die Beine stellen konnten. Die Besetzungen waren ein wirksamer Akt, in dem wir etwas von unseren Wünschen und Utopien vorwegnehmen konnten. Dies und die

len durch die Tür brachen, unmittelbar gefolgt von starken Trupps uniformierter Knüppler und einem Bautrupp, der sofort mit der planmäßigen Zerstörung des Hauses begannen. Fenster wurden heraus geschlagen, sanitäre Anlagen, Boiler und Mobiliar zertrümmert, das Treppenhaus abgerissen. Ungefähr 20 Leute wurden von den Bullen aus dem Schlaf heraus verhaftet und mit dem bereitgestelltem Gefangenentransportern zur ED-Behandlung in den Schweinsgraben verfrachtet. Den BesetzerInnen im Theaterplatz gelang es rechtzeitig, sich in Sicherheit zu bringen.

Spontan versammelte SympatisantInnen der BesetzerInnen versuchten den Abtransport der Gefangennen zu verzögern, worauf die Bullen mit einem brutalen Knüppeleinsatz reagierten. Die von allen Seiten vorrückende Knüppelgarde quetschte die Leute dabei skrupellos gegen das Eisengeländer des Männerpissoirs. Dabei kam es zu panischen Szenen.
Als sich wenig später ein spontaner Demonstrationszug formierte, wurde dieser von Anfang an durch ein nahtloses Spalier der uniformierten Schläger flankiert. Auf dem Weg durch die Konsumzone zur Zentralmensa kam es wiederholt zu Rempeleien und einzelnen Greifversuchen, die zu insgesamt zu weiteren drei willkürlichen Festnahmen führten. In der Zentralmensa wo die Demonstranten vor der Praxis vom Spekulantenschwein Heidbreder spontan versuchten, ihrer Empörung Luft zu machen, kam es zu einem erneuten Knüppel- und Chemikalmaceeinsatz der Bullen.

Nach drei Tagen, bzw 6 Wochen andauernder täglicher Arbeit in den besetzten Häusern, die neben der großen Anstrengung, aber auch viel an Energie, Solidarität untereinander und Aussicht auf ein freies Zusammenleben hervorgebracht haben, können wir es uns nicht mehr vorstellen in die alten Wohnklos zurückzukehren.

Wir sind es, die diese Städte und Paläste ... gebaut haben. Wir können andere Städte und Paläste an ihre Stelle bauen und sogar bessere. Wir haben keine Angst vor den Ruinen.



öffentlichen Spekulantenschweinereien machten die Besetzungen so gut vermittelbar und brachten uns eine überraschend breite Solidarit. Durch die Aufarbeitung unserer kurzfristig gelebten Utopie in persönlichen Gesprächen, aber auch in politischen Diskussionen haben wir Kraft geschöpft und viel Haß gegen die Schweine entwickelt, um erneut die verschlossene Tür aufzustoßen und u n s e r Leben zu leben.

JEDER STEIN, DER ABGERISSEN WIRD AUF SIE ZURÜCKGESCHMISSEN !!!!!



DOKUMENTATION

denn wir werden die Erben dieser Erde sein... Hier, in unseren Herzen, tragen wir eine neue Welt. Jetzt in diesem Augenblick, reift diese Welt heran.

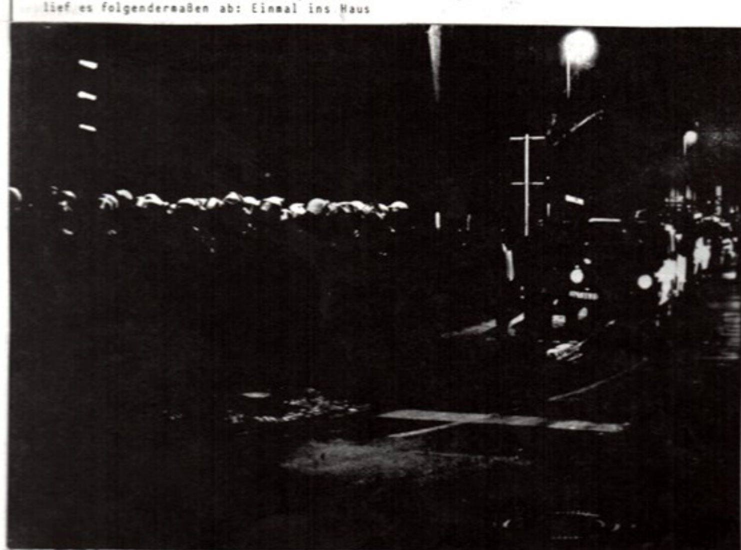
PASS AUF BULLE, DEINE ANGST IST BERECHTIGT!!!

GÖTTINGEN BULLENSTADT, WIR HABEN DICH ZUM KOTZEN SATT!!!

WIR WERDEN AUCH WEITERHIN GEMEINSAM MIT ALLEN ANDEREN BESETZER/INNEN IN DER BRD KÄMPFEN - JETZT ERST RECHT!!!

Göttinger Kessel: Die Staatsrepression schlägt zu!!!

Gestern abend, den 1.12.86, trafen sich entgegen der Pressemeldung ca. 500 Menschen im Jugendzentrum Innenstadt, um über die Ereignisse der letzten Tage zu diskutieren. 20.45 Uhr: in einem Plenum hatte die Diskussion gerade begonnen, in dem anderen kam es erst gar nicht dazu, weil die Bullen (aus Göttingen, Oldenburg, Berlin, Hannover und Braunschweig) das Haus stürmten und die Türen der verschlossenen Räume aufbrachen. Im Haus selbst lief es folgendermaßen ab: Einmal ins Haus eingebrochen, trieben die Bullen im großen Versammlungsraum des Erdgeschosses einen Keil in die Menschenmenge, stürzten eine große Lautsprecherbox um, so daß es ein wahres Glück war, daß niemand verletzt wurde. Oben pferchten die Bullen die Menschen in den 2., total überfüllten Versammlungsraum, brutal zusammen und ließen niemanden mehr passieren. Im Café im Erdgeschoß und im Büro im Obergeschoß wurden dann die Leute von Zivilbullen nacheinander einzeln in eine Ecke gestellt zweimal fotografiert, abgetastet und durchsucht und ihre Personalien festgehalten. Insbesondere oben, wo uns schon lange bekannte Schweine am Werke waren, wurden die Menschen gewaltsam herausgezerrt und in das provisorische "Vernehmungszimmer" gestoßen. Dabei mußten Frauen fiese sexistische Gemeinheiten über sich ergehen lassen. Es gab mehrere Verletzte und wegen "Widerstands" willkürlich abtransportierte, deren genaue Anzahl uns zur Stunde leider unbekannt ist. Den sofort alarmierten Anwälten, die eine sofortige einstweilige Verfügen gegen den Überfall erwirken wollten, wurde lange Zeit jeglicher Zugang zu den Eingekesselten verwehrt. Während die Menschen oben immerhin viel später einen Anwalt sprechen konnten, der allerdings nichts ausrichten konnte, bekamen die Leute unten nie einen Anwalt zu Gesicht. Je weniger Menschen im Haus blieben, desto brutaler gingen die Bullen vor. Dies betraf besonders die Leute, die sich zum Schluß weigerten, das Haus zu verlassen und die einzeln in seperaten Räumen "behandelt" wurden.
Formal rechtlicher Vorwand war die Suche nach einem angeblich dort versteckten Sendegerät. Tatsächlich ging es den Schweinen einzig und alleine darum, eine solidarische Diskussion über die besetzten Häuser und was für uns daraus folgt schon im Ansatz zu ersticken. In einem Beitrag des heutigen NDR-Mittagmagazines hieß es dann auch, daß die Bullen durch eine "übermächtige Demonstration der Stärke" einen Widerstand, der in zunehmenden Maße unkontrollierbarer und entschlossener wird, "einzuschüchtern".



Doch bereits während der 5 stündigen Einkesselung der Leute im Haus, zeigte sich, daß diese Rechnung der Repressionstrategen und ihrer Knüppelgarden nicht aufging. Obwohl diese das Juzi mit starken Kräften, die aus ganz Norddeutschland zusammengezogen worden waren, massiv abriegelten, sämtliche Straßen nicht nur der Innenstadt kontrollierten und somit Göttingen faktisch in den Belagerungszustand setzten, eilten spontan aus allen Ecken der Stadt Menschen herbei, um den eingepferchten Leuten zu zeigen, daß sie nicht alleine sind. Sprechchöre und Lieder, innen und außen, machten klar, daß hiermit der Widerstand in Göttingen alles andere als erledigt ist. Wenn sie, wie in dieser Nacht, in SA-Manier auf und ab patroullieren und und mit ihren Hundeschutzstaffeln versuchen, Stärke zu demonstrieren, dann zeigt das nur, wie sehr ihnen jetzt schon der Arsch auf Grundeis geht.

Mit der heutigen Demonstration um 16 uhr vom Wilhelmsplatz wollen wir unserem Protest und unserem Haß über das repressive Vorgehen der Staatsschützer so breit wie möglich Ausdruck geben.

Hände weg vom Juzi
Wandelt Haß in Energie !!!

Feuer und Flamme für diesen Staat !!!

Versuch, die staatliche Repressionsoffensive der letzten Monate ("Kesseltreiben") gegen uns zusammenfassend zu werten und die inhalts- und organisationspolitischen Konsequenzen, die sich für uns daraus ergeben, auf die Reihe zu kriegen

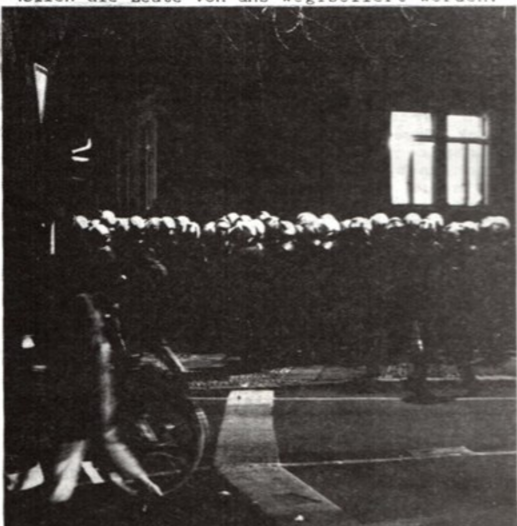
ORTE DER REPRESSION

Hamburg: Der Kessel auf dem Heiligengeistfeld im Juni '86, die Überfälle - Teilräumungen, "Begehungen" - auf die Hafenstrasse im Okt./Nov. '86 und der Bullenangriff auf den revolutionären Block ("mobiler Kessel") bei der Hafenstrasse - Solidaritätsdemo vom 20.12.'86, sind die im autonomen/anarchistischen Bewußtsein am ehesten verankerten Erscheinungen der Repressionswelle, die in den letzten Monaten über uns hinweggeschwappt ist. Sie stellen jedoch nur die Spitze des Eisberges dar, der unter der Oberfläche auch anderenorts greift. Die im folgenden aufgezeigten Ereignisse lassen die Systematik dieser "neuen Repressionswelle" erkennen.

Mainz: Am 16.9.'86 werden 450 Anti-Nato DemonstrantInnen von schwerbewaffneten Bullen über zwei Stunden eingekesselt, in Gefangenentransporter verfrachtet, viele mißhandelt und ED-behandelt.
Schwandorf: Am 17.10.86, nach Abschluß der ersten Blockadetage werden ca. 300 Leute von den Bullen eingekesselt und ihre Personalien aufgenommen.
Köln: Am 28.10.'86 wird in Köln die bestzte Villa Körnerstrasse samt Infoladen geräumt.
Düsseldorf: Am 29.10.'86 stürmen 800 zum Teil vermummte Spezialeinheiten von Bullen aus ganz NRW in einem als Razzia getarnten Überfall die besetzten Häuser in der Kiefernstr. und versetzen durch ihre massive Präsenz die Stadt auch danach faktisch in den Belagerungszustand.
München: Am 4.11.'86 wird ein Lokal von über 500 Bullen umstellt, in dem auf einer Veranstaltung über die Situation der politischen Gefangenen in der BRD diskutiert werden sollte. Die Personlien von ca. 120 Leuten wurden aufgenommen.
Bochum: Am 20.11.'86 werden die letzten bestzten Häuser im Heusnerviertel geräumt und sofort abgerissen.
Regensburg: Die Bundeskonferenz der ANTI-ATOM-INITIATIVEN vom 28.-30.11.'86 wird verboten, alle Versuch sie dennoch teilweise durchzuführen, gezielt zerschlagen und so das Diskussionsverbot in ganz Bayern praktisch durchgesetzt.
Göttingen: Nach der Räumung der drei besetzten Häuser am 1.12. '86 werden abends 408 Leute im autonomen Jugendzentrum Innenstadt (Juzi) von mehreren Hundertschaften Bullen aus ganz Ns und einem SEK aus Berlin überfallen und ca. 5 Stunden eingekesselt, "klein" ED-behandelt und zum Teil mißhandelt.
Diese massiv geballten Staatsschutzaktionen haben bei aller Besonderheit die gleichen charakteristischen Gemeinsamkeiten: - überall kam es zum Herausgreifen von Leuten, die hinterher eine Anklage an den Hals kriegten, überall wurden Personalienfeststellungen vorgenommen, überall kam es zu "kleinen" und "großen" ED-Behandlungen, überall wurden Leute mißhandelt, Frauen miesen sexistischen Anmachen ausgesetzt, überall und stets wurden diese Angriffe in den bürgerlichen Monopolmedien im Nachhinein hetzmäßig "nachbereitet", das heißt gerechtfertigt - in der Regel präsentiert der Staat die angegriffenen Punkte als "Sammelbecken des Terrorismus", von denen "Gefahr für Leib und Leben der Bürger"ausgehe.

Angriff, Einschüchterungsversuche, Erfassung, Kontrolle!?
- was ist daran neu?

1. Wo Widerstand auf der Straße in entschlossene Aktionen umschlagen k ö n n t e, trifft er auf eine Massierung von Staatsschutz, der keinen Widerstand mehr zulassen und ihn durch p r ä v e n t i v e Massenpräsenz ausschalten will. - Heiligengeistfeldkessel, "mobiler Kessel" in Mainz am 16.9.'86 und in Hamburg am 20.12.'86.
2. Wo sich Widerstand organisatorisch formiert und strategisch diskutiert wird, schlägt der Staat gezielt zu, um jede Diskussion und Formation des Widerstands schon im Ansatz zu ersticken -zerschlagene Anti-Atom-Buko, wobei die am 5.12. im Parlament durchgepeitschten neuen Anti-Terror-Gesetze faktisch vorweggenommen wurden, und praktisches Diskussionsverbot in Regensburg und ganz Bayern; Verhinderung der Veranstaltung zur Lage der politisch Gefangenen in der BRD in München; Verhinderung der Diskussion über Häuserräumungen bei der Juzi-Razzia in Göttingen.
3. Wo Widerstand regional und bundesweit eigene Strukturen - Informationspunkte und subkulturelle Stätten (linke Buchläden, autonome Zentren, besetzte Häuser) entwickelt hat, werden diese überfallartig angegriffen.
Gerade bei diesen Punkten ergibt sich eine qualitativ ganz anders gelagerte Seite derselben Repressionsmedaille. Insbesondere die seit dem Sommer '86 zentral - von BKA und LKA's - mit dem Hebel des Anti-Terror-Paragraphen 129 a gesteuerten Razzien in über 50 linken Buchläden wollen im Kern eine wesentliche Vorbedingung für Widerstand zerstören: die Informationen durch unsere internen Kommunikationsstrukturen. Damit sollen Diskussionen und Kritik von sozialrevolutionärem Befreiungskampf und Guerilla unmöglich gemacht werden, d.h. über die Kriminalisierung der formal Verantwortlichen in den Buchladenkollektiven sollen die Leute von uns wegisoliert werden.

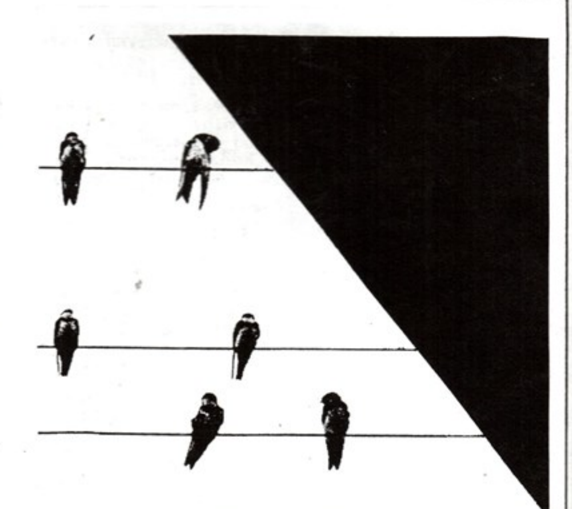


Die erhöhte Kriminalisierungsgefahr, die sich aus diesen staatlichen Angriffen auf unsere Info- und Kommunikationsstrukturen ergibt, erweist sich so als verstärkter Repressionshebel. In die gleiche Kerbe haut auch die willkürliche Anklagen- und Zeugenpraxis im Zu-

ge der 129 a-Verfahren in Hannover, wo Leute aus verschiedensten Spektren der Bewegung gezielt herausgegriffen und einzeln mit der Staatsmaschinerie konfrontiert wurden. Der Ausweg der kollektiven Zeugnisverweigerung - der einzige Schritt der Isolierungsgefahr zu begegnen - konnte leider nicht vollständig durchgestzt werden (vgl. Hangover Info, 1/86). Auf der anderen Seite dienen die Kesselangriffe auch dazu, die bisherige Soldarisierung mit uns zu erschweren, sie soll durch Einschüchterung und Ohnmachtsvermittlung zerstört werden.
Die staatlichen Angriffe haben sich also sowohl nach außen als auch nach innen hin verstärkt und gewinnen auf Grund ihrer flächendeckenden Anwendung über den gesamten Rahmen der BRD hinweg System. Unterstrichen wird dies zusätzlich durch verstärkte Hetze der bürgerlichen Kräfte gegen autoneme "Freiräume" - bestes Beispiel die harte Linie der Duisburger SPD-Mafia gegen eines der ältesten autonomen Zentren der BRD, das Eschhaus, das nach 12 Jahren Anfeindung von allen Parteien jetzt, bzw. zum 31.3.87, geschlossen werden soll. Auch die ständigen Haßtiraden der Göttinger Politkarrieristen, die das Juzi dem ständigen Drohgespenst der Schließung aussetzt, gehen in dieselbe Richtung: die Beseitigung auch der letzten "Freiräume" ist das Ziel der Schweine, die damit die Illusion eines kampflosen "Freiraums" in diesem Scheißsystem als ausgediente Alibilüge entlarven.
Sollen die Leute auf der Straße präventiv durch Masse von entschlossenen Aktionen - wenn nicht vom distanzfreien Demonstrieren überhaupt - abgehalten werden, so sollen auf der anderen Seite die Ansätze von Diskussion und Information durch die erhöhte Kriminalisierungsgefahr für einzelne Leute aus unseren Projekten erstickt werden - präventive Repressionsaufrüstung nach innen und außen, gegen Diskussion und Aktion, Kopf und Faust.
Neu bei all dem ist, daß der Staat nicht mehr bereit ist, sich mit unserem Widerstand alibimäßig, zu schmücken, d.h. unser Widerstand ist größer, entschlossener und breiter geworden - Akzeptanz von militantem Widerstand durch die lokal betroffene Bevölkerung - Wackersdorf, Startbahn - attraktiver für uns und viele, die entweder durch die Umstrukturierung des Kapitalismus an den Rand gedrängt werden (verstärkte Marginalisierung durch planmäßigen Abbau des reformistischen Sozialnetzes) oder sich durch die Schlappen dieses Staates - Flick, Neue Heimat, Tschnernobyl - keine Illusionen mehr machen. Das, was wir mal mit "Tschernobyleffekt" bezeichnen wollen, heißt die stark gewachsene Ansicht, den glatten, stereotypen Politköpfen im Fernsehen nicht mehr zu glauben. Unser Widerstand hat an Qualität und Quantität gewonnen und die Schweine zum Schwitzen gebracht.



Wir haben im Laufe des letzten Jahres an uns selbst gemerkt, wie sich unser Haß über die konkreten Schweinereien der Herrschenden in entschlossene Aktionen wandelte - vom Haß über die Bereitschaft zur Ausführung - und dabei untereinander gut funktionierende Strukturen entwickelt. Doch nicht "nur" bei uns, sondern auch gesamtgesellschaftlich ist dies Ausdruck einer neuen Widerstandsentwicklung: auch für bislang Außenstehende, Kopfmilitante, gewann der autonom/anarchistische Widerstand an Wirksamkeit. Ein Blick auf die Göttinger Verhältnisse erbringt folgende begrüßenswerte Statistik:



	1984	1985	1986	
Brandschäden	25.000	50.000	2.000.000	DM
Sachbeschädigungen	20.000	350.000	330.000	DM
Bombendrohungen	10	16	22	Stk.

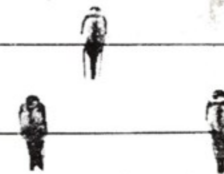
(Angaben lt. Hasselmann, nieders. Landtag, 10.12.1986)

Hinzu kommt die Hochkonjunktur für aus der Reihe fallende Strommasten, Sabotage, Blokkaden, andere direkte Aktionen gegen die Infrastruktur der Atommafia (Transportwege, Zulieferfirmen) und insbesondere die solidarische Unterstützung entschlossenen Widerstands der Bevölkerung gegen das Projekt Wackersdorf und den dort herrschenden Staatsterror.
Die Herrschenden sehen sich also mit einer Dimension von Widerstand konfrontiert, der sich nicht mehr der, vom Widerstandsalltag betroffener Bevölkerungsteile relativ entfernten, Stadtguerilla zuordnen läßt, sondern diesen Rahmen sprengt.
Genau deshalb versucht die verstärkte staatliche Repression jetzt auch an all unseren Punkten präventiv anzugreifen. Dies ist keineswegs verwunderlich, sondern folgt kühl einer unerbittlichen Herrschaftslogik, die es auch geschichtlich stets zu verstehen gewußt hat, die Qualität von Widerstand und Befreiungskampf im eigenen Land mit eigener Qualität von oben zu kontern.

Ziele der Repression

Wesentliche Hilfestellungen für die Akzeptanz der neuesten staatliche Repressionsangriffe auf uns liefern die Gesetzesmaschinerie und die Medien. Die Erweiterungen des "Terror"-Begriffs - neue Paragraphen vom 5.11.86 - setzen nicht nur die AktivistInnen erhöhter Kriminalisierungsgefahr aus, sondern alle Gruppen und Kräfte, die sich distanzfrei solidarisieren, sich nicht von oben spalten und von legitimem Widerstand abhalten lassen.
Die manipulative Rechtfertigung all dessen, was der Staat gegen uns in den letzten Monaten durchgezogen hat, soll die Bevölkerung gegen uns aufhetzen, indem sie uns pauschal zu "Terroristen" abstempeln. Das medienmanipulative Konstrukt der persönlichen Gefahr, die angeblich für die "Bürger" von autonom/anarchistischer Seite ausgehe, soll das Einverständnis der Massen mit den staatsterroristischen Maßnahmen der letzten Zeit herstellen.

Wo das nicht greift, an Punkten, wo die "Massen" nicht auf die Terroristenhysterie einsteigen, sondern sich solidarisch und hilfsbereit zeigen - Startbahn, Wackersdorf, Wendland - oder beginnen, das lügnerische Informationsmonopol des Staates zu durchschauen - Tschernobyl - muß ein neuer "Feind" her: dieser Feind waren jüngst die Flüchtlinge ("Asylanten"), die von oben massiv als äußeres Haß- und Unmutsventil aufgebaut wurden, um die Gefahr einer Weiterverbreitung staatsabträglicher Sensibilisierung der Bürger zu kanalisieren.
Die Tatsache, daß bei allen Kesselangriffen Personalienfeststellungen und ED-Behandlungen gelaufen sind, verdeutlicht, daß es der Regierung und ihren uniformierten Bütteln auch ganz pragmatisch ums Erfassen, ums "Datensammeln" geht. So haben sie bei zukünftigen militanten Aktionen ein reiches Verdächtigenreservoir, aus dem sie beliebig Anklageerhebungen schöpfen können. Dazu paßt auch die Wiederbelebung der berüchtigten Göttinger Spudok-Kartei. Das Ziel der Schweine ist explizit die Konstruierung eines "harten Kerns", den sie aus seinem "Loch" ans "Licht der Strafverfolgung" rücken wollen - "die Strippenzieher in ihren Schlupflöchern aufspüren" (Hasselmann, NS -Innenminister, 4.12.86, lt. GT. v. 5.12.86). Klartext: Wer künftig auf Demos geht, sich an Orte begibt, wo diese diskutiert und vorbereitet werden, läuft Gefahr, physisch eins drauf zu kriegen und juristisch verfolgt zu werden.
In Zukunft werden wir auf Demos - zentralen oder dezentralen - mit "mobilen Kesseln" zu rechnen haben, mit Angriffen auf Kundgebungen und Demoblöcke, Versammlungsorte und Diskussionszentren, mit Überwachung unserer Korrespondenz, Telefone, unserer Alltagsgewohnheiten und Freundeskreise. Das alles heißt also, daß



wir uns ganz klar darüber sein müssen, was uns erwartet, wenn wir politisch aktiv werden. Neben Prügel, Kriminalisierung und Knast als möglichen Folgen kommt auch der Schußwaffengebrauch durch die Bullen für politische Aktionen verstärkt in die Medien. Direkt und indirekt haben in Göttingen der GdP-Kreisgruppenvorsitzende Willibald Elsner und Bullenchef Lothar Will im GT vom 27.11.86 nach der militanten Demo durch die Konsumzone u.a. wg. der Angriffe auf Hafenstr.in HH und Heusnerviertel in Bochum, wo einige Bullen Fersengeld geben mussten, dies vorbereitet. Elsner: "Jeder muß in diesem Zussammenhang wissen, daß ein Polizeibeamter in derartigen Situationen auch die Schußwaffe anwenden kann und darf." Der glücklose Oberbulle Will wünscht sich, "daß die Beamten lieber ausweichen, als es darauf ankommen zu lassen."

Einschätzung der Repressionsgefahren

Die massiven und undifferenzierten Angriffe auf öffentliche Widerstandspunkte (Kesselstrategie) schaffen viele Betroffene, die zuvor keine Repressionserfahrungen hatten und die sich darüber radikalisieren und folglich Anschluß an entschlossenen Widerstand suchen. Dies könnte für die Schweine eine günstige Gelegenheit sein, V-Leute in die - für sie noch beklagenswert dichte - Szene einzuschleusen. Für uns heißt das, uns in unseren intakten militanten Strukturen noch weiter abzuschliessen.

Handlungskonsequenzen

Wir müssen die Repressionstrategie genau aufarbeiten und als das erkennen, was sie ist: die qualitativ und quantitativ erhöhte Knute des Staates von Widerstand und Befreiungsversuchen gegenüber, die unsererseits an Breite und Wirksamkeit zugenommen haben. Obwohl dies, wie gesagt, nicht verwunderlich ist, müssen wir jedoch der realen Einschüchterungs- und Ohnmachtsgefahr, die aus der verstärkten Repression für viele Leute, die sich bisher risikoloser mit uns solidarisieren konnten, erwächst, inhaltlich und handlungsmäßig Geeignetes entgegensetzen.
Wenn wir so verharren,wie wir jetzt dastehen, droht uns die soziale und politische Isolation.



1. Inhaltliche Arbeit
Diese kann nur über eine offensivere Öffentlichkeitsarbeit bezüglich unserer Positionen und Ziele erfolgen. Wir müssen glasklar allen Ebenen des staatlichen Angriffs entsprechend antworten. Zunächst einmal müssen wir eine begriffsstrategische Gegenöffentlichkeit herstellen. Das heißt, wir müssen der Terrorismushetze gegen uns öffentlich die positiven Begriffe von Solidarität und Freiheitskampf erläuternd gegenüberstellen, und zwar so, daß dieses im Alltag begriffen werden kann. Wenn die da oben hetzen, daß Blockaden für Atommülltransporte "terroristische Aktionen gesellschaftlichen Abschaums " sind, so müssen wir von unten aus darüber informieren, daß die Bevölkerung am Ort uns unterstützt hat, daß diese Bevölkerung weiß, daß die Monopolmedien systematisch lügen, daß ältere Menschen den "Chaoten" in Handtaschen Steine herbeischleppen. Weil sie aus eigener Erfahrung den Staatsterrorismus nach innen kennengelernt haben, werden ihre - und unsere - Stimmen aus den Medien herausgefiltert. Über die bislang zwei Toten aufgrund des Bullenvorgehens in Wackersdorf wurde in den BRD-Medien faktisch ein Berichterstattungsverbot praktiziert. Wenn sie die Besetzung leerstehender Häuser als "illegale Akte " bezeichnen und die BesetzerInnen dem "militant-terroristischen Umfeld" zuordnen, so müssen wir die Legitimität einer solchen Aktion gut aufarbeiten.





Die private Spekulation des Objekts im Einzelfall recherchieren, den Instandbesetzungsaspekt hervorheben, die Wohnungspolitik der Stadtverwaltung - Interessensanwalt der privaten Geschäftslobby, Zwangsumsiedlung von Menschen aus der Innenstadt in Wohnknäste am Stadtrand - als soziales und politisches "Befriedungssystem" erklären und ihre Vernichtungspolitik billigen Wohnraumes aufdeckend anprangern. Hieraus kann dann die Legitimität von Besetzung und ihrer Verteidigung abgeleitet werden. In Göttingen kommt propagandistisch der äußerst wichtige Aspekt von der Stadt als Bullenstadt hinzu. Bullen, die brutal die Häuser stürmten, instandbesetzte Einrichtungen zerstörten und bis heute allenorts das Erscheinungsbild der Stadt prägen.
Darüber hinaus könnte sich über Hausbesetzungen endlich auch ein Kontakt zur organisierten Arbeiterbewegung ergeben, die ja ebenfalls von den neokonservativen Modernisierern des Kapitalismus bedroht wird - High Tech, Schliessung produktiver Betriebe aufgrund des zunehmenden Einflusses multinationaler Konzerne, die ihre Profitinteressen naturgemäß nicht nach regionalen Strukturen und Bedürfnissen ausrichten, sondern nach internationalen marktstrategischen Gesichtspunkten: Kontakt von **HausbesetzerInnen zu FabrikbesetzerInnen!**
Auch in Form eines autonom/anarchistischen Redebeitrags auf der 1. Mai-Kundgebung und/oder entsprechenden Veranstaltungen dazu, können wir uns öffentlicher machen. Über die inhalt-



lich zwangsläufig parolenhafte Begrenzung im schwarzen Block hinaus, könnten wir uns geschichtlich aus der "anderen" ArbeiteInnenbewegung herleiten, aus den Kämpfen der "Vergessenen", "Ausgegrenzten", "Fremden" und "Minderheiten", und uns zwingen, eigene Positionen zu den gegenwärtig ablaufenden und zuerwartenden kapitalistischen Umstrukturierungsprozessen genauer - oder endlich überhauptmal - zu formulieren. Wenn wir militant auf Faschisten und Staatschützerangriffe



reagieren, so müssen wir dies gleichfalls offensiv erklären; etwa die menschenfeindliche Programmatik der Faschisten aufschlüsseln und den Schutz der Faschisten durch die Bullen genauso wie unsere gleichzeitige Verfolgung,dokumentieren. Bei alle dem ist es leicht klarzumachen, daß, wenn Leute sich von uns distanzieren, sich auf die "Gewaltdebatte" von oben einlassen, all das möglich wird, was auch sie nicht wollen: daß Atomstaat und Industrie weiterhin reibungslos funktionieren, leerstehende Häuser ungenutzt dahinrotten, Faschisten ihre volksverhetzenden Veranstaltungen ungestört öffentlich durchführen können, Städte zu Bullenstädten verkommen.

Wenn sie uns pauschal zu "Terroristen" stempeln wollen, so kann es hervoragend wirken, wenn wir dieses Klischee mit Fun-Aktionen durchbrechen. Ein Beispiel ist das sporadische Auftreten der jüngst entstandenen 'Ersten Göttinger Hasscombo', als 10-20 sangesfreudige Leute mit schmucken Hasskappen kampflustige ArbeiterInnen-Lieder und umgedichtete Spottgesänge in die konsumrauschende, weihnachtliche Fußgängerzohne im Stadtzentrum schmetterten. Sie hatten die Lacher auf ihrer Seite.





Kontakt: Libertäres Plenum Göttingen
c/o Buchladen Rote Straße
Rote Straße 10
34oo Göttingen

2. Handeln

Zunächst einmal wäre es notwendig, stärker als bisher falschen Berichten und Einschätzungen über uns bei anderen Teilen der Linken entgegenzutreten. Zum Beispiel die penetrante Diffamierung autonom/anarchistischer direkter Aktionen als "sektiererisch" und "ziellos" beziehungsweise "zu ziellos" durch linke und linksliberale Publikationen zornig zu korrigieren. Zum Beispiel der Bericht des letzten "Arbeiterkampfs " vom vergangenen Jahr über die jüngsten Göttinger Ereignisse. Hier zitiert der Verfasser anfangs aus dem Begründungsflugblatt für die hiesige Solidaritätsdemo mit der Hafenstraße und dem Heusnerviertel vom 22.11.86, um dann gegen Ende des Artikels dieselbe Demo als "völlig sektiererisch" und "nicht vermittelt" abzukanzeln. Dabei wurde in der Begründung, die dem Verfasser ja vorlag, sowohl eine genaue Auflistung der Gründe, als auch eine Klärung der angegriffenen Objekte gegeben. Daraus können wir nur schließen, daß dem eine politische Strategie zugrunde liegt, nämlich die Aktionen der Militanten als zwar verständliche, dennoch aber politisch "kinderkranke" Entgleisungen, also als unsinnig und kontraproduktiv darzustellen. Da wirkt die Beteuerung des KB, zu den "Autonomen in voller Solidarität" zu stehen, nur noch hohl und opportunistisch.
Auf der anderen Seite geraten wir manchmal tatsächlich in Situationen, in denen wir aus Haß auf Schweineangriffe mehr oder weniger blind reagieren und Putz machen. Das wäre nicht weiter schlimm, wenn wir es bei aller Hektik der Umstände schaffen würden, es zu begründen: "Wenn sie uns angreifen, müssen sie dafür zahlen !"- ist ja völlig korrekt. Aber ärgerlicherweise haben wir in der Vergangenheit eben diese Begründung oft nicht hingekriegt (erfreuliche Ausnahme die Erklärung zur Solidemo vom 22.11.86). Damit liefern wir den linken und linksliberalen Opportunisten von AK bis TAZ, die politischen Argumente gegen uns - von der Zeter-und-Mordio-schreienden bürgerlichen Presse ganz zu schweigen. Deshalb wäre es besser auf "Putzaktionen" zu verzichten, wenn ihre Vermittelbarkeit nicht von vorneherein klar gewährleistet ist. Nicht alle Aktionen können für sich selbst sprechen und unsere Selbstkritik ist da anzusetzen, wo wir als "smarte fighter" nach außen stumm bleiben. Wir müssen darauf hinarbeiten, entschlossene direkte Aktionen in der Auseinandersetzung mit solidarischen Gruppen, die diese nicht aktiv mittragen, als selbstverständliche, völlig legitime Mittel im gemeinsamen Kampf, im Widerstand und für Befreiung durchzusetzen. Und nur wenn wir solche direkten Aktionen breit vermitteln, kann uns dies gelingen. Und nur wenn uns diese Verzahnung gelingt, können wir den noch zu erwartenden Akten der Staatsrepression längerfristig widerstehen.

Damit es wahr wird:
Die Feuer der Freiheit brennen schon - vorwärts mit der Rebellion !!

KEIN STAAT IST UNSER STAAT!

PASS AUF, BULLE, DEINE ANGST IST BERECHTIGT!

LOKALES
AUS GÖTTINGEN

Selektion à la Massow

Noch relativ unbemerkt von der linken Öffentlichkeit in Göttingen kam es in den letzten Monaten zu einem krassen Strategiewechsel der Straßensozialarbeit (Ssoz). Früher begnügte sich die Ssoz damit die Leute auf dem Broadway (Menschen ohne Wohnung) zu kontrollieren und zu befrieden, jetzt soll die neue Strategie die Scene spalten, um sie schließlich ganz zu zerstören.

Offensichtlich haben die Sozialtechniker der Ssoz die Solidarität der Broadwayleute unterschätzt. Mit der letzten 'Broadway News' (die Zeitung der Broadway Leute) wurden die Machenschaften der Ssoz öffentlich gemacht und zum Boykott der Institution aufgerufen.

Wir versuchen im folgenden an den lokalen Ereignissen klar zu machen, welche Strategie sich hinter dem Deckmantel sozialarbeiterischer Hilfeleistung verbirgt und wieso die Herrschenden gezwungen sind, die Strategie zu verschärfen.

An der Gründung der Ssoz waren die evangelische Gemeinde, ein Einzelhandelsverband und die Bullerei stark interessiert. Göttingen sollte das werden, was es nach dem Touristenprospekt schon war: konsumfreundlich, friedlich und vor allem sauber. Die Bullerei stellte zur Unterstützung der Ssoz ihre sogn. "Pennerdatei" und einen Bulli günstig zur Verfügung.

Ihr Konzept verkaufte die Ssoz aber als: "Praktische Hilfeleistung (d.h. Möglichkeit zum Wäschewaschen und Duschen, sowie Hilfe bei Behördengängen und der Wohnungssuche) und Hilfe bei der Entwicklung von Zukunftsperspektiven (d.h. Beratungsangebote, Vermittlung von Therapieplätzen und Betreuung während Knast oder Therapie)."

Hinter allem steht jedoch die vordringliche Aufgabe des Sozialwesens: den "Ausschuß" des Systems zu verwalten. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

1. Befriedung
Die Ausgestoßenen oder Ausgestiegenen sollen durch Befriedigung ihrer elementaten Bedürfnisse ruhig gestellt werden und durch die so erreichte Abhängigkeit soll die Reintegration erleichtert werden.

2.Herstellung von kontrollierbaren Bedingungen
Das Elend muß durch die "Hilfestellung" des Sozialsystems auf einem vor dem "gesunden" Volksempfinden vertretbaren Niveau gehalten werden. Gleichzeitig ergeben sich dadurch Kontroll- und Beobachtungsmöglichkeiten.

3. Verhinderung von Eigeninitiative
Dieses Ziel wird durch die elementare Bedürfnisbefriedigung als soziale Hilfeleistung und die Herstellung kontrollierbarer Bedingungen weitgehend erreicht. Ebenso ist eine Solidarisierung der Betroffenen untereinander zu vermeiden, denn dies könnte ja zur Entwicklung autonomer Forderungen seitens des sogn. "Klientels" führen und das ganze "Sozial-Konzept" über den Haufen werfen.

Gerade dieser letzte Punkt (mögliche Solidarisierung und somit Lösung aus dem Abhängigkeitsverhältnis) und die zunehmende Massenverelendung machten einigen Initiatoren der Göttinger Ssoz wohl besondere Sorgen. Und so ist auch der Wechsel von der "weichen" zur "harten" Linie zu begreifen.

Vor 11/2 Jahren kam es zu Konflikten zwischen den Ssoz-Arbeiter/innen. Der damalige "Oberstraßensozialarbeiter" Werner Mssow konnte die harte Linie ("nicht pflegen sondern zerschlagen der Szene") nicht durchziehen und ging erstmal für ein Jahr in bezahlten Urlaub. Im September '86 startete er sein Come-back, indem er die Urlaubsvertretung für eine Ssoz-Arbeiterin übernahm.

Durch Intrige und geschickte Neubesetzung einer freinen Stelle glang es ihm die anderen Ssoz-Arbeiter/innen herauszuekeln. Sie sind jetzt



ungern gesehene Gäste im Innenstadttreff. Massows Position wurde bisher von der Kirche (Förderin der Ssoz) unterstützt. Er nennt seine neue Vernichtungsstrategie "Anspruchspädagogik". Im Klartext heißt das, wer sich nicht anpassen will und nicht therapieren läßt, kommt nicht mehr in den Innenstadttreff (Warmraum, Waschmöglichkeit) rein. Seine Postadresse wird abgemeldet, was zur Folge hat, daß Sozi- oder Arbeitslosenkohle entfällt. Wenn das noch nicht reicht, um die Leute kleinzukriegen, stehen (auf Massows Betreiben) Zwangspsychatriesierung, Entmündigung (es besteht bereits eine Liste mit 10 Leuten, die dafür vorgeschlagen sind) oder Knast an.

Die knallharte Linie des Lokalma tadors Werner Massow ist jedoch kein Ausrutscher eines übereifrigen "Weltenverbessers", sondern vielmehr Ausdruck eines Strategiewechsels der Herrschenden. In einer Zeit, in der immer weniger Menschen integriert werden können (hohe Arbeitslosigkeit) und immer mehr Menschen sich gar nicht mehr anpassen wollen, gewinnt der Verschluß der Menschen, die Widerstand leisten, in Knast und Psychiatrie bzw. die Selektion zwischen Anpassungswilligen und -unwilligen immer mehr an Bedeutung.

P.S.
Die Schikanen, die die sozialarbeiterische Meisterleistung von Massow begleiten, haben das Absurde erreicht. Der Kirchenvorstand plant die Jakobikirche (Treffpunkt der Szene) einzuzäunen. Begründung: Das "Abschlagen des Wassers" (Pissen) an dem heiligen Gebäude schade dem Fundament.

v.i.s.d.p.: Pogo Papst

JETZT ERST RECHT§?



Wie der "Sozialstaat" sich mit Ansätzen vonSelbstorganisation auseinandersetzt, die sich seiner Kontrolle entziehen soll in der nächsten Zeit wohl auch der Broadway-News unmißverständlich vorgeführt werden.

Im Sommer veröffentlichten wir einer Artikel zum Bullenterror auf dem Jakobikirchhof, den wir damals am eigenen Leibe erfahren haben. Noch vor Erscheinen der zweiten Ausgabe wurden einem von uns durch die Bullen mitgeteilt, daß gegen ihn wegen Beleidigung, Verleumdung, Verwendung nationalsozialistischer Symbole (im Wort HAϟϟ) und ähnlichem Müll ermittelt werde. Für uns ist das die ewig gleiche und altbekannte Tour: Wo die Hilfspolizisten mit ihren Befriedungsstrategien (Zuckerbrot) nicht mehr greifen, tritt die harte Linie von Bullen und Justiz (Peitsche) auf den Plan. Da es nicht gelungen ist, uns in der Vergangenheit für die Zwecke der "Straßensozialarbeit" zu instrumentalisieren kann es nur Ziel solch konstruierter Ermittlungsverfahren sein, die Zeitung als unseren Ansatz von Selbstorganisation zu zerstören. Wo sie uns inhaltlich nicht packen können, weil wir ihren Terror selbst erfahren haben, da können sie uns nur auf der Ebene von Beleidigung, Verleumdung usw angreifen. Aber so wie wir uns inhaltlich nicht zensieren lassen, genausowenig lassen wir uns eine Form von gezähmter Sprache vorschreiben. Wenn wir unsere Situation nicht klar benennen, so wie wir es täglich erfahren, dann können wir gleich Leserbriefe für das Göttinger Tageblatt schreiben. Klar, wir haben einen Fehler gemacht. Einen Namen frei Haus zu liefern, aber auch daraus lernen wir jetzt. Wenn sie einen von uns stellvertretend kriminalisieren wollen, dann werden wir gemeinsam kämpfen.

v.i.s.d.p.: Peter Silie



HUMANISMUS

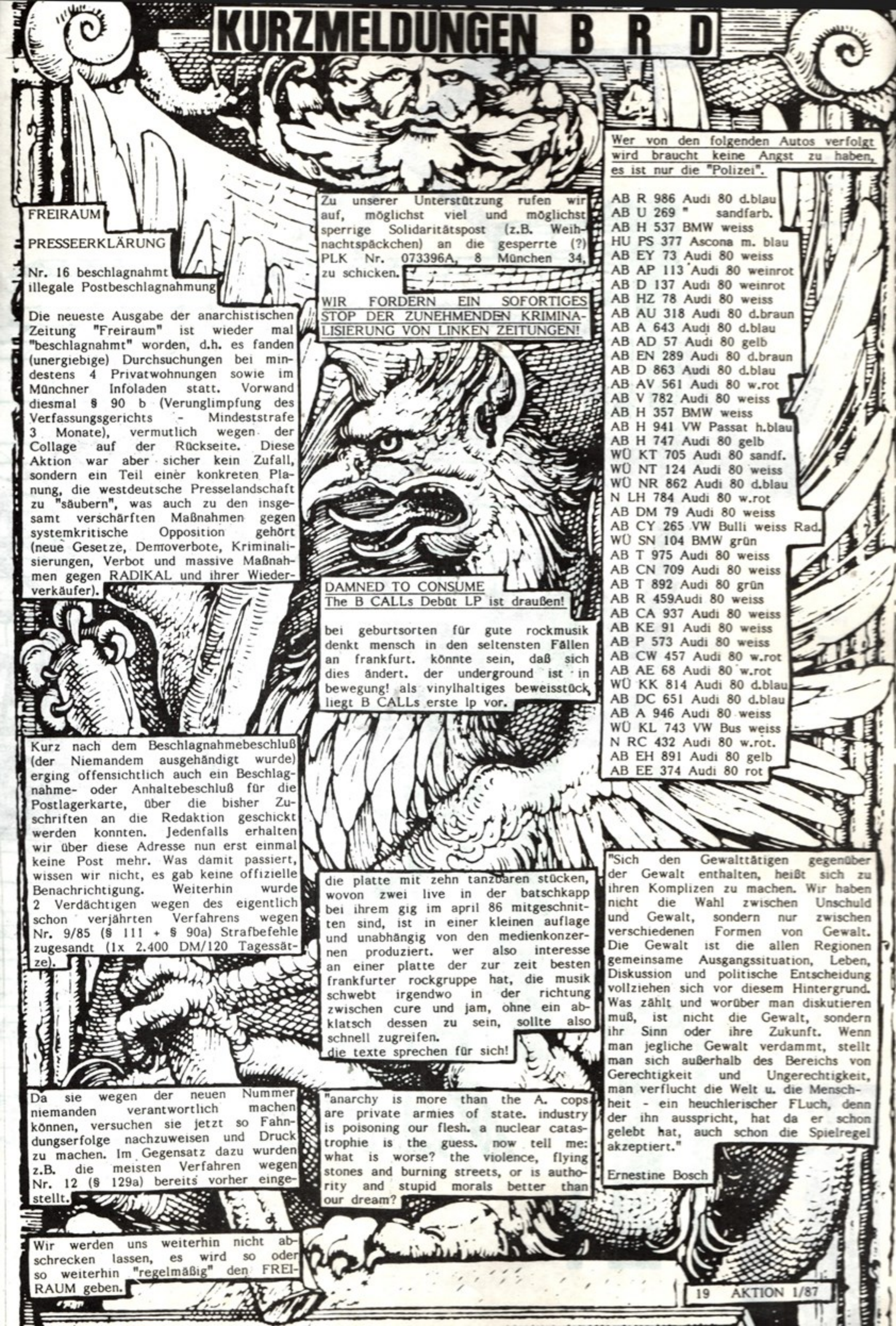
Als Humanisten kann man nur die Menschen bezeichnen, die die Fähigkeit haben sich zu empören. Dies halte ich für eine unumstößliche Wahrheit, weil es immer Unrecht oder Bevormundung durch Leute geben wird, die sich eine Pseudo-Autorität geschaffen haben. Und Humanität kann immer nur mit der Verbindung gegen Unrecht zu kämpfen, bestehen. Dies soll keineswegs heißen, daß alle Leute, die sich empören, automatisch Humanisten sind, weil es viele Möglichkeiten gibt sich zu empören. Ein Bourgeois empört sich, weil die Autobahn immer noch eine Spur zu wenig hat oder die Hecke seines Nachbargartens nicht korrekt geschnitten ist, ein Schleimer in der Schule empört sich, wenn seine Mitschüler mal etwas Besseres zu tun haben, als das Gesabbel ihres Lehrers nachzuplappern, ein Unternehmer empört sich, wenn sich seine Arbeitnehmer nicht perfekt von ihm ausbeuten lassen, ein(e) eifersüchtige(r) Ehemann/frau empört sich, weil ihr/seine Mann/Frau, mal Lust hat, sich mit jemand anderem zu unterhalten. Diese Art der Empörung ist empörend, weil sie nicht Humanes an sich hat und ist nur für die Befriedigung der eigenen Vorstellungen, über andere dienlich. Wirkliche Empörung beruht hauptsächlich aus dem Wissen heraus, daß es Unrecht gibt und daß man es bekämpfen muß, auf dem Weg der Toleranz und Solidarität, den möglichst viele gemeinsam beschreiten sollten und nicht der Kampf einer isolierten Gruppe, die nur für sich selbst Vorrechte erreichen oder in der Hierarchie-Leiter aufsteigen will.Dieser Weg ist in höchstem Maße unsolidarisch und jeder ehrliche Humanist müßte sich dieser Art von Leuten strikt verweigern. Doch wieviele große Männer, die sich Humanisten nennen und nannten und viele schlaue Bücher geschrieben haben, haben den Geist der, ich würde es einmal der "positiven Empörung" nennen, schlicht und einfach weggelassen, obwohl sich eine humane Gesellschaft niemals ohne diesen Geist bilden lassen könnte. Auch in einer Gesellschaft wie wir sie uns als Anarchisten vorstellen, werden wir immer mit Leuten zu tun haben, die sich gegenüber der Majorität Vorrechte erringen wollen. Hätten wir dann nicht die Empörung der Massen, die Gleichheit fordert, könnten wir unser ganzes schönes Gesellschaftsbild gleich ins Archiv packen und uns was neues ausdenken. Die wirkliche Freiheit und Gleichheit eines Volkes ist nur möglich durch den dezentralen und föderalistischen Aufbau der Gesellschaft und ein sehr hohes Gerechtigkeits- und Wahrheitsbewußtsein der Leute, die diese Gesellschaft tragen, also der arbeitenden Bevölkerung.

Daraus leitet sich unsere jetzige Aufgabe ab: allen Unterdrückten in diesem unseren Staate klarzumachen, daß sie nur auf dem Wege der Empörung Fortschritte machen können und wir müssen zusehen, daß sie auf diesem Wege praktische Erfahrungen machen, weil diese besonders der Bewußtseinsbildung dienen, den wichtigsten Auftrag, den wir im Moment haben. Welcher Arbeitgeber würde noch irgendwelche Lohnzugeständnisse machen, wenn er wüßte, daß er gegen seine Vorstellungen keinen Widerstand ernten würde. Welche Bullen würden nicht am liebsten jede Demo von uns zerhauen, wenn sie genau wüßten, daß wir nur mit erhobenen Händen dastehen und "Friede euch Brüdern" rufen würde. Welcher Staat (auch der unsere) würde nicht am liebsten alle seine Gegner niedermachen, wenn er wüßte, daß keine Reaktion aus der Bevölkerung (oder zumindest einem Teil der Bevölkerung) kommen würde.

Da wir ja leider alle damit rechnen müssen, daß wir unsere Idealgesellschaft in diesem Jahrhundert nicht mehr errichten werden können, muß es unsere vorrangige Aufgabe sein, den Staat aus so vielen Lebensbereichen wie möglich herauszudrängen und dort soviel Selbstverwaltung wie möglich herzustellen oder ihn wenigstens durch unseren Protest, welcher Art dieser auch immer ist, zu Zugeständnissen an uns zu zwingen. Wir müssen das Beispiel geben, weil wir wohl kaum einen Arbeiter mit unseren Theorien aus seinem Fernsehsessel und Bildzeitung emporreißen können. Erst wenn er seine Unterdrückung wahrnimmt wird er sich empören und aufbegehren. Wahrnehmen wird er sie aber erst, wenn er sieht, daß Leute gegen etwas aufbegehren, unter dem er genauso leidet und natürlich auch nur dann, wenn diese Leute mit ihren Kampfmethoden Erfolg haben. Für uns heißt das DIREKTE AKTION und SABOTAGE. Geht gemeinsam auf die Arbeitsämter und zeigt euren mit-Arbeitslosen, daß man sich von irgendeinem Beamten-Arsch nicht alles gefallen lassen muß, macht in euren Betrieben einfach mal einen inoffiziellen Bummelstreik (inoffiziell weil der Gesetzgeber das Streikrecht im Gesetzbuch gut für sich hingebogen hat), um eure Forderungen durchzusetzen. Wenn ihr es euch einigermaßen leisten könnt, macht in der Schule das Maul auf, eure Mitschüler werden es euch hoch anrechnen. Darum sage ich, nur die Aktion, die Tat, werden das Bewußtsein auf breiter Basis schaffen können. Erst danach wird die Masse auch unsere Theorien gutheißen, denn was nützen mir noch so schöne Worte, wenn mir die Verwirklichung dieser Ideen noch nicht mal im Ansatz erkennbar ist.

Mufti

KURZMELDUNGEN B R D



FREIRAUM

PRESSEERKLÄRUNG

Nr. 16 beschlagnahmt
illegale Postbeschlagnahmung

Die neueste Ausgabe der anarchistischen Zeitung "Freiraum" ist wieder mal "beschlagnahmt" worden, d.h. es fanden (unergiebige) Durchsuchungen bei mindestens 4 Privatwohnungen sowie im Münchner Infoladen statt. Vorwand diesmal § 90 b (Verunglimpfung des Verfassungsgerichts - Mindeststrafe 3 Monate), vermutlich wegen der Collage auf der Rückseite. Diese Aktion war aber sicher kein Zufall, sondern ein Teil einer konkreten Planung, die westdeutsche Presselandschaft zu "säubern", was auch zu den insgesamt verschärften Maßnahmen gegen systemkritische Opposition gehört (neue Gesetze, Demoverbote, Kriminalisierungen, Verbot und massive Maßnahmen gegen RADIKAL und ihrer Wiederverkäufer).

Kurz nach dem Beschlagnahmebeschluß (der Niemandem ausgehändigt wurde) erging offensichtlich auch ein Beschlagnahme- oder Anhaltebeschluß für die Postlagerkarte, über die bisher Zuschriften an die Redaktion geschickt werden konnten. Jedenfalls erhalten wir über diese Adresse nun erst einmal keine Post mehr. Was damit passiert, wissen wir nicht, es gab keine offizielle Benachrichtigung. Weiterhin wurde 2 Verdächtigen wegen des eigentlich schon verjährten Verfahrens wegen Nr. 9/85 (§ 111 + § 90a) Strafbefehle zugesandt (1x 2.400 DM/120 Tagessätze).

Da sie wegen der neuen Nummer niemanden verantwortlich machen können, versuchen sie jetzt so Fahndungserfolge nachzuweisen und Druck zu machen. Im Gegensatz dazu wurden z.B. die meisten Verfahren wegen Nr. 12 (§ 129a) bereits vorher eingestellt.

Wir werden uns weiterhin nicht abschrecken lassen, es wird so oder so weiterhin "regelmäßig" den FREIRAUM geben.

Zu unserer Unterstützung rufen wir auf, möglichst viel und möglichst sperrige Solidaritätspost (z.B. Weihnachtspäckchen) an die gesperrte (?) PLK Nr. 073396A, 8 München 34, zu schicken.

WIR FORDERN EIN SOFORTIGES STOP DER ZUNEHMENDEN KRIMINALISIERUNG VON LINKEN ZEITUNGEN!

DAMNED TO CONSUME
The B CALLs Debüt LP ist draußen!

bei geburtsorten für gute rockmusik denkt mensch in den seltensten Fällen an frankfurt. könnte sein, daß sich dies ändert. der underground ist in bewegung! als vinylhaltiges beweisstück liegt B CALLs erste lp vor.

die platte mit zehn tanzbaren stücken, wovon zwei live in der batschkapp bei ihrem gig im april 86 mitgeschnitten sind, ist in einer kleinen auflage und unabhängig von den medienkonzernen produziert. wer also interesse an einer platte der zur zeit besten frankfurter rockgruppe hat, die musik schwebt irgendwo in der richtung zwischen cure und jam, ohne ein abklatsch dessen zu sein, sollte also schnell zugreifen.
die texte sprechen für sich!

"anarchy is more than the A. cops are private armies of state. industry is poisoning our flesh. a nuclear catastrophie is the guess. now tell me: what is worse? the violence, flying stones and burning streets, or is authority and stupid morals better than our dream?

Wer von den folgenden Autos verfolgt wird braucht keine Angst zu haben, es ist nur die "Polizei".

AB R 986 Audi 80 d.blau
AB U 269 " sandfarb.
AB H 537 BMW weiss
HU PS 377 Ascona m. blau
AB EY 73 Audi 80 weiss
AB AP 113 Audi 80 weinrot
AB D 137 Audi 80 weinrot
AB HZ 78 Audi 80 weiss
AB AU 318 Audi 80 d.braun
AB A 643 Audi 80 d.blau
AB AD 57 Audi 80 gelb
AB EN 289 Audi 80 d.braun
AB D 863 Audi 80 d.blau
AB AV 561 Audi 80 w.rot
AB V 782 Audi 80 weiss
AB H 357 BMW weiss
AB H 941 VW Passat h.blau
AB H 747 Audi 80 gelb
WÜ KT 705 Audi 80 sandf.
WÜ NT 124 Audi 80 weiss
WÜ NR 862 Audi 80 d.blau
N LH 784 Audi 80 w.rot
AB DM 79 Audi 80 weiss
AB CY 265 VW Bulli weiss Rad.
WÜ SN 104 BMW grün
AB T 975 Audi 80 weiss
AB CN 709 Audi 80 weiss
AB T 892 Audi 80 grün
AB R 459Audi 80 weiss
AB CA 937 Audi 80 weiss
AB KE 91 Audi 80 weiss
AB P 573 Audi 80 weiss
AB CW 457 Audi 80 w.rot
AB AE 68 Audi 80 w.rot
WÜ KK 814 Audi 80 d.blau
AB DC 651 Audi 80 d.blau
AB A 946 Audi 80 weiss
WÜ KL 743 VW Bus weiss
N RC 432 Audi 80 w.rot.
AB EH 891 Audi 80 gelb
AB EE 374 Audi 80 rot

"Sich den Gewalttätigen gegenüber der Gewalt enthalten, heißt sich zu ihren Komplizen zu machen. Wir haben nicht die Wahl zwischen Unschuld und Gewalt, sondern nur zwischen verschiedenen Formen von Gewalt. Die Gewalt ist die allen Regionen gemeinsame Ausgangssituation, Leben, Diskussion und politische Entscheidung vollziehen sich vor diesem Hintergrund. Was zählt und worüber man diskutieren muß, ist nicht die Gewalt, sondern ihr Sinn oder ihre Zukunft. Wenn man jegliche Gewalt verdammt, stellt man sich außerhalb des Bereichs von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, man verflucht die Welt u. die Menschheit - ein heuchlerischer FLuch, denn der ihn ausspricht, hat da er schon gelebt hat, auch schon die Spielregel akzeptiert."

Ernestine Bosch


MEHR ZUKUNFT WAGEN!
WEITER SO, DEUTSCHLAND!


AKTION
ANARCHISTISCHES MAGAZIN
Kriegkstr. 38 6000 Frankfurt



DIE LETZTEN HEUSNERMELDUNGEN

Liebe Leute, ihr habt längere Zeit nix von uns gehört, deshalb hier jetzt ein kurzer Überblick über die Ereignisse der vergangenen Wochen. Wir sind noch dabei, über unsere Erfahrungen zu reden, - unsere Stimmungskrise im Sommer, Verarbeitung des Abriß, neue Ansätze, etc. pp.. Wir lassen euch die Ergebnisse dann zukommen.

Wie ihr wißt, fand am 20. Nov. die Räumung und der Abriß der 11 besetzten Häuser des Viertels statt. 36 Leute waren z.Z. der Räumung anwesend, wurden festgenommen und ED-behandelt (kleine). Damit war das passiert, womit wir seit nem 3/4 Jahr ständig gerechnet hatten. Die Entwicklung muß in so ner Situation sicher nicht zwangsläufig so laufen, aber bei uns war`s jedenfalls so, daß die Stimmung ein Stück weit durch Nüchternheit und Erschöpfung geprägt war und das unserer Wut was an Kraft nahm. Wärend wir in den darauffolgenden Tagen damit beschäftigt waren, mit der neuen Situation fertig zu werden und für die Demo zwei Tage nach dem Abriß zu mobilisieren, versuchten die Bullen mit einem riesigen Aufgebot natürlich jegliche Regung von uns von vornherein unmöglich zu machen. So fuhren sie auch bei der Demo total auf, um durch Einkesselung, Durchsuchungen, Krankenhausreifschlagen und Verhaftungen zu verhindern, daß wir uns überhaupt nur versammeln. Wir wichen auf das für uns in Bochum mittlerweile nicht mehr anders mögliche Konzept der spontanen Kurzdemos aus, die ganz gut klappten und zu einigem Sachschaden führten.

Der Bulleneinsatz hatte das Verhältnis der Stadt zu uns mal wieder deutlich gemacht. Deshalb war klar, daß wir nicht zum Liegenschaftsamt gehen und um kollektiven Wohnraum betteln würden. Um aber die Stadt in puncto unserer akuten Wohnraumfrage noch mal klar als Verantwortliche zu benennen, besetzten wir in der folgenden Woche zwei städtische Häuser, die an die Fiege Brauerei verkauft und dann abgerissen werden sollen. Die Räumung erfolgte nach einer Stunde. Einen mittleren kommunalpolitischen Skandal löste unser abendlicher Auftritt im Schauspielhaus aus, bei dem wir den Oberstadtdirektor zur Rede stellten und dem Intendanten eine Abmahnung einhandelten. (tut uns leid. Alter!)
Am 6. Dez. startete der zweite Anlauf: wir besetzten ein Spekulationsobjekt zweier Bochumer Geschäftsleute. Nach 4 Tagen hatten die bei der Stadt ihre Sanierungsgelder durch und stellten Strafantrag. Geräumt wurde mittags, als gerade nur 3 Leute im Haus waren.

Wieviel Strafanträge uns jetzt insgesamt ins Haus stehen (welches Haus eigentlich ?), ist noch unklar. Wir haben auch keine Ahnung, was die Gegenseite evtl. noch aus den bei der Häusnerräumung beschlagnahmten Sachen zusammenbastelt. Bis jetzt ist ein § 129a Verfahren bekannt geworden.
Klar ist, daß z.Z. in Bochum keine Besetzung mehr möglich ist und für uns auch keine andere Möglichkeit besteht, an zusammenhängenden, billigen Wohnraum zu kommen. Also vergnügen wir uns jetzt damit, auf dem "freien" Wohnungsmarkt kleine schnuckelige Wohnungen für uns und die lieben Tiere aufzutreiben.

Die Situation ist beschissen, nicht nur, daß wir nicht mehr zusammen leben können, es fehlt auch eine Anlaufstelle, wo wir uns treffen können (weils nix anderes gibt, treffen wir uns einmal die Woche zur 1/4 Versammlung im Grünen Büro) und erreichbar sind, wo Infos zusammenlaufen.
Aber das wird sich ändern. Es wird einen Infoladen geben, der Treffpunkt für das ganze links-radikale Spektrum Bochums sein soll. Bei aller Scheiße, die die letzten Monate gelaufen ist, gibt`s doch den positiven Effekt, daß sich nicht nur bei uns die Einsicht durchsetzt, daß wir aus der Isolation der einzelnen Szene-Gruppierungen voneinander rauskommen müssen.
Mit dem Infoladen dauert`s jetzt wohl nicht mehr solange; sobald renoviert ist und die Öfen stehen, sagen wir euch zur Einweihung Bescheid.

Bis dahin ist unsere Postadresse:
AG Schöner Wohnen
Politischer Buchladen
Unistr. ?
4630 Bochum

ZURÜCKGESCHMISSEN!!

Übrigens: Der weitere Ausbau der Westtangente wird auf Jahre gestoppt, die bereits fertigen Teilstücke werden durch "Normalstraße" aneinandergeschlossen. Womit nun endgültig bewiesen wäre, daß die Häuser hätten stehen bleiben können und nur aus politischen Gründen abgerissen wurden. (Aber wer hätte das nicht gewußt ?)



DIE NACHT DER LOCKEREN PFLASTERSTEINE

Frankfurt

Einen Tag nach der nationalen Studentendemonstration in Paris (1 Million Menschen) wurde bei der Auflösung einer Grossdemo nach der Räumung einer besetzten Universität am 5.12. in Paris, ein 22-jähriger Student algerischer Abstammung von Polizisten totgeschlagen.
Zwei Tage später tanzten in Frankfurt abends dreihundert Leute durchs Spekulantenviertel Westend. Mehr als 25 Gebäude wurden entglast. Darunter prominente Vertreter des Großkapitals wie Dresdner- Commerz-Bank, BHF, Allianz, Hochtief und die banque nationale de paris. Ein Bagger brannte und nach der Fressgass löste sich die Demo in der Innenstadt auf. Der Weihnachtsmarktrummel lief auf vollen Touren und so schauten die verspäteten Bereitschaftsbullen ziemlich blöd drein. Bilanz des Abends: über 350.000 Märker Sachschaden und keine Festnahme.
Für die Demonstration am Mittwoch war auf einem Vorbereitungstreffen und VVS an der Uni und den FHS mobilisiert worden. Von dem Vorbereitungstreffen war ein Aufrufflugblatt beschlossen worden, in dem klar gemacht wurde, daß Solidarität mit den französischen Demonstranten nur über das praktische Angehen der gesellschaftlichen Zustände hier einen Sinn macht. Hier in der BRD wird der aktive Widerstand versucht zu zerschlagen, militärisch wie in Wackersdorf, Göttingen oder Hamburg. Über Kriminalisierung wie dem Verbot der Bundeskonferenz der Anti-AKW-Initiativen, mehrerer Zeitungen wegen 129a, die "Sicherheitsgesetze", die gleichen gesellschaftlichen und ökonomischen Umstrukturierungen wegen derer die Menschen in Paris auf die Gasse gingen, laufen auch hier. Vor zwei Jahren ist das neue Hochschulrahmengesetz durchgezogen worden, ebenso wie die Bafög-Kürzungen ohne viel Aufsehen. Verbesserte Ausbeutung in der Wirtschaft über Entgarantierung der Arbeitsverhältnisse und Vereinzelung. Zwangsarbeit durch Sozialamt und Knast. Der Rassismus hier, hauptsächlich gegen Asylanten gerichtet, ist breit verankert.
Auf der Demonstration waren dann mehr als 1500 Leute. Von Anfang an ein breiter Bullenkordon drumherum. So bewegte sich die Quasi-demo als mobiler Kessel am französischen Konsulat und dem Bullenpräsidium vorbei in die Innenstadt, wo sie aufgelöst wurde. Dann joggte der Großteil der Demo wie schon sonntag abend durch die Bockenheimer Ldstr. zur Uni - nur diesmal umgekehrt und ohne Scherben. Hinter und neben den Leuten quälten sich diesmal mindestens ebenso viele in grünen Trainingsanzügen. An der Uni wo noch ein Fest stattfand hing selbst den 4 Sondereinheiten Besis (jeweils sieben mit im Helm eingebauten Mikros und bunten Zeichen hinten am Helm - immer sieben ein Muster) die Zunge raus. Beim dreisten Versuch auf den Campus zu gehen wurden sie von den Leuten zurückgedrängt.



Die Krawalle in Frankfurt
Polizei stand vor Scherbenhaufen

Der Präsident wehrte sich gegen Vorwürfe

Scheiben klirrten und Bauwagen brannten



Die AKTION versteht sich als bundesweites Diskussionsforum von anarchistischen und antiautoritären Gruppen und Einzelpersonen. Viel Wert legen wir auf internationale Berichte, um über die dortigen Kämpfe zu informieren und libertäre Positionen dazu herauszubilden. In Bezug auf unsere eigene Situation geht es uns um eine kontinuierliche Fortentwicklung der Kämpfe von sozialen Bewegungen hin zu einer sozialrevolutionären Perspektive.

Aus dem Inhalt der Nr. 25 1/87

- Häuserkampf in Göttingen
- Spanien :
  1975 bis heute, CNT- Urteil, Bücherliste, Leserbrief,
- Chaostheorie Teil II
- Faulpelze aller Länder vereinigt euch ! Über die ungarische Revolution vor 30 Jahren. Teil I
- Kirche. Die antiklerikale Hetze wird fortgesetzt.
- Ein Bericht über den Streik 1986 in Norwegen.
- Studentenunruhen im Herbst letzen Jahres. Berichte aus Frankreich, Spanien, Italien.

Außerdem: Libertäre Tage, Humanismus, Leserbriefe und jede Menge Kurzmeldungen.



Die AKTION erscheint ca. alle zwei Monate und kostet 2,50 DM. Wer sie druckfrisch haben möchte, soll 15 DM für 6 Ausgaben bzw. 30 DM für 12 Ausgaben auf folgendes Konto überweisen:
K. Cohrs
Postscheckkonto 3337 97/601
Postscheckamt Frankfurt
BLZ 500 100 60
Gegen Einsendung von 2,50 + 0,70 DM Porto in Briefmarken senden wir gerne ein Probeexemplar zu.

LIBERTÄRES ZENTRUM FRANKFURT

Das Libertäre Zentrum ist Treffpunkt von Libertären (Anarchist-inn-en, Autonomen etc.) aus Frankfurt und Umgebung.
Wir sind gegen jede Form von Herrschaft, Ausbeutung von Menschen durche Menschen, sei es im kapitalistischen Westen als auch im "sozialistischen" Osten oder sonst wo auf der Welt; also gegen Chefs, Staaten, Kirche, Parteien. Wir wollen eine freie Gesellschaft, d.h. Wohlstand für alle durch Selbstorganisation und Selbstverwaltung aller anfallenden Arbeiten.
Anfang 1985 wuchs bei einigen Leuten das Bedürfnis nach einem Ort der Diskussionen und Aktionen, um dieses Ziel näherzukommen. Und wie es der Zufall wollte, fand sich ein Laden, der im Juli '85 angemietet wurde. Es entstand ein Büro der AKTION (anarchistisches Magazin), ein Versammlungsraum für Gruppen und Veranstaltungen, eine Küche und ein Raum mit Zeitungen, Flugblättern und Büchern zum Lesen, Reden und Kaffeetrinken. Außerdem gibt es einen Keller, in dem öftersmal Feste etc. stattfinden.
Bundesweit bekannt wurde das Libertäre Zentrum, als am 28.9.85 bei einer antifaschistischen Demonstration gegen eine NPD-Veranstaltung im Haus Gallus Günter Sare von einem Wasserwerfer ermordet würde (200 m vom LZ entfernt). Spontan wurde das Libertäre Zentrum als Koordinations-, Informations- und Pressestelle genutzt und war in den folgenden Tagen ein wichtiger Anlaufpunkt.
Nach dieser hektischen Anfnagsphase kehrte etwas Ruhe ein. Eine "Frankfurter Dokumentation zu den Ereignissen nach dem Tod von Günter Sare" wurde erstellt.

Gruppen und Aktivitäten:
Das "Ladenplenum" entstand aus der Notwendigkeit den Alltag des Zentrums zu organisieren und dem Bedürfnis nach Information und Diskussion zwischen den verschiedenen Leuten im Zentrum. Zentrale Themen waren: Das Verhältnis zu anderen Gruppen und Organisationen; der Zusammenhang zwischen politischer Arbeit und zwischenmenschlichen Beziehungen in den Gruppen; Aufklärungsarbeit; Vorbereitung der 1.-Mai-Demo; Anti-WAA-Aktionen in Wackersdorf und Frankfurt usw.
Weiterhin finden in unregelmäßigen Abständen Veranstaltungen statt. Z.B. Videofilme zu Wackersdorf, Spanien (Anarcho-Syndikalismus), Italien (Anti-AKW), USA (Arbeiterbewegung zu Beginn des Jahrunderts - Wobblies), die Erben der APO, Veranstaltung zu Sicherheitsgesetzen etc.
Regelmäßig ca. alle zwei Monate erscheint das anarchistische Magazin "AKTION". Die AKTION wird bundesweit vertrieben, zur Zeit mit Lokalteilen Darmstadt, Frankfurt, Göttingen und versteht sich als Diskussionsforum von anrchistischen und antiautoritären Gruppen und Einzelpersonen.
Die Jobber-Initiative im Libertären Zentrum entstand Anfang 1986. Viele von uns jobben in Betrieben. Um die Vereinzelung aufzuheben, beschlossen wir uns zu organisieren.
Die autonome Sani-Gruppe Rhein/Main kümmert sich einerseits um Verletzte auf Demonstrationen, anderseits leistet sie Aufklärungsarbeit (Selbsthilfe bei Demonstrationen, Veranstaltungen zur Polizeiaufrüstung).

Die Freie Arbeiter Union (FAU), Ortsgruppe Frankfurt, ist eine anarcho-syndikalistische Gewerkschaft. Die FAU lehnt zentralistische Organisationen ab und setzt dagegen die Selbstorganisation der Arbeitenden in autonomen Guppen, die sich zusammenschließen. Kampfmittel zur Durchsetzung der ausbeutungsfreien, auf Selbstverwaltung begründeten Gesellschaft sind direkte Aktionen, wie Boykotts, Steiks, Sabotage, Besetzungen.

Jeden Sonntag gibt es im Libertären Zentrum ein Frühstück mit anschließender Möglichkeit zum Startbahn-Spaziergang.

Wir fänden es gut, wenn es in allen Stadtteilen Libertäre Zentren gäbe und Leute, die sich gegen das kapitalistische System dort organisieren, wo sie leben und ausgebeutet werden.

Um das Libertäre Zentrum zu finanzieren, da alle anfallende Kosten von uns selbst getragen werden, brauchen wir dringend Geld!
Am besten als monatlichen Dauerauftrag (zwischen 5 und 50 DM) oder in Form von Spenden auf das Konto:

P. Luley
Postscheckamt Frankfurt
Kontonr.: 453934 - 608
BLZ 500 100 60

ÖFFNUNGSZEITEN: MO - FR 20-22 UHR, SO 11,30-14 UHR

Die Termine der Gruppen auf einen Blick:
Montag 20 Uhr: Sani-Gruppe
Dienstag 20 Uhr: Redaktion "AKTION"
Mittwoch 20 Uhr: Ladenplenum
Donnerstag 20 Uhr: FAU
Freitag 20 Uhr: Jobber-Initiative
Sonntag 11,30Uhr: Frühstück

Libertäres Zentrum Frankfurt, Kriegkstr. 38, 6000 Frankfurt, Tel. 069 / 738 11 52

EINE NEUE ZEITRECHNUNG BEGINNT

"Du räumst dem Staate denn doch zuviel Gewalt ein"
Friedrich Hölderlin

Ein Kalender der libertären Gruppe für Widerstandskultur und DDT.
Die Zeitrechnung beginnt mit dem Geburtstag Friedrich Hölderlins 20.3.217 nach Hölderlin bis 19.3.218 n.H. = 20.3.87 bis 19.3.88 Bilder aus Widerstand - Startbahn-West, Wackersdorf, WWG, Hungerstreik-Demo, Architektur sowie Kultur mit Zitaten von Friedrich Hölderlin.

"Immerhin hat das den Staat zur Hölle gemacht, daß ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte."
Friedrich Hölderlin

Gegen Einsendung von DM 12,-- (10,-- Schein, 2,-- in Briefmarken für Porto) oder auf das Kto. der AKTION, Stichwort "Kalender"!!! wird Euch dieser Kalender ab Anfang November zugesandt.

Libertäres Zentrum Frankfurt / DDT
Kriegkstr. 38, 6000 Frankfurt

FAULPELZE ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!

UNGARN: 30 JAHRE SEIT DER REVOLUTION TEIL I

Fotos aus "Die ungarische Revolution 1956" von Andy Anderson.

"Akkordarbeit ist ein revolutionäres System, welches die Faulheit vermindert und dazu führt, daß der Arbeiter sich anstrengt. Unter dem kapitalistischen System hat sich Faulheit ausgebreitet. Aber nun hat jeder die Chance, härter zu arbeiten und mehr zu verdienen."
(Scanteia, rumänische kommunistische Tageszeitung)

"Kapitalismus definiert sich für uns nicht in einer bestimmten Markt- oder Staatsform, sondern in dem Verhältnis unter denen wir unser Leben bestimmen müssen. Und unser Leben bestimmt immer noch die Arbeit."
(Texte zum Staatskapitalismus: Andy Anderson, Die Ungarische Revolution 1956, Association-Verlag)

Die Ungarnartikel haben nicht die Absicht irgendeinen platten Antikommunismus oder die x-te Auflage der Kronstadtabrechnung zu präsentieren, sondern versuchen die ungarische Gesellschaft zu untersuchen (vor allem die ökonomische Seite) und herauszustellen, was für Kämpfe sich gegen den Staat (auch als Kapitalist) entwickelt haben. Im ersten Teil folgt jetzt eine geschichtliche Aufarbeitung:

VON DER UNGARISCHEN RÄTEREPUBLIK 1919 BIS ZUR REVOLUTION VON 1956.

1918 herrschte eine revolutionäre Stimmung in Ungarn. Die Ungarn, die aus der russischen Kriegsgefangenschaft zurückkamen, erzählten von der großen Revolution. Ungarn war vor allem ein Agrarland. Fast das ganze Land gehörte Kirche und Adel. 1919 wurde die ungarische Sovjetrepublik ausgerufen. Béla Kun leitete die Regierung. Sie dauerte nur vier Monate, während denen es nicht zu größeren Umwälzungen kam. Auch hatten die Bauern kein Land bekommen.
Die Regierung wurde von der rumänischen Armee gestürzt, und das erste faschistische Schreckensregime in Europa unter Admiral Horthy etabliert. Tausende wurden gefoltert, ermordet.



Horthys Regime kann man am besten als aristokratischen Faschismus bezeichnen. Er war ein staatlicher Repräsentant einer nationalen, bisweilen nationalistischen Bourgeoisie, die durch die Zerschlagung der Habsburger Monarchie entfesselt worden war. Prunk und Protz in den Budapester Palästen - Armut und Hunger auf dem Land und in den proletarischen Stadtteilen.
Horthy arbeitete mit dem deutschen Nazi-Regime zusammen, bis 1944 ein "echter" Faschist, Szálasi, von den Nazis eingesetzt wurde. 400 000 Juden wurden nun in deutsche KZ's geschaft.

Das war die repressive Seite. Die ökonomische war, daß sich etwa 1,2 Milliarden Dollar deutsches Kapital in Ungarn befanden. Wie sich das genau aufteilte ist mir noch nicht ganz klar. Auf jeden Fall wurde das Kapital auch zur Rationalisierung, zur Industrialisierung der Landwirtschaft, sowie zur Förderung des Anbaus von nicht eßbaren Agrarprodukten, die eine wachsende Abhängigkeit des Überlebens vom Geld garantieren sollte.
Die ungarische KP arbeitete in tiefster Illegalität, war jedoch bedeutungslos, da sie auf ihre Kader fixiert war, die aber fast alle im Knast saßen.
1944, als die Rote Armee das Land besetzte, hatten viele eine neue Hoffnung; die ungarischen Kommunisten fingen schon an die Verteilung der großen Landgüter unter den Bauern vorzubereiten. Im selben Jahr wurde in Debrecen eine neue Regierung eingesetzt. Ministerpräsident wurde General Béla Miklos de Dolnok, derjenige, der als ungarischer Oberbefehlshaber die höchste Nazi-Medaille von Hitler kurz vorher empfangen hatte. Zwei weitere Generäle saßen in der Regierung, außerdem Imre Nagy als Landwirtschaftsminister. Die anderen Mitglieder kamen aus der sozialdemokratischen-, der kommunistischen- und der Kleinbauernpartei. Horthy wurde noch immer als legitimer Herrscher anerkannt, nur eben abwesend. Die provisorische Regierung erklärte, daß das Privateigentum Grundlage des wirtschaftlichen Lebens und der sozialen Ordnung des Landes sei und sich auch in Zukunft nichts daran ändern werde. Wie konnte das geschehen?
Tatsächlich war durch das politische Vakuum die Gefahr gegeben, daß Industrie- und Landarbeiter diese Situation nach dem Krieg mit eigenen Organisationsformen nützen könnten. Die Arbeiter hatten die kommunistische Propaganda ernst genommen, was für die Machthaber sehr bedrohlich war. Und die einzigen auf die sich die SU verlassen konnte waren die Repräsentanten des alten Regimes.

Die Sovjets vertraten schon ein Jahr nach der Revolution 1917 die Meinung des "Ein-Mann-Managements" und griffen deshalb jeden an, der die Meinung hatte, daß nur kollektives Management die wirkliche soziale Basis des Sozialismus sein könnte. In den Schriften vom März 1918 schreibt Lenin bereits, daß die Produktion so eine knifflige Sache sei, daß man hier nicht ohne Führer auskommen könnte.
Die Gruppe 'Arbeiteropposition' (Alexandra Kolontai u.a.) bemerkten 1921, daß alle Genossen der Parteispitze von Lenin, Trotzki, Sinowjew bis Bucharin und anderen sich darin einig waren. Daran müssen wir denken, wenn wir trotzkistische Kritiken des Stalinismus lesen.

In Ungarn war es offensichtlich, daß in Zukunft die KP das Land beherrschen würde und deswegen sammelten sich alle, die sich ein warmes Plätzchen sichern wollten, in ihr. Bis 1948 wurden die Parteien entmachtet, und ihre Verbrechen scheibchenweise aufgedeckt; alles ganz langsam, damit kein Aufstand losbricht. Die Geheimpolizei AVO wurde von der KP erobert, und hier tummelten sich dann alte Horthy-Anhänger und die neuen Schmarotzer.



Ernö Gerö Imre Nagy

Aber nicht nur die Repression machte dem Volk zu schaffen, sondern auch die Verschlechterung des Lebensstandarts. Zeitweilig hungerte sogar die Bevölkerung, weil die Sovjetunion Reparationen von Ungarn abpreßte.
Maschinen im Wert von 124 Millionen Dollar wurden abgebaut und in die Sovjetunion gebracht. Die sovjetischen Streitkräfte beschlagnahmten mehr als die Hälfte der Getreideproduktion von 1945 (US-Quelle). Eine britische Parlamentsdelegation stellte fest, daß 30% des Nationaleinkommens für Besatzungs- und Reparationskosten draufging.
Unruhe machte sich in Ungarn breit. Juli 1948 konnte der Finanzminister Ernö Gerö dem Parlament mitteilen, daß 1949 nur 9,8% des Budgets für diesen Zweck ausgegeben werden müßten." So schreibt Anderson.
Ein Problem dieser Einschätzungen der Situation nach dem Krieg ist, daß die Zahlenangaben aus US- oder britischen Quellen kommen und daher sicher manipuliert sind. Andererseits sagen die Zahlen über die Reparationslieferungen an Getreide nicht die ganze Wahrheit über die Versorgungssituation in Ungarn damals aus, denn es ist bis heute üblich, daß etwa die Hälfte der Agrarprodukte den öffentlichen Markt erst gar nicht erreichen. Und je kritischer die Zeiten sind, desto mehr werden die Proletarier daran denken, daß sie versorgt sind. Hungern tut die Stadtbevölkerung, die keine Verwandten, keine Freunde auf dem Land hat.
Eine beliebte Methode die Produkte nicht dem Staat zu geben ist die Ausschußproduktion. Dazu gibt es in Ungarn bis heute unzählige Beispiele.



Ein typischer Parteikongreß

Politisch betreibt die SU nach ´45 die Linie des "Sozialismus in einem Land" und läßt damit sämtliche Partisanenbewegungen im Stich. Ob Frankreich, Italien, Griechenland oder Persien, es ist überall das Gleiche. Und die KP´s, brav wie sie sind, befolgen diese Strategie. Ökonomisch kann die SU nicht die osteuropäischen Länder mit Rohstoffen und Maschinen versorgen. Die USA installieren einen 'Eisernen Vorhang' für den Handel mit dem Osten und auf ihrer schwarzen Liste stehen alle Industriegüter. So wurde der Handel dieser Länder mit der SU gesichert, und die verdiente nicht schlecht daran. Bulgarischer Tabak z.B. wurde billig aufgekauft und mit Profit an Italien weiterverkauft.
Das hört sich jetzt so an, als ob es Ungarn besser gegangen wäre, wenn es nicht von der SU, sondern den Westalliierten ausgebeutet worden wäre.

Gemäß dem Potsdamer Abkommen übernahm die SU alle deutschen Investitionen. Demontage und gemischte Handelsgesellschaften, unter zunächst privatkapitalistischer Leitung, prägten das Bild. Als diese Handelsgesellschaften ab 1948 verstaatlicht wurden teilten sich die ungarische Regierung mit der SU die Kontrolle. Bis März ´48 befanden sich noch 25% der Schwerindustrie und 80% der übrigen Industrie immer noch in Privathand. Das neue Gesetz bestimmte, daß alle Betriebe mit über 100 Arbeitern verstaatlicht werden sollten. Z.B. Standard Electric. Diese US-Firma wurde 1950 verstaatlicht und hieß dann Beloiannisz. Im November ´49 waren erst 7% des nutzbaren Bodens in den Händen der staatlichen Kooperativen, denn man zögerte hier länger, da der offene Widerstand der Landarbeiter befürchtet wurde.
Streiks waren natürlich verboten, aber es gab auch andere Methoden: Die 'go slow' Bewegung in Ungarn. 1950 erklärte Gerö, daß sich Lohn- und Normenschwindel unter den ungarischen Arbeitern ausgebreitet hätten. Selbst KP-Mitglieder waren bei der Normherabsetzung dabei. Sabotage breitete sich aus. Dezember 1948 erklärte der Industrieminister: "Die Arbeiter verhalten sich gegenüber den Direktoren der verstaatlichten Industrie terroristisch." Absentismus war ein weiteres Kampfmittel der Arbeiter. August ´49 stellte Rákosi (Parteisekretär) fest: "Die Produktion ist in den letzten paar Monaten um 10-15% gesunken. Zwei bis dreimal soviel Arbeitstage wie vor dem Krieg sind durch angebliche Krankheit verloren worden." Die Ausschußproduktion verdoppelte sich innerhalb von einem Jahr.
Trotz der Unzufriedenheit blieben viele KP-Mitglieder, da man nicht als Faschist denunziert werden wollte. Der Parteitheoretiker Josef Révai bemerkte, daß nur 12% der Parteimitglieder die Parteizeitung lesen. Es war die Zeit des großen Krachs zwischen Stalin und Tito. Selbst hohe KP-Funktionäre wurden im Kampf um die Macht festgenommen und oft gehängt. Rajk war einer dieser 'Titoisten'.
1953 starb Stalin endlich. In der Tschechoslovakei und in Ostberlin gab es Arbeiteraufstände. Daraufhin war der Kreml gezwungen seine Politik zu ändern. In Ungarn wurde Nagy Premierminister. Er erklärte, daß ein Kollektivgut durch Mehrheitsbeschluß seiner Mitglieder aufgelöst werden kann, worauf hin 10% der Kollektivgüter aufgelöst wurden. Auch die Sondergericht der Polizei sollten aufgelöst werden. 1954 machte sich also eine gewisse Entspannung breit. Jedoch kam ´55 wieder Rákosi dran und Nagy wurde beschuldigt, die Entwicklung der Schwerindustrie und der Kollektivgüter behindert zu haben. Trotzdem war Nagy kein Held; schließlich war er treuer Anhänger der Parteiführung. Gegenüber Moskau wurde ´55 behauptet, daß es einen Produktionszuwachs von 8,2% gegenüber ´54 gegeben habe.
In Moskau fühlte man sich wieder sicher.

DIE UNGARISCHE REVOLUTION VON 1956

Wie wir sehen ist die Ungarische Revolution nicht aus dem nichts entstanden. Sie hatte ihre Vorgeschichte.
Für den Ablauf der Ereignisse eine Chronologie.

CHRONOLOGIE DER EREIGNISSE

17. März: Erste Diskussionen des Petöfi-Kreises in Budapest.

19. Juni: Julia Rajk nimmt am Petöfi-Kreis teil.

27.-30. Juni: Diskussion im Petöfi-Kreis über die Pressefreiheit.



28./29. Juni: In Polen: Streik und Demonstration in Poznan.

18. Juli: Nachfolger des zurückgetretenen Rákosi wird Gerö.

August: Zwischenfälle in den Fabriken von Csepel.

14. Oktober: Imre Nagy wird wieder in die Partei aufgenommen.

16. Oktober: In Warschau wird Gomulka zur ZK-Sitzung eingeladen.

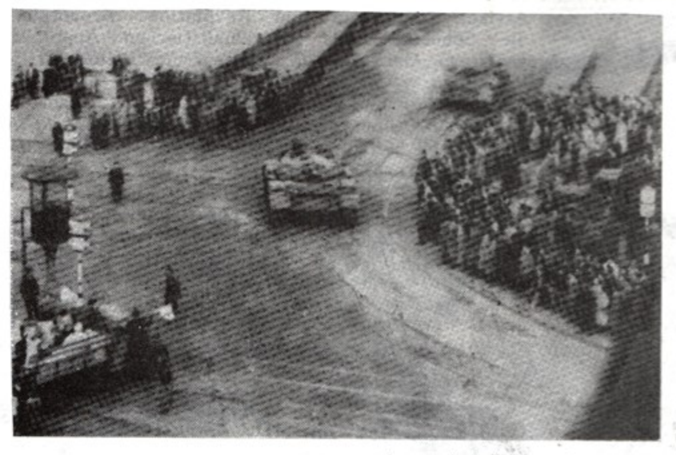
22. Oktober: Resolution des Petöfi-Kreises. Versammlungen in den Universitäten. Die Studenten der Polytechnischen Universität beschließen eine Solidaritätsdemonstration mit Polen und die Entsendung von Delegationen in die Fabriken.

23. Oktober: 10 000 Demonstranten in den Straßen Budapests. Schießerei vor dem Rundfunkgebäude. Beginn des Aufstands.



24. Oktober: Der Rundfunk gibt bekannt, daß Nagy Regierungschef wird. Die russischen Truppen greifen ein. Straßenkämpfe in Budapest. Beginn des Aufstandes in der Provinz.

2./3. November: Bildung der 3. Regierung Nagy mit allen Arbeiter- und Bauernparteien mit Ausnahme der alten Rákosi-Anhänger. Der Revolutionsrat der Streitkräfte erklärt sich bereit, gegen jede ausländische Intervention und jeden reaktionären Anschlag zu kämpfen. Pál Maléter, zu Verhandlungen mit den Russen ausgesandt, wird von diesen gefangengenommen.



25. Oktober: Schießerei auf dem Parlamentsplatz. Allgemeine Ausbreitung des Aufstandes. Gerö wird von Kádár als Generalsekretär der Partei abgelöst.

26. Oktober: Die Einheit von Oberst Maléter, die die Kilian-Kaserne kontrolliert, geht auf die Seite der Aufständischen über. Überall in der Provinz übernehmen revolutionäre Komitees die Macht.



27./28. Oktober: Bildung der 2. Regierung Nagy, die in Verhandlungen mit den Aufständischen tritt. Offizielle Ankündigung des bevorstehenden Rückzugs der russischen Truppen. Imre Nagy dementiert, daß er am 24. Oktober das Kriegsrecht ausgerufen und die Russen um Hilfe gebeten haben soll.

29./30. Oktober: Säuberung der Gewerkschaften. Bildung eines neuen Gewerkschaftbundes.

31. Oktober: Herannahen der sowjetischen Truppen. Information über einen Blitzbesuchs Suslows und Mikojans. Imry Nagy protestiert beim Botschafter Andropow und proklamiert Ungarns Neutralität. Nagy, Kádár, Lukácz formieren eine neue Partei, die ungarische sozialistische Arbeiterpartei.

1. November: Der Arbeiterrat von Borsod-Miskolc fordert die Bildung eines nationalen Revolutionsrates.

4. November: Die Kreml-Truppen greifen Budapest im Morgengrauen an. Nagy schickt einen Aufruf an alle Welt. Kádár, der seit einigen Tagen verschwunden war, verkündet, daß er an der Spitze einer "Arbeiter- und Bauernregierung" stehe, die die Russen herbeigerufen habe. Nagy flüchtet in die jugoslawische Botschaft.



4.-12. November: Kämpfe im ganzen Land.

12. November: Das Revolutionskomitee von Ujpest ruft zur Gründung eines Zentralen Arbeiterrates von Budapest auf.

19. November: Der Zentralrat beruft einen Nationalen Arbeiterrat für den 21. November ein.

21. November: Die sowjetische Armee verhindert die Versammlung des Nationalrates. Der Zentralrat beschließt einen 48stündigen Proteststreik.



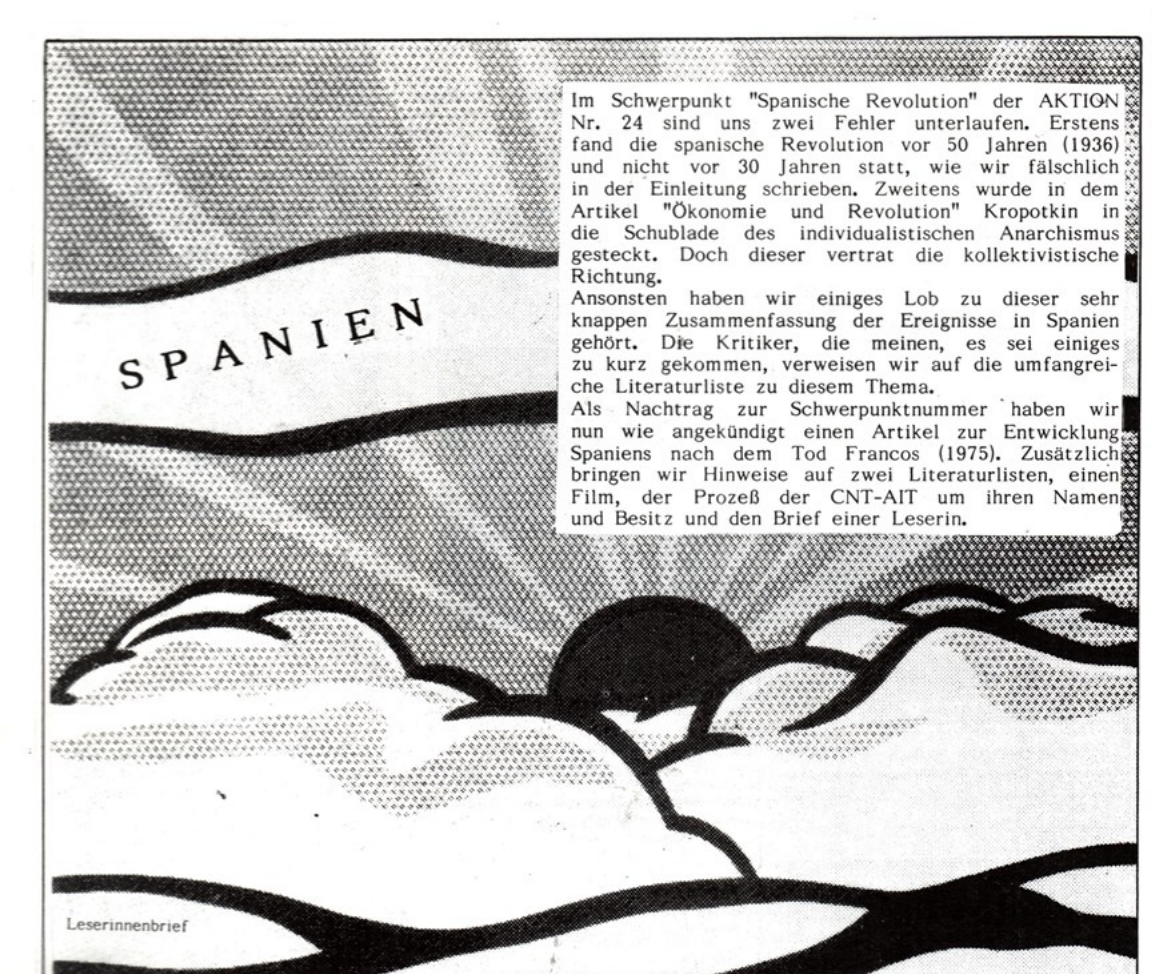
23. November: Nagy wird von der sowjetischen Polizei entführt. Der Zentrale Arbeiterrat setzt seinen Vorsitzenden Dévényi ab, der seinerseits als zu versöhnlerisch beurteilt wird, und ernennt an seiner Stelle den 23jährigen Arbeiter Sándor Racz.

30. November: Kádár lehnt die Forderung der Räte ab.

Ich will mich jetzt hier nur auf einige wesentliche Besonderheiten und Widersprüche einlassen. Ausgelöst wurden sie von einer von Intellektuellen organisierte Solidaritätsdemo für die polnischen Arbeiter am 23. Oktober.
Die Resolution des Schriftstellerverbandes, auf der Demo verlesen forderte unter anderem: "4. Die Leitung der Betriebe durch Arbeiter und Spezialisten."
Diese "Spezialisten" waren es, die die Parteiführung bis heute veranlaßt zu sagen, daß trotz aller blutigen Opfer die ungarische Revolution wichtig für die Reformen von heute war. Tatsächlich konnte die Parteileitung damals nach der Niederschlagung nicht sofort alle Arbeiterräte hinauswerfen. Die Wirtschaft wäre vollkommen zusammengebrochen.
Aber halt, noch sind wir nicht bei der Niederschlagung. Soldaten und Polizisten liefen über und russische Soldaten verweigerten auf die Revolutionäre zu schießen. Die einzigen die das Regime verteidigten waren die ungarischen Geheimpolizisten (AVO), die sich durch eine totale Grausamkeit auszeichneten.



Fortsetzung in AKTION Nr. 26



SPANIEN

Im Schwerpunkt "Spanische Revolution" der AKTION Nr. 24 sind uns zwei Fehler unterlaufen. Erstens fand die spanische Revolution vor 50 Jahren (1936) und nicht vor 30 Jahren statt, wie wir fälschlich in der Einleitung schrieben. Zweitens wurde in dem Artikel "Ökonomie und Revolution" Kropotkin in die Schublade des individualistischen Anarchismus gesteckt. Doch dieser vertrat die kollektivistische Richtung.

Ansonsten haben wir einiges Lob zu dieser sehr knappen Zusammenfassung der Ereignisse in Spanien gehört. Die Kritiker, die meinen, es sei einiges zu kurz gekommen, verweisen wir auf die umfangreiche Literaturliste zu diesem Thema.

Als Nachtrag zur Schwerpunktnummer haben wir nun wie angekündigt einen Artikel zur Entwicklung Spaniens nach dem Tod Francos (1975). Zusätzlich bringen wir Hinweise auf zwei Literaturlisten, einen Film, der Prozeß der CNT-AIT um ihren Namen und Besitz und den Brief einer Leserin.

Leserinnenbrief

Schade, daß mangels Beteiligung der Spanienteil so kurz ausgefallen ist. (woran liegts ?) Zumindest die Menschen, die sich des öfteren in der Kriegkstr. aufhalten, hätten die Möglichkeit gehabt, von dem geplanten Schwerpunkt zu erfahren und sich zu beteiligen - das gilt auch für mich -. So ist bei mir einiges im Unklaren geblieben. Das gilt vor allem für den Teil "Die Geschichte Spaniens vom 19. Jhd. bis 1936". Da kommen Informationen und geschichtliche Daten Schlag auf Schlag und mensch hat Mühe, das zu verdauen. Da ich keine Spezialistin für Geschichte des 19. Jhds. bin, fehlt mir teilweise der internationale Zusammenhang, in dem die spanische Entwicklung stand. Und zum zweiten wird die innerspanische Entwicklung zu wenig erklärt: z.B. ist die Rede davon, daß mit der Verfassung von 1812 das traditionell genossenschaftliche Eigentum an Grund und Boden in Privatbesitz überführt wurde. Wie und in welcher Form hat sich dieser kommunale Grundbesitz überhaupt entwickelt? Oder: Welche Bedingungen haben bewirkt, daß in Spanien die Anarchisten und nicht der Marxismus erfolgreich waren?

Den zweiten Teil," Die Revolution von 1936 - 39" fand ich als Überblick ganz gut, wobei ich nicht beurteilen kann, ob der Artikel auf jemanden, der sich noch überhaupt nicht mit dem Spanischen Bürgerkrieg auseinandergesetzt hat, nicht ähnlich "erschlagend" wirkt, wie auf mich die Darstellung der Geschichte Spaniens im 19. Jhd.

Ein Überblick bedeutet aber auch, daß tiefergehende Analysen und Diskussionen zu kurz kommen. Da würde mich besonders die Auseinandersetzung innerhalb der CNT über die Regierungsbeteiligung interessieren. Es war ja nicht das erste Mal, daß libertäre sich in der Situation eines Zweifrontenkrieges befanden und sich entscheiden mußten, ob sie nicht zumindest zeitweise sich auf die Partei des etwas kleineren Übels einlassen sollten (s. Machnotschina). Im Nachhinein ist man immer klüger und kann sagen, daß das Kompromisseschließen nichts gebracht hat. Aber wo sind die "objektiven" Anzeichen dafür, daß die Alternative dazu - im Falle Spaniens das Andauern der Revolution ohne jegliche Annäherung an die staatstragenden Kräfte - tatsächlich erfolgreich gewesen wäre? Die Frage soll nicht in "was-wäre-wenn-Spekulationen" ausarten, aber eine genauere Kenntnis über die damalige Situation, verbunden mit entsprechenden Informationen über die Auseinandersetzung in der CNT ist nicht nur aus historischem Interesse interessant. Zwar sind die heutigen Gegebenheiten in der BRD damit nicht vergleichbar, aber etwas erinnert mich das, was hier läuft, doch an damals: Die ewige Gretchenfrage, wann wo man mit wem (nicht) zusammen arbeiten kann, will, muß, d.h. diese Gratwanderung zwischen Zweckbündnis aus ner Notwendigkeit raus und den Unmassen Kleister, die manche gerne benutzen, bzw. zwischen richtiger Abgrenzung und Zerfleischung des Anderen als Selbstzweck.

Eine Leserin aus Rhein/Main

DIE ENTWICKLUNG SPANIENS NACH FRANCO

In der AKTION 5/86 wurden die Bedingungen beschrieben, unter denen sich im faschistischen Spanien die Klassenkämpfe entwickelten. Gegen Ende der Franco-Ära eskalierten die Kämpfe. Trotz schärfster Unterdrückungsmaßnahmen u.a. auch Hinrichtungen gab es unzählige Streiks und alles steuerte auf einen Generalstreik zu. So war Francos Tod nur der Auslöser der "Demokratisierung", die auch von den multinationalen Konzernen gefordert wurde, um die Arbeiterbewegung ruhig zu stellen und Spanien an die "modernen" Formen der Ausbeutung heranzuführen. Denn die Wirtschaft war bis Ende der siebziger Jahre so veraltet, daß Spanien zwar an 12. Stelle in der Welt stand, aber nur die halbe Produktivität des EG-Durchschnitts erreichte. Der erste Versuch - im Rahmen der alten faschistischen Gewerkschaft (CNS) eine neue "Einheitsgewerkschaft" zu bilden - scheiterte jedoch am Widerstand der UGT (von der heutigen Regierungspartei PSOE (Sozialisten) kontrolliert) und der CNT (anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft).

Auf der Parteienebene operierte die Regierung taktisch besser. Die "Arbeiter"parteien PCE (Kommunisten) und PSOE stimmten einer Reihe von Sozialpakten zu, die alle auf Lohneinbußen, Rationalisierung und Umstrukturierung der Wirtschaft hinausliefen.

Die UGT wurde mit Hilfe von Auslandsgeldern, z.B. Flick-Spenden über die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stifung, zu einem hierarchischen Apparat aufgeblasen. Diese Gewerkschaft sollte nach der Machtübernahme der Sozialisten (1982) die Regierungspolitik in den Betrieben durchsetzen und absichern.

Die CC.OO. (Arbeiterkomissionen) wurden schon im Faschismus von PCE-Kadern unterwandert, die dann nach '75 ihre Posistionen legal behaupten konnten.

Ohne die betroffenen Arbeiter zu befragen, begannen CC.OO. und UGT Tarifverträge abzuschließen, Streiks zu unterlaufen etc. Statt den unter Franco erkämpften Betriebsvollversammlungen, die basisdemokratisch beschlossen, wurden jetzt den Arbeiter-inne-n professionelle Gewerkschaftsapparate und nach deutschen Muster Betriebsräte vorgesetzt. So werden die Entscheidungen in die Gremien vorverlagert und über Betriebratswahlen wird noch "Demokratie" vorgegaukelt. Die Wahlbeteiligung zu diesen Betriebsräten erreichte oft kaum die 55%, doch CC.OO. und UGT bekommen für die Beteiligung an den Wahlen und der Zustimmung zu den arbeiterfeindlichen Pakten vom Staat Geld und Gebäude. Seit dem Regierungsantritt der Sozialisten geht die Umstrukturierung der Wirtschaft schnell voran - ähnlich wie in der BRD nur brutaler.





Die Arbeitslosenzahl steigt auf offizielle 2,4 Millionen Menschen, von denen nur 23% Arbeitslosengeld bekommen. Arbeitslosenhilfe und Sozialhilfe gibt es nicht. Die Preise werden drastisch erhöht und die Lohnerhöhungen liegen weit unter der Inflationsrate. Ebenso werden an den Renten Einsparungen vorgenommen.
Gegen diese Angriffe von Staat und Kapital richtet sich der Generalstreik vom 20.7.85.
Ziel dieser Einsparungen ist es, die Arbeiterstrukturen zu zerschlagen und somit dem internationalen Kapital gute Ausbeutungsbedingungen zu liefern. Dazu dient auch der Beitritt Spaniens zur EG, und um das Ganze militärisch im Griff zu halten, der NATO-Beitritt.

DIE CNT NACH FRANCO

Während der Diktatur Francos wurden die CNT-Aktiven gnadenlos verfolgt, eingeknastet und ermordet. Unter diesen Bedingungen konnte sich die CNT nicht zu einer Massenorganisation entwickeln. Trotzdem waren die Aktivitäten der illegalen CNT wichtig für den Widerstand gegen den Faschismus und den Wiederaufbau der CNT nach Francos Tod. Doch der Wiederaufbau der Organisation ging nur langsam und von unten voran, da die CNT als einzig nennenswerte Organisation sich der neuen Staatsform "Demokratie" entgegenstellte, und daher wurden ihr Geld und Gebäude verweigert, auf die sie seit der Beschlagnahmung durch die Faschisten Anspruch hatte.
Erst am 25.7.76 wurde das erste nationale Plenum der Regionalorganisationen in Madrid abgehalten. Beschlossen wurden die Herausgabe der Zeitschrift "CNT", die Einführung von Mitgliedsausweisen mit entsprechenden Zahlungen und die Unterstützung der Internationalen Arbeiter-Assoziation (IAA, span. AIT). Diskutiert wurde das Problem des Nationalismus (z.B. Baskenland) und es sollte auf einem Sonderkongreß besprochen werden. Doch dieses Thema verschwand mit der Zeit aus der Diskussion und die CNT blieb bei ihrer anti-staatlichen und föderalistischen Sicht.
Im Verhältnis zu anderen Gewerkschaften beschloß das Plenum, mit aller Kraft für die Zerstörung der faschistischen CNS zu kämpfen. Die PCE-nahen CC.OO. sollten in Schach gehalten werden. Das Bündnis mit der UGT sei possitiv, solange die CNT ihre Positionen behalte.
Im Mai '77 stellte die CNT ihre Struktur der Öffentlichkeit vor und wurde legalisiert. Die Regierung glaubte nun die CNT unter Kontrolle zu haben, doch lehnte diese zum Erstaunen der Medien alle Gespräche ab. Danach kam die Ablehnung des Paktes von Moncloa, der die Parteien und Gewerkschaften ins kapitalisische System integrieren sollte. Auch alle weiteren Pakte wurden von der CNT abgelehnt. Seitdem wird von allen Seiten versucht, den Einfluß der CNT zurückzudrängen.

SCHWIERIGKEITEN DER CNT

Dem Gefühl der Stärke nach außen standen innere Probleme zur Seite. Da gab es Unruhe unter den vielen neu eingetretenen jungen Mitgliedern (die mehr aus dem Lager der sozialen Bewegungen kamen), vor deren Positionen die alten Militanten zum Teil warnten. Es gab Infiltrationen von unterschiedlichen Gruppen wie Marxisten, Trotzkisten, Kommunisten und "anarchistischen" Parteigündern.
Doch auf dem V. Kongreß im Dezember '79 setzte die anarcho-syndikalistische Mehrheit ihre historische Linie durch. Das Ziel des freiheitlichen Kommunismus (=Gesellschaft ohne Staat und Klassen) spiegelte sich in der CICAL (Confederation Iberica de Comunas Autonomas Libertarias = Iberische Konföderation anarchisitsch autonomer Kommunen). Die CNT lehnte die autonomen Staaten ab, den hierarchisch aufgebauten Regionalismus, der unter dem allmächtigen Zentral- oder Nationalstaat regionale Staaten aufbaut. Ebenso wurde die in der spanischen Revolution praktizierte Kollektivierung wieder aufgegriffen.

Auf diesem Kongreß kam es zur Abspaltung von einigen Syndikaten (11% der Delegierten), da diese die Teilnahme an Betriebsratwahlen propagierten. Diese Abspaltung stiftete viel Verwirrung unter den Arbeiter-inne-n, da diese sich auch CNT nannte und von Staat und Kapital umworben wurde. Seitdem nennt sich die Mehrheit auch CNT-AIT.
Als die Ablehnung des Paktes von Moncloa und die Nicht-Beteiligung der CNT an Gewerkschaftswahlen deutlich wurden, versuchte das System die CNT zu neutralisieren. Von Dezember '77 bis April '78 kam es zu Provokationen, die mit einer Hetzkampagne der Medien begannen. Am 15.1.78 brannte die Scala von Barcelona. Der Anstifter und Provokateur Gambin ist Polizeiagent, verdächtigt wurde aber die CNT.
Wenig später erschoß die GRAPO den Direktor aller spanischen Gefängnisse, aber Presse und Verwaltung verwiesen auf die CNT. Zu dieser Zeit wurde der Anarchist Augustin Rueda im Gefängnis ermordet. In der Presse tauchte auch immer wieder der lächerliche Vergleich der CNT mit der RAF und deren marxistisch-leninistischen Positonen auf.
Ebenso wurden Anschläge auf ein Gewerkschaftslokal der CSUT sowie Räume der PCE der CNT zugeschoben.

DIE NEUERE ENTWICKLUNG DER CNT

Der VI. Kongreß vom 12.-16.1.82 fand in Barcelona statt. Hauptpunkt war die Frage der gewerkschaftlichen Vertretung (Wahlen). Da es zu einem Patt unter den Anwesenden kam, wurde ein außerordentlicher Kongreß einberufen.
Nach langer Diskussion wurde auf diesem die Beteiligung an Gewerkschaftswahlen mit überwältigender Mehrheit wiederum abgelehnt. Beschlossen wurden die Anwesenheit von Gewerkschaftssektionen in den Betrieben und eine Koordinationsstelle hierfür, in der auch unabhängige Arbeiter-innen vertreten sein sollten. Diese Stelle sollte jedoch nur den Mehrheitswillen der Betriebsvollversammlungen wiederspiegeln.
Da von der spanischen Arbeiter-innenschaft eh nur ca. 8% in Gewerkschaften organisiert sind, kommt den Betriebsvollversammlungen große Bedeutung zu. Bei den letzten Betriebsratwahlen hatten über 60% der Wahlberechtigten (ca. 6 Millionen) die Wahlen boykottiert.

Außer der Wahlboykottkampagne kämpft die CNT für die 35-Stunden-Woche, für die Zwangspensionierung mit 60 Jahren und freiwillig mit 55 Jahren, für die Verteilung der existierenden Arbeiten, Anerkennung der betriebsgewerkschaftlichen Sektionen, für die Verbreitung von Arbeiterkulturzentren, für Kontakte zu anderen sozialen Bewegungen und für eine autonome, selbstverwaltete Gesellschaft.

Jota

* * * CNT-AIT GEWINNT IN DER BERUFUNG * * * *

Am 23. Juni 1986 wurde die CNT-AIT für illegal erklärt und der Abspaltung CNT das alleinige Recht, sich CNT zu nennen, gegeben.
Das Nationalkomitee legte sofort beim Landesgerichtshof Berufung gegen das Urteil ein, mit dem Erfolg, daß das Urteil aufgehoben wurde. Das ursprüngliche Urteil war nur provisorisch, aber die eigentliche Gefahr für die CNT-AIT war ein Antrag der CNT an das Gericht, das Urteil vorläufig zu vollstrecken mit der Forderung, das ehemalige Gewerkschaftsvermögen freizugeben.

Das Urteil wurde (sogar von Juristen) als ungerecht und willkürlich beurteilt und war (nach durchgesickerten Informationen) unter dem Druck hoher Kirchenränge gefällt worden.
Das provisorische Urteil erkannte die CNT-AIT nur als Gewerkschaftsorganisation an und erklärte gleichzeitig ihre anarcho-syndikalistische Position, die ihre eigentliche Natur und Sinn in sozialer und historischer Hinsicht ausmacht und durch die sie auf der ganzen Welt bekannt ist, für illegal.
Sie erklärten auch die anarcho-syndikalistische Bewegung vor Beginn des Bürgerkrieges und die anarchistische Revolution für illegal und versuchten so, die aufrüttelnde Wirkung der gesamten Ereignisse abzuwerten - womit sie kläglich scheiterten.

Die Gründe für den parteiischen Urteilsspruch des Gerichts liegen in der Auflösung des V. Kongresses der CNT am 8. Dezember 1979 in Madrid wegen der Differenzen zwischen anarchistischen Gruppen und den separatistischen Gruppen, die sich nach dem Kongreß abspalteten. Das Gericht bestritt nicht, daß die Syndikate der CNT-AIT auf dem V. Kongreß die überwältigende Mehrheit hatten, sondern beanstandete, daß die Rechte der Minderheit (die Dissidenten) überhaupt nicht berücksichigt worden waren, was das Gericht als verfassungswidrig einstufte. Eine heuchlerische Feststellung, da sie die Gültigkeit des demokratisch parlamentarischen Systems, die auf dem Mehrheitsrecht beruht, für nichtig erklärt und damit auch sämtliche Handlungen der sozialistischen spanischen Regierung im Kongreß und Senat während der letzten vier Jahre ihrer Regierungszeit.

Die zweite Begründung des Gerichts war, daß nach dem V. Kongreß ein Wiedervereinigungskongreß stattfand, der seiner Ansicht nach der einzige legale Kongreß der CNT nach Francos Tod war. Tatsächlich war dieser Kongreß von Anfang an abgesagt, und die wenigen Sitzungen, die stattfanden, führten zu heftigen Kämpfen zwischen den CNT-Militanten, so daß die Polizei (die den Kongreßort schützte) eingreifen mußte.

Das Gericht erkannte jedoch den Wiedervereinigungskongreß für gültig an, während es in seinem Urteil den V. Kongreß, der fünf Jahre vorher stattgefunden hatte, für ungültig erklärte wegen der Organisation, die ihn vertrat (die CNT-AIT) und den anarcho-syndikalistischen Tendenzen.
Paradoxerweise übersah das Gericht jedoch die Tatsache, daß die meisten Separatisten (unter ihnen auch der auf dem Wiedervereinigungskongreß ernannte Generalsekretär) einige Jahre nach dem V. Kongreß weiterhin als Militante mit verantwortlichen Aufgaben in der CNT-AIT blieben.
Obwohl der Gerichtsbeschluß aufgehoben worden ist, muß über das Schicksal des historischen Vermögens noch eine Entscheidung gefällt werden, aber nach dem kürzlich errungenen Sieg der CNT-AIT wird sie hoffentlich alles zurückbekommen, was ihr gehört.

Quelle: New World - Organ der Nord-Sektionen der IAA, Nr.4

* * * * * *

"Die Bergarbeiter sind schon immer die Speerspitze der Arbeiterbewegung in Großbritannien gewesen. Die Auseinandersetzungen waren hart und lang, aber ich glaube, daß wir Bergarbeiter vielen Leuten Dank schuldig sind. Zuerst den Bergarbeiterfrauen, die uns aufrechterhalten haben, als es wirklich hart wurde, die Geld, Kleider, Essen für die Kinder und die Bergarbeiter herbeigeschafft haben."
so der Redebeitrag eines NUM-Vertreters auf der Anti-Akw-Demo am 8. Nov. in Hanau.
Und dann die französische Studentin auf der Nichtnursolidaritätsdemo mit den franz. Studenten am 10. Dez. in Frankfurt - die "politische" Studenten und "unpolitische" Jugendliche trennte.
Das waren jetzt nur zwei Beispiele von Reden von Leuten ausländischer Organisationen, die eingeladen worden sind.
Beiden Reden ist gemeinsam, daß uns erstens der Hut bei dem erzählten Schwachsinn hochging und zweitens wir uns mit den Organisationen von denen sie kamen, vorher kaum beschäftigt hatten.
Ich will mir nicht was von einer ausländischen Organisation erzählen lassen, was ich hier auch nicht akzeptiere.
Das Beispiel mit der Rolle der Frauen im Bergarbeiterstreik finde ich da grad richtig. Die Erfahrung im Bergarbeiterstreik war ja gerade, daß die Frauen sich von ihren traditionellen Rollen auch gegen ihre streikenden Ehemänner befreit haben und jetzt wohl nicht allzuviel Lust haben dürften in ihre alte Rolle zurückgedrängt zu werden. Und zu den Bergarbeitern noch was: Der Kampf der Bergarbeiter wurde auch erst da wirklich interessant, wo er sich von dem Kampf für die (miese) Arbeit zum Kampf gegen die Arbeit weiterentwickelte, wo überlegt wurde, mit dem Dynamit was anderes als Löcher für die Stollen zu sprengen.
Konsequenz aus diesen Überlegungen ist, daß wir entweder nur Genoss/innen einladen, die wir kennen oder mit denen wir vor einer Veranstaltung reden.

ZU DEN STUDENTENKÄMPFEN IN FRANKREICH SPANIEN ITALIEN!

Das, was an Information in die BRD rübergekommen ist, hat uns nicht gelangt, wir wollten mehr wissen über das, was in Frankreich los ist. Was es für einen Zusammenhang zwischen Rassismus und den Schüler- und Studentenkämpfen es gibt. In Frankreich sind nur Studenten angekommen. Daher war die Sache ziemlich einseitig. Leider haben wir immer noch nicht mehr Informationen erhalten. Einer unserer Weltenbummler hat uns kurz noch einen Bericht aus Spanien zukommen lassen, bevor er irgendwo zwischen Taschkent und China im Moment verschollen ist.



SPANIEN

Die Schüler/innen kämpfen um Gleichberechtigung der öffentlichen Schulen und Universitäten mit den privaten. Die privaten waren zu Francos Zeiten die Hochburgen der Falangisten. Die Machtübernahme der Sozialisten hat da nicht allzuviel verändert. Als die Sozialisten die Gesetze ein wenig verändern wollten sind 100tausend Menschen von den Rechten mobilisiert worden. Jetzt sind die linken Schüler und Studenten auf der Straße. Abschaffung der Aufnahmeprüfung an den Universitäten, um einige Forderungen aufzuzählen. Bisher haben sich einige 100tausende an den Schulstreiks, den Demos beteiligt. Leider haben wir auch davon nicht mehr Infos und so versuchen wir jetzt unseren Korrespondeten in Italien anzurufen, damit er uns was zu den derzeitigen Kämpfen erzählt.

ITALIEN

Hier haben die Kämpfe eine gewisse Vorgeschichte. Schon im letzten Jahr haben sich unter anderem die Schüler gegen die Verschärfung der sozialen Bedingungen angefangen zu organisieren. Die Preise der öffentlichen Verkehrsmittel wurden erhöht, die Mieten der Häuser in staatlicher Hand, die Rezeptpreise in den Apotheken, die Schulkosten erhöht.
Auf der einen Seite kämpfen die Schüler/innen gegen die Verschlechterung der Bedingungen (Bafög hats noch nie gegeben) und auf der anderen Seite die Lehrer mit Zeitverträgen. So haben sowohl die Lehrer jetzt gestreikt, d.h. die erste Stunde am Tag, wie auch die Schüler, die bis zu einem Monat schon selbstverwalteten Unterricht machen. Im Gegensatz zu letztem Jahr sind die Inhalte schon viel politischer. Selbstbestimmter Unterricht bedeutet nicht mehr nur sich selbst Mathe beizubringen sondern auch Diskussionen z.B. über Atomkraft.

USCIRE DAL GETTO
DISTRUGGERE LA GABBIA
CREARE E ORGANIZZARE LA NOSTRA RABBIA

RAUS AUS DEM GETTO
ZERSTÖRUNG DES KÄFIGS
ORGANISIERUNG UNSERER WUT

So haben die Schüler- und Studentenorganisationen die letzte Blockade des AKW-Baugeländes von Montalto di Castro mitorganisiert.
Dienstag, 9. Dez.: Etwa 800 Leute kommen mit Bussen, Autos nach Montalto. Wie auch schon bei den ersten Blockaden ist es noch dunkel. Die Frühschicht soll schon blockiert werden. Diesmal werden sie jedoch von einigen Hundertschaften Carabinieri und Polizia empfangen. Trotzdem wird versucht eine Blockade aufzubauen. Die Bullen fangen sofort an Tränengas zu schießen. Die Blockade löst sich auf, die Genoss/inn/en fliehen über die Felder. Auf der Hauptstraße wird versucht einen neuen Demozug zu bilden und nach Montalto zu laufen. Doch bereits nach wenigen Metern werden sie wieder von Bullen angegriffen. Hunderte von Tränengasgeschossen und sogar einige scharfe Kugeln fliegen durch die Luft. Einer wird am Brustkorb getroffen und kann über ne halbe Stunde nicht abtransportiert werden, weil die Bullen es nicht zulassen. Zehn werden vorübergehend festgenommen und dabei zusammengeschlagen. Was für Ausmaße das annahm sieht man daran, daß selbst PCI-Sekretäre so dazu Stellung nahmen: "Sie wissen ja was wir von den Autonomen halten, aber diesmal waren sie ganz friedlich und trotzdem hat die Polizei furchtbar zugeschlagen." Die Arbeiter der Frühschicht, die die ganze Schlägerei und Schiesserei mitbekommen haben, machten daraufhin eine Versammlung auf dem AKW-Baugelände.

Zwei Tage später war von der Gewerkschaft am Baugelände ein Streik gegen die Arbeitsunfälle und den Arbeitsverträgen organisiert. Autonome aus Rom verteilten Flugblätter zu den Ereignissen am Dienstag und fordern die Übernahme der Arbeiter am AKW in andere Arbeitsplätze der Enel (= staatliche Energiegesellschaft), die in nächster Zeit eingerichtet werden sollen.
Wie war es überhaupt zu dem brutalen Bulleneinsatz gekommen?
Nun der Innenminister Scalfaro hat aus seinem gutinformierten Geheimdienst SISDE erfahren, daß bei der Blockade "Terroristen" anwesend sein werden.
Aus derselben Quelle kam, daß auch auf der kommenden Schüler- und Studentendemo in Rom am darauffolgenden Samstag diese "Terroristen" anwesend sein werden. Deswegen wurde auch die Demo in Rom verboten. Doch erst mal zurück zum Dienstag.
Aber etwas mehr nördlich, genauer an der ital. franz. Grenze. Eine Abordnung von 200 Schüler/innen aus Mailand wollte zur nationalen Studentendemo am Mi. den 10. Dez. nach Paris fahren. An der Grenze sind sie die ganze Nacht aufgehalten worden. So, daß sie nicht rechtzeitig nach Paris kamen.



Wer sind nun diese "Terroristen" ?
Eine kleine Vorgeschichte:
Am 25. Okt war eine landesweite Friedensdemo in Rom angesagt. Neben den ganzen institutionellen Gruppen waren auch Anarchisten, Autonome da. Während der Hunderttausenderdemo wurden einige Scheiben geklatscht, einer US-amerikanischen Fernsehgesellschaft die Kamera geklaut. Eine Wochen später gab es 60 Hausdurchsuchungen, vorwiegend bei bekannten Autonomen. Zehn Haftbefehle, davon fünf festgenommen. Vorwurf "Subversive Vereinigung" Wie sieht so eine Vereinigung aus? Ein Organisator, das ist der, der mit einem Megaphon auf der Demo ist, ein Dokumentationsbeauftragter - das ist der mit dem Fotoapparat und dann hat man leider einen, der die Kamera geklaut hat, wahrscheinlich auf dem Video der Bullen drauf. Zu dem Organisator: Er ist ein stadtbekannter Gewerkschafter gegen die Atomkraft, einer derjenigen, die die Blockade des AKW-Baugeländes von Montalto mitorganisiert haben. So schließt sich der Kreis.

Am Samstag war dann in Mailand eine Demo mit etwa 30.000 Leuten. Sie zogen an den verschiedenen historischen Plätzen vorbei zur Uni. Einige Tage vorher wurde die Aula ihnen verboten - sie wurde gestürmt. Diesmal durften sie rein. Trotz heftigen Auseinandersetzungen im Vorfeld der Demo durften auf der Versammlung die verschiedenen Fraktionen reden. So berichteten die Schüler von ihrer Grenzerfahrung und die Anti-AKW-Gegner von Montalto die Castro.
Zur gleichen Zeit fanden auch in anderen Städten Schülerdemos statt. Unter anderem in Genua mit weiteren 10.000.
Und wie gesagt, in Rom wurde sie verboten. Trotzdem versammelten sich auch dort auf dem Uni-Gelände etwa 10.000. Mit den Bullen wurde dann doch eine Route ausgehandelt. Ganze 400 Meter lief dann die Demo bevor die Bullen wieder mit Tränengas die Leute zur Uni zurücktrieben.

ID-Italien
Postfach 90 03 43
6000 Frankfurt

NORWEGEN – Ökonomische Kämpfe und Machtverfall der etablierten Gewerkschaften

Das Jahr 1986 begann für die anarchistische Bewegung in Norwegen vielversprechend. Die FUF (Initiative für eine freie und unabhängige Gewerkschaft als Opposition innerhalb des dem DGB vergleichbaren gewerkschaftlichen Gesamtverbandes LO) erhielt auf lokaler Ebene durch zahlreiche Mitglieder des Gewerkschaftsverbandes LO massive Unterstützung. Die FUF breitete sich besonders im Metallbereich, im Baugewerbe und unter den Transport- und Sozialarbeitern aus. Die Zentrale der LO reagierte und drohte offen mit Ausschluß von FUF-Aktivisten, mit der Begründung, daß diese eine Organisation innerhalb der Organisation bildeteten. Schließlich wurde der erste Aktivist wegen seiner Arbeit in der FUF in Tonberg ausgeschlossen, obwohl die Arbeiter des Betriebes, in welchem er beschäftigt war, seine Initiativen unterstützt hatten. Massive Proteste folgten, die deshalb sehr heftig waren, weil die Arbeiter durch vorangegangene Ereignisse bereits empört waren. Wochen vorher hatte z. B. ein lokaler LO-Boss dem Chef jener Firma eine Namensliste rebellischer Arbeiter präsentiert. Der Unternehmer, ein Sozialdemokrat, war darüber so verblüfft, daß er die Presse und die Gewerkschaft unterrichtete. Die lokale Gewerkschaftssektion sandte darauf eine Beschwerde an das LO, erhielt aber nur ausweichende Antwort. Der Ausschluß des FUF-Aktivisten brachte das Faß zum Überlaufen. Viele Arbeiter solidarisierten sich spontan, selbst die größte Abteilung der norwegischen Bauarbeitergewerkschaft in Oslo.

Die Tarifauseinandersetzungen im Frühjahr machten vielen Arbeitern klar, wie notwendig eine kämpferische und unabhängige Gewerkschaftsbewegung ist.

Das Erdölförderland Norwegen leidet besonders unter den fallenden Ölpreisen. Unternehmer und konservative Regierung (vor dem Regierungswechsel) mahnten die Arbeiter zur Bescheidenheit, während zahlreiche Gewerkschaften die 37,5 Stundenwoche und höhere Löhne forderten. Die Unternehmer reagierten unerwartet scharf mit Aussperrungen von 106 000 Arbeitern in vier Regionen der LO. In der Ölindustrie wurden 16 000 Arbeiter ausgesperrt, als Reaktion auf einen Streik von Lebensmitelhandelsarbeitern für gleiche Löhne. Die Lebensmittelhandelsarbeiter sind außerhalb des LO organisiert. Die Aussperrungen dauerten außer in der Ölindustrie eine Woche. Die Arbeiter spürten wieder, was Klassengesellschaft bedeutet und wie nötig die Solidarität der Arbeiter ist. Die Auseinandersetzung stand für die Arbeiter unter günstigen Vorzeichen. Die Unternehmer waren sich über die Aussperrungen nicht einig. In der Lebensmittelindustrie, im Baugewerbe und im Metallbereich standen nicht alle Unternehmer geschlossen hinter den Aussperrungen. Diese Uneinigkeit wird auf dem Hintergrund der fallenden Ölpreise verständlich, da diese für die Ölindustrie und den Staat zwar sinkende Profite und Einnahmen bedeuten, für die anderen Industriezweige aber weniger Kosten durch das billigere Öl entstehen. Daher lagen die Aussperrungen nicht im Interesse aller Unternehmer. Uneinigkeit bei den Kapitalisten, das hätte für eine einige Arbeiterklasse einen vollen Sieg möglich gemacht. Doch Bürokratie und das Taktieren der Gewerkschaftsbosse halfen den Kapialisten, das Endergebnis letztlich als historischen Sieg für sich hinzustellen. Noch während der heißen Phase des Kampfes sorgte sich der LO-Vorsitzende und erklärte: "Wir schlagen keinen, der am Boden liegt."

Ein Ergebnis des Kampfes war, daß ab April 1987 die 37,5 Stundenwoche eingeführt werden soll. Dies dürfte den Unternehmern nicht schwergefallen sein, da sie bereits vor einigen Jahren die Forderung nach der 37,5 Stundenwoche grundsätzlich akzeptiert hatten. Die Unternehmer setzten jedoch durch, daß die Arbeitszeitverkürzung nicht zum Sinken der Produktivität führen dürfe, und daß die Regelungen regional variieren könnten und auf örtlicher Ebene über Flexibilisierungen verhandelt werden sollte. Der Gesamtlohnzuwachs betrug 7,5%, ohne Berücksichtigung von Preissteigerungen und Steuererhöhungen.

Der Streik in der Ölindustrie wurde von der Regierung durch die Einrichtung einer Lohnkommission beendet. Diese Lohnkommissionen sind tatsächlich Klassenkampfinstrumente der Kapitalisten und des Staates. In den letzten dreißig Jahren wurden sie 77 mal eingesetzt.

Am 1. Mai 1986 wechselte die Regierung. War der Wahlkampfslogan der Sozialdemokraten noch "Zeit für Veränderungen", so taten sie einmal an der Regierung genau das Gegenteil. Staatliche Ausgaben sollten um 5000 Mill norwegische Kronen gesenkt werden vor allem zu Lasten der Arbeiter. Die neue Regierung wertete die norwegische Krone um 12% ab. Dadurch werden Importe teurer, die Preise steigen, was einen beträchtlichen Teil der Lohnerhöhungen zunichte macht. Viele Gewerkschafter, sogar im Zentral-LO kritisierten den Zeitpunkt der Abwertung während der Lohnverhandlungen. Die Regierung erklärte, ihr sei keine andere Wahl geblieben angesichts von ausländischen Investoren, die mit der norwegischen Krone spekulierten.

Der nächste Konflikt für die Regierung ergab sich in den Lohnverhandlungen für den öffentlichen Dienst. Zahlreiche Staatsbedienstete waren vorher schon in die private Wirtschaft abgewandert, weil dort höhere Löhne gezahlt wurden. Daher forderten die Gewerkschaften entsprechend hohe Lohnsteigerungen, um die Arbeiter im öffentlichen Dienst zu halten. Die Lehrer etwa forderten Lohnerhöhungen von 15% - 20%, um zu verhindern, daß ganze Bereiche des Schulsystems durch Lehrermangel zusammenbrechen. Die Verhandlungen scheiterten. Ein Streik der Lehrer, Techniker, Krankenschwestern, der städtischen Arbeiter wurde ausgerufen. In der ersten Woche streikten 250 000 Menschen. Die NSF-Mitglieder (Anarchosyndikalisten) nahmen überall mit den örtlichen Gewerkschaften an den Streiks teil. Die Taktik ist nach wie vor, lokal die Kräfte im Kampf gegen Kapital und Staat zu richten und die anarchosyndikalistischen Perspektiven zu verbreiten. Vielleicht kann die FUF (siehe oben) die Keimzelle einer wachsenden Opposition innerhalb der LO werden, falls die linken Parteien sich nicht zu sehr dranhängen. Bis jetzt wurden in dieser Bewegung die Maoisten aktiv, die in Norwegen ungewöhnlich stark sind und z. B. eine eigene Tageszeitung herausgeben. Doch sie engagierten sich im FUF erst, nachdem die Initiative sich ausgebreitet hatte.

Die ökonomischen Kämpfe in Norwegen scheinen den etablierten Gewerkschaften, den Parteien und der Regierung ansatzweise zu entgleiten. Unabhänige gesellschaftliche Opposition entwickelt sich aus lokalen Kämpfen heraus, an systemkonformen Strukturen vorbei, wenn zugegebenermaßen noch mit ungewissen Perspektiven.

Quelle: New World Nr.4

AUSTRALIEN
LOHNINDEXIERUNG ABGESCHAFFT

In Australien ist das lange Zeit gültige System der Lohnindexierung abgeschafft worden, also die Bindung der Löhne an die Inflationsrate. Statt dessen wurde ein Zweistufen-System für die zukünftige Festlegung der Tariflöhne für die nahezu sieben Millionen Lohnabhängigen eingeführt. Diese neue, von 1987 an gültige, Regelung sieht vor, [illegible] künftige Lohnerhöhungen [illegible] eine Kommission nach Anhörung der Regierung, der Gewerkschaften und der Kapitalisten zweimal im Jahr beschlossene Pauschalerhöhungen für alle Lohnabhängigen erfolgen. Daneben soll es Lohnsteigerungen geben durch direkte Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Kapitalisten der einzelnen Industriebranchen und Betrieben.
Dies ist ebenso wie vor kurzem in Italien ein klarer Angriff auf die erkämpften Rechte der Lohnabhängigen.

Jota

Millionenschaden an Atomkraftwerk

LONDON, 18. November (dpa). Weil einem Bauarbeiter am Atomkraftwerk Hinkley Point vor 25 Jahren der Weg zur Toilette zu weit war, müssen jetzt Reparaturen für rund 1,5 Millionen Pfund (4,5 Millionen Mark) ausgeführt werden. Zwei Stahlröhren des Reaktors an der Küste Südwestenglands sind durch Verunreinigung im Beton stark angegriffen. „Vermutlich hat jemand in die Röhren uriniert, als das Ding gebaut wurde", erklärte ein Sprecher des Energieunternehmens.

„Das Sozialistische Osteuropa-Komitee sucht Material zum Thema "Anarchismus/Syndikalismus in Osteuropa". Alle Informationen sind uns willkommen! Material und Informationen bitte senden an:
Keno Verseck
Bartelsstr. 22, Haus 6
2000 Hamburg 6



Persönlichkeitszerstörung durch Psychopharmaka, Isolationshaft und Reizentzug unter Mithilfe von Medizinern und Psychologen - sauber, subtil und - fast - ohne Blut. Gefangene - Objekte der Forschung - beschreiben die Funktion der Gefängnisse, ihre Auswirkungen und Möglichkeiten zur Abschaffung - für eine Gesellschaft ohne Knaste, Heime, Lager Psychiatrien!
in HABERFELD, Zeitschrift für Ausgegrenzte und Weggeschlossene, zu bestellen bei R. Hallama, Sackgasse 4, 7147 Nussdorf.
Jahresabo kostet 30.-DM



Wildcat

Ende November erscheint Nr.40 der Wildcat/Karlsruher Stadtzeitung

Aus dem Inhalt:

Arbeitslose ohne Bewegung - Bewegung aufm "Arbeitsmarkt"?
* BRD * Italien * Frauenarbeit

Frankfurter Geschichte Teil II: Repression, Reformismus, Bewaffneter Kampf

Wapping/England: noch n Abwehrkampf ?

Silicon Valley/USA: Arbeit in der Elektronik-Industrie

Walter Alasia, die Mailänder Kolonne der Roten Brigaden (Buchvorstellung)

Ab sofort: dieses Buch und "Like a Summer with a thousand Julys" (über die Revolten in England '81) können über uns bezogen werden (je Buch 8.- Mark incl. Porto und Verpackung)

Das Einzelheft kostet 3,30 DM, das Abo 10 Mark für 4 Nummern; Förder-Abos ab 20 DM (alles einschließlich Porto und Verpackung). Bestellung durch Überweisen auf Konto-Nr. 1257 03-755 Postgiro Klrh. Die Bestellung kann innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen werden.

Karlsruher Stadtzeitung
Postfach 36 44 7500 Karlsruhe
Tel.: 0721/85 64 61

Hochaufgetürmte Tage stürzen ein

banal

ab November

- Gespräche mit
  - Dario Fo
  - Ex
- "Kunst" der Windungen; über die Rolle der KünstlerInnen
- Personalpolitik des EMD
- einige Thesen zur Frauenscene
- Notizen von, über und GEGEN den Knast
- Terrorismus und Staat
- Van der Lubbe; Schicksal eines Radikalen
- Neues aus Nicaragua
- Bookchin - kritisch beleuchtet
- Spanien im Spiegel der anarchistischen Presse
- 1oo Jahre freedom press

und vieles mehr....

Nachzulesen ab Nov. in BANAL.

Redaktionskollektiv Schwarzer Humor
Postfach 288
8036 Zürich

CHAOSTHEORIE teil 2

Ziemlich unbelastet wurde in der letzten Aktion von der Relativitätstheorie zur Quantentheorie, von da zur Evolutionstheorie und weiter zur Angleichung des ganzen Wissenssammelsuriums an jahrtausendealte, vor allem östliche Mythen, gehüpft. Aufgezeigt werden sollte damit die Tatsache, daß sich, ähnlich wie das schon bei der Entdeckung der Kugelgestalt der Erde der Fall gewesen ist, ein ganzes Weltbild im Umbruch befindet, was natürlich zwangsläufig Auswirkungen auf Denken, Fühlen, kurz auf die Kultur, haben wird. Aus der hübsch mechanisch dahintickernden Welt, der nur die Gesetze ihres Funktionierens abgelauscht werden mussten, um sie damit gleichzeitig besser "beherrschen" zu können, entwickelte sich ein unstetes, unbestimmbares Bild von der "Welt", bei dem nicht mehr so ganz klar ist, wo Ursachen für irgendwelche Wirkungen liegen und ob es überhaupt eindeutig bestimmbare Ursachen für exakt meßbare Wirkungen gibt. Aus einem universumgroßen Wecker mit x-milliarden Zahnrädchen ist eine universumgroße Wolke mit x-milliarden Turbulenzen geworden.

Radikaler Konstruktivismus

Nun bräuchte uns das natürlich nicht weiter zu interessieren. Was da irgendwelchen Köppen einfällt und scheinbar logisch bewiesen wird, hat ohnehin kaum etwas mit "leben" zu tun und wie die "Welt" interpretiert wird, ändert erst mal überhaupt nichts an der Unterdrückung, Ausbeutung und hierarchischer Herrschafts- und Lebensstruktur. Trotzdem aber können veränderte Weltbilder, und das zeigt die Geschichte, durchaus die "geistige" Legitimation für "Herrschaft" anbaggern, können sich daraus Ideen und Utopien entwickeln, für die sich der "körperliche" Kampf lohnt. Das wissen natürlich auch die, die sich nicht nur "materiell" mittels Staat und Industrie ihre Pfründe sichern wollen, sondern auch geistig, wie heißt das so schön, - uuaah "moralisch" Herrschaft über die Köpfe ausüben. Interessant, wie die bürgerliche Seite schon jetzt, bevor dieses neue "dynamische Weltbild" sich im Alltagsbewußtsein verankert hat, dieses vereinnahmt und vorsorglich im Eigeninteresse ausgelegt wird. Undenkbar, für diese Seite, was es bedeuten würde, wenn sich das Bild eines sich selbst regulierenden Weltalls, ohne zentrale Regierung wie Gott, und ohne allumfassendes "letztes" Naturgesetz, in den Köpfen festsetzen würde. Die konsequente Frage, die sich daraus ergäbe, wäre die, warum der Mensch, als bislang einziges Lebewesen, zentrale Regierungen zur Regulierung seiner Angelegenheiten benötigt. Die Antwort läge dann auch nicht mehr so fern.

Solchen möglichen Entwicklungen muß natürlich vorgebeugt werden. Eine Wissenschaftsrichtung, die einer eventuellen "linken" Auslegung der Chaostheorien zuvorkommt, und sich in Fachbereichen wie Biologie, Mathematik, Psychologie und Physik eingenistet hat, nennt sich "radikaler Konstruktivismus". Eine Denkrichtung, die davon ausgeht, daß der Mensch objektiv keine Möglichkeit hat, die Wirklichkeit zu erfassen, da er in seinem "subjektiven" Menschsein gefangen ist. Die Gesetze, die er der scheinbar so wunderhübsch mechanischen Welt abzulauschen glaubt, sind spezifisch "menschliche" Interpretationen der Wirklichkeit. Denken und Bewußtsein ist, folgt mensch den Erkenntnissen der Quantentheorie, ein materieller Vorgang, eine überaus komplizierte Wechselwirkung auf der Ebene der Elementarteilchen und ihrer Felder. Es gibt demnach "objektiv" keine Trennung von Sein und Bewußtsein. Der Mensch ist als Experimentator/in und Beobachter/in gleichzeitig Bestandteil des beobachteten Objekts und steht in einer Beziehung zu diesem.

Wirklichkeit entsteht also damit, welche Informationen Menschen untereinander austauschen. Wirklichkeit ist demnach nichts anderes als das Ergebnis von Kommunikation. Das gilt für die scheinbar so "objektive" Sprache der Mathematik, da sie die Natur durch Symboliken ersetzen muss, genauso wie für die Alltagskommunikation, was sich an der wirklichkeitskonstruierenden Aufgabe der Medien zeigt. Durch Filme, Nachrichten, Bücher kann eine x-beliebige Wirklichkeit konstruiert werden.
Unser Gehirn ist nichts anderes als ein Filterapparat, der aus einer Überfülle von Informationen, die uns total verwirren würden, könnten wir sie alle empfangen, die Informationen herauspickt, die unser Organismus braucht, um überleben zu können. Elektromagnetische Wellen, Luftdruckschwankungen, mehr oder weniger schnell dahindüsende Moleküle werden zu Licht und Farben, Schall, Wärme und Kälte. Auch hier hätte sich die "Wissenschaft" die Mühe sparen und das Geld vielleicht sinnvoller verwenden können, denn das Wissen, daß der Mensch nichts wissen kann, außer seine eigenen Grenzen zu erkennen, ist ebenfalls jahrtausendealt. Lao Tse, Platon und sicher viele nicht genannte Köppe wußten, daß sie nichts wissen.

Paul Watzlawick, ein Psychologe, ist einer von denen, die sich damit nicht abfinden können. Er schließt ganz prompt von der Wirklichkeitsforschung auf die gesellschaftliche Konsequenz. Wenn selbst so vermeintlich objektive Wissenschaften wie Physik und Mathematik ins Chaos führen, so erst recht ideelle Konstruktionen wie z.B. politische Utopien, oder natürlich, der ganze Wust von Sozialismus. Watzlawick verteilt denn auch gewaltige Rundumschläge gegen alles was sich "links" nennt und hält den "Ideologen und Weltbeglückern" ein Plädoyer für die Unvollkommenheit gesellschaftlicher Formen. Mit dieser Unvollkommenheit hätten wir uns abzufinden, bleiben wir so wie wir sind, verbessern ein bischen. Als Beispiel für die von den Linken konstruierten Gespenster des Bösen ein Zitat aus seinem Buch "die erfundene. Wirklichkeit" (Piper Verlag, S. 210)
"Die Atomkraftgegner wähnen (im Original nicht unterstrichen) einer machtvollen, monolithischen Vereinigung verantwortungsloser Großindustrien, dem Kapital und ihm höriger Gerichte,-Behörden, Universitäten- und anderer Forschungsinstitute und politischer Parteien gegenüber. Der Übergang von schlimmstenfalls verschrobener, weltfremder, unpraktischer Utopieseligkeit zu kalter paranoider Unmenschlichkeit scheint sich oft von einem Tage auf den anderen zu vollziehen und stellt die Psychatrie vor Rätsel."
Atomkraftgegner spinnen sich also was zurecht und sind ein Fall für den Psychiater. Es ist auch nichts leichter als mit der "Unvollkommenheit" berstender Atomreaktoren zu leben.
Zitat S. 216:
"Nichts steht dem Ideologen mehr im Wege als die Bescheidung auf das mögliche und die dem möglichen stets innewohnende Unvollkommenheit. Daher die heute immer krampfhaftere Suche der Weltbeglücker nach brennenden Problemen gerade in jenen Ländern, die sich eines in der Menschheitsgeschichte nie dagewesenen Zustands von Freiheit, Sicherheit und Wohlstand erfreuen."

Festhalten ist die Devise.

Chaosutopie

Dabei ist das Chaos eine unglaubliche Möglichkeit menschliche Kreativität und Spontaneität zu verwirklichen. Das Chaos, die Bewegung, die Unbestimmtheit, könnte sich zu so was wie ein neuer Grundwert ausreifen. Das Chaos als Boden gesellschaftlicher Entwicklung.

Wir sind, wenn es um Utopien geht, merkwürdigerweise sehr festgefahren. Befragt nach unseren Vorstellungen fallen uns wieder nur bürokratische Systeme ein, ein Diskussionsvorschlag für eine Utopie, die sich aus den Chaostheorien ableitet wäre eine Art Bewegungsutopie. Kein feststehendes, mit Namen und Fähnchen und Kugelschreiberchen,Ausweisen und Mitgliedslisten abgegrenztes, dann aber konkret-keimzellenhaft-utopisches System, wie etwa der Anarcho-Syndikalismus das vorschlägt, sondern der unbestimmte, unbenannte Bewegungszustand und die aus ihm resultierenden Möglichkeiten und Tendenzen wären Gegenstand einer solchen Utopie. Ausgehend von der Überlegung, daß jede festgefügte organisatorische Struktur, mit Namen aus denen Menschen wegabstrahiert werden können, die latente Gefahr von Bürokratisierung, von Wissensvorsprung, damit von Macht und Unterdrückung in sich birgt, wäre eine chaostheoretische Utopie z.B. eine sich ständig neu entwickelnde Anzahl von Kooperativen, die sich spezieller Probleme (Energie, Wasser, Müll, Versorgung, Schulwesen, Arbeit usw.) dezentral annehmen und sich wieder auflösen, durchmischen, wieder für andere Aufgaben neu bilden. Es besteht keine Notwendigkeit irgendeine Organisation zum "festen" Strukturteil auszubilden. Aus einem ungerichteten Chaos also, bilden sich selbstorganisierte Einheiten, die sich wieder auflösen, wenn sie ihre Aufgaben erfüllt haben. Es braucht dazu weder eine Ideologie, noch eine Organisation in deren Namen das alles gschieht. An dieser Stelle kommt vielleicht das Argument der Unverbindlichkeit. Organisationen setzen unter Druck, zwingen mitzuarbeiten, nichts schleifen zu lassen und sind daher notwendig, aber wir reden hier zunächst einmal von einer Utopie und gerade in Utopien sollten wir uns erst mal keine Grenzen setzen.

Außerdem ist das Ganze in Ansätzen mit der heute schon "außerparlamentarischen Verwaltungsarbeit" von Bürgerinitiativen, Stadtteilgruppen, Kinderläden, Infoläden, Jugendzentren, autonomen Gruppen, usw. vorhanden. Sicher, viele Bürgerinitiativen sind am Gängelband der Parteien, sind im traurigsten Sinne "bürgerlich", dennoch ist die Politikform der "Zukunft" als Keimzelle viel wahrscheinlicher in der Form der Bürgerinitiave vorhanden, als in einer "revolutionär-anarchosyndikalistischen" Organisation. So bestimmen diese Gruppen vielfach aktiv die Stadt- und Landplanung mit und könnten ohne weiteres schon heute die Parlamente überflüssig werden lassen. Vom Aufbau und der Entscheidungsstruktur her, sind viele dieser Gruppen chef- und führerlos, gleichberechtigt organisiert und offen für jeden, der Interesse zeigt.

Das aber sind alles vorsichtige Gedankenversuche, denen sehr viele Aspekte folgen müssten, nur in Wechselwirkung entstünde dann über viele Gedankenexperimente eine Chaosutopie, die endlich mit dem modrigen Müll kapitalistischer, marxistischer und manchmal leider auch anarchistischer Festgefahrenheit aufräumt und der natürlichen Vielfalt der Evolution auch im Bereich des menschlichen Bewußtseins die Türen zur Freiheit aufstoßen könnte.
Nicht mehr Klassen, die "gesetzmäßig" zur Freiheit führen, verändern die Gesellschaft, sondern eine unüberschaubare Vielfalt unterschiedlichster Initiativen, deren Leute aus den unterschiedlichsten sozialen Bereichen kommen. Es entsteht eine vieltausendfachköpfige Hydra, deren Köpfe nicht mehr abgeschlagen werden können.

Von einer Utopie ist die Rede,
von einer Form menschlichen Zusammenwirkens, indem niemand mehr durch Organisationen und Institutionen zu einer bloßen Funktion herabgewürdigt wird und als Mensch nur über seine Tätigkeit definiert wird. Von einer Utopie, die all den jahrhundertealten ideologischen Mist über den Haufen wirft, ohne dabei ihre Geschichtlichkeit zu verlieren, eine Utopie in der Menschen sich gegenseitig nicht mehr als Konkurrenz empfinden und niemand mehr, aber absolut niemand, Macht in den Händen hält, weder Macht durch Überredungskunst, noch Macht durch Wissen, noch Macht durch sonstige subtile Strukturen.

Der Konservativismus wird dem neuen Weltbild und den damit vielleicht verbundenen politischen Aufbrüchen mit allen intellektuellen und selbstverständlich militärischen Mitteln entgegenwirken. In dieser bevorstehenden und schon ablaufenden Auseinandersetzung ist Unüberschaubarkeit die wirksamste Waffe. Unsichtbar und sichtbar, je nach Bedarf, können wir überall wirksam werden, unsere Kampfformen sind scheinbar chaotisch. Aus tausenden von Menschen bilden sich kampffähige Gruppen, die kurz und heftig angreifen, sich wieder auflösen und verschwinden.

Der Druck auf Politik, Wirtschaft und Industrie läuft auf verschiedensten Ebenen, ebenfalls ohne klar erkennbare und angreifbare Strategie, durch friedliche Demos, wenn sie glauben, daß wir militant sind, durch militante Demos, wenn sie nicht damit rechnen, durch Büchertische, Bürgerinitiativen, Unterschriftenlisten und massiver Sabotage, die, wenn sie sich "buschfeuerartig" ausbreitet, die Informations- und Transportstrukturen ganz konkret durchrütteln kann. Alles, was die Legitimation von Dogmatismus untergräbt und "konkret" und "ideell" angreift, kann die Tendenz zur unbestimmten Gesellschaft fördern, wäre, dem sozial-(r)evolutionären Umwandlungsprozeß dienlich.

Wie weit sich die Chaos-Theorie auf "bürgerlicher" Seite schon vorwagt, beweist eine Anzeige des Schweizer Kreativ Verlages im Spiegel. Da wird eine neue Führungsphilosophie für Topmanager verkauft. Zitat: "Der Autor schöpft aus seinen langjährigen Erfahrungen als Unternehmens- und Organisationsberater und nimmt dabei dem Wort Chaos seinen Stachel, indem er aufzeigt, daß die bewußte Zulassung von Unordnung, Turbulenzen und Chaos als Plattform für Neuentwicklung zu betrachten ist - als eine Chance zum Aufbruch aus der Erstarrung in neue Welten." In zwanzig Jahren sehen die Stellenanzeigen der FAZ möglicherweise so aus: "Junge, unberechenbare und phantasievolle Chaot/innen für die Werbeabteilung gesucht!- (Werbeabteilung deshalb, weil Werbeagenturen immer das Ohr an irgendwelchen Neuerungen haben und alles zu integrieren versuchen.
Das ganze nennt sich schon heute "Chaos-Managment" und kostet absurd hohe Summen.



Vielleicht sollten wir diese Entwicklungen nicht ganz so einfach an uns vorbeiziehen lassen. Wir brüsten uns damit, Verwalter der "Freiheit" zu sein, vielleicht gelingt es uns ja doch, auch in unseren Utopien über abgelatschte Organisationsformen hinauszufinden. Wir haben als Utopien nicht weiter denken können, als wieder nur Systeme zu erfinden. Die Welt hat sich rapide geändert und damit auch das Weltbild, wäre schön wenn sich Leute finden, die Interesse hätten an einer Chaosutopie zu arbeiten, um sie vielleicht irgendwann, offensiv als politische Kampfform, zur Diskussion zu stellen.

AG Chaostheorie

HARDCORE CHRISTEN

oder dienst Du dem Teufel?

Bekehre Dich heute zu JESUS!

Diese Grabstätte läuft ab

Wir bitten mit diesem Schild bei der Friedhofsverwaltung vorzusprechen

Friedhofs- und Bestattungsamt 12 200

HARDCORE CHRISTEN II-TEIL

HALTE EIN UND ÜBERLEGE! SÜNDER,O,WO WILLST DU HIN?

vor ein paar monaten berichtete ich über einen haufen hardcore christen in frankfurt und waldbröhl. während ich damals noch im glauben war, mit den inhalten einzelner mittelalterlicher fossilien und inquisitionsanachronisten konfrontiert zu werden, bin ich heute in besitz von anschriften von mehr als ein dutzend dieser vereinigungen und nach eifriger korrespondenz im besitz von 76 traktraten, 4 compactcassetten, 5 heften, 4 büchern, davon eins gebunden sowie diversen zeitungen, die sich monatlich vermehren. selbstverständlich kam die ganze papierflut umsonst. mit zahlkarten und spendenaufforderungen reinige ich höchstens die behausung meiner ratte. die ganze papierflut stammte von nur vier dieser gesellschaften; und ich gehe davon aus, daß die restlichen, deren inhalte ich über radiosendungen (radio luxemburg, jeden sonntag ab 6.00h) kenne, ebenso ergiebig in der produktion von altpapier sein dürften.

die inhalte der schriften sind pauschal in zwei gruppen zu unterteilen. die erste besteht aus klassischen bibeltexten, heroischen heiligenstories und jesuszitaten, allesamt genauso langweilig wie der religionsunterricht in der schule und nicht näher wert, hier behandelt zu werden, da ich eine atheistische grundeinstellung bei meinen lesern vorraussetze.
die inhalte der zweiten gruppe sind mehr gegenwartsbezogen und demzufolge zumindest interessant, zudem die sittlichen oberhirten doch einen erheblichen einfluß auf die zahlenmäßig nicht zu unterschätzende herde gläubiger schäfchen hat. eine durch erziehung und sozialisation bedingte latente religiösität oder überbleibsel dessen, ist bei dem meisten bewohnern des sog. abendlandes vorhanden. einige traktate der freikirchlichen zielen genau auf die "vielleicht gibt es ihn doch" unsicherheit. eine freikirchlichen gehirnwäsche für jeden!

das jüngste gericht steht vor der tür, eine aussage, die für sämtliche sekten gleichermaßen das gegenwärtige credo darstellt. "wir stehen unmittelbar vor weltbewegenden ereignissen! die menschheit steuert ahnungslos einer unabwendbaren katastrophe zu! Dunkle Gerichtswolken hängen drohend über unserer Zeit und Generation! Die bald hereinbrechende Flut des Verderbens wird alle Spötter und Atheisten zum Schweigen und alle Gottlosen zum Erzittern bringen! Die modernen Waffen wurden nicht für das Museum geschaffen, der dritte Weltkrieg steht bevor."
die göttlich gesandten atomraketen der "straßen und volksmission entschiedener Christen" in waldbröhl. evangelisierung durch angst.
vor dem jüngsten gericht folgt bekanntlich die herrschaft des antichristen und antichristentum und kommunismus ist für jene quasi dasselbe. so wird im "mitternachtsruf" aus 7891 lottstetten heftig gegen südafrika agitiert. nicht etwa gegen die apartheid sondern gegen die opposition.

"Die Kommunisten wollen in Südafrika unbedingt Fuß fassen, darum wiegeln sie die schwarze Bevölkerung ständig gegen die weiße Minderheit auf. Beten wir darum, daß unser Gratisbuch - Ewige Rettung aus einer gerichtsreifen Welt - bald auch in Afrikaans übersetzt, gedruckt und in großer Zahl unter die schwarze und weiße Bevölkerung Südafrikas verbreitet wird, damit sie durch JESUS CHRISTUS wahrhafte Befreiung und Frieden mit Gott finden."
und etwas weiter im text:
"Bezeichnenderweise ist Südafrika das einzigste Land auf diesem Kontinent, mit dem Israel wirklich fruchtbare Beziehungen hat. Innerhalb der gottlosen UNO sind beide Länder, sowohl Israel als auch Südafrika, die eigentlichen Prügelknaben."



Der einflußreichste Ha usgötze unserer Tage ist das Fernsehen! Doch Fernsehgei st ist Teufelsgeist und vertreibt den HEILIGEN GEIST! – Wer Du auch sein magst, selbst wenn Du Pastor oder Priester, Predige r oder Evangelist bist; wenn Du die Welt und Sünde liebst und vor dem Fernsehgerät sitzt, machst Du Dich selbst zum Fein d GOTTES und dienst dem Teufel!

die verherrlichung des zionismus und die glorifizierung von israel ist bei den meisten der freikirchlichen vorhanden. von massakern in palästinensischen flüchtlingslagern wird jedoch nicht berichtet.
gegen die "feinde christi" im eignen land weiß WIM MALGO, oberinquisiteur dieser zeitschrift, die den untertitel "der jordan" trägt auch rat.
"In deutschen Buchläden ist eine Zeitschrift mit dem Namen RADIKAL erhältlich...Diese Zeitschrift wurde auch beim Terroristen-Kongreß in der Frankfurter Fachhochschule verteilt, der im Febr. 86 stattgefunden hat. Auf diesem Kongreß wurde Propaganda für die RAF und für den aktiven Terrorismus gemacht. Mit Druck der rot-grünen Koalition auf das hessische Innenministerium wurde die Polizei gehindert, gegen diesen Terroristen-Kongreß vorzugehen. Im Grunde genommen ist dieser erschütternde Tatbestand, in Sachen Ablehnung der Todesstrafe auf Mord, folgerichtig. Denn wenn eine Obrigkeit die einzig richtige Strafe bzw. Sühne für Mord abschwächt, verniedlicht und "sozialisiert", dann kommt es konsequenterweise so weit, daß die Anstifter zum Mord bzw. Terror straffrei ausgehen. Das aber ist bereits die in der Bibel klar vorausgesagte Periode der Gesetzlosigkeit ....."
die kausalität wird von dieser sorte christen einfach umgekehrt und die realität in der ideologie vergewaltigt. plötzlich sind diejenigen für die, von den christen sogar richtig erkannte, drohende apocalypse der gesegneten atomraketen verantwortlich, die sich dessen widersetzen. doch widerstand gegen die obrigkeit ist immer unchristlich. "jedermann sei untertan der obrigkeit, die gewalt über ihn hat.Denn es gibt keine obrigkeit ohne von gott. Wo aber obrigkeit ist, die ist von gott verordnet. wer sich nun der obrigkeit widersetzt, der widerstrebt gottes ordnung."
römer 13, 1 bibel

wollen. das buch ist dermaßen mit den verschiedensten aussagen und weissagungen in mehr oder weniger verschlüsselter form bestückt, daß mensch damit alles und nichts und für und wider interpretieren kann. lediglich eine grundaussage ist deutlich: sei gehorsam und laß dich fremdbestimmen. werte, die wir alle in unserer erziehung, egal ob christlich oder bürgerlich oder beides kombiniert im mehrstimmigen choral aus eltern, lehrer und sozialem umfeld mehr als 10 jahre eingetrichtert bekamen, bevor wir als "mündige bürger" ins sog. leben entlassen wurden.

nicht, dürfte klar sein, genügt, um eben diese ewige verdammnis zu erfahren. selbst bei einer totalen verinnerlichung und deren realisierung des christlichen verhaltenskodex ist der mensch aus prinzip ein sünder. er ist quasi von geburt aus "schlecht". um diese auch so schreckliche verdammnis doch noch abzuwenden haben die christen ein patentes rezept: beten für vergebung. und gerade dieses beten hat einen interessanten psychologischen aspekt. der mensch bewertet, eine vielleicht völlig natürliche oder normale handlung negativ, indem er sie im gebet als fehlleistung, sünde, klassifiziert und somit der moralischen konditionierung (konditionierung ist immer fremdbestimmt) tribut zollt.
also gebet ist wie buße immer das eingestehen einer fehlleistung und die definition der jeweiligen fehlleistung kommt nicht vom individuum sondern ist von moral und verhaltenskodex der jeweiligen religion bestimmt. der bulle im eigenen kopf.
ähnlich wie bei obskuren asiatischen sekten sind die freikirchlichen gemeinden darauf bedacht, ihre mitglieder möglichst eng an das gemeindeleben zu fesseln. weltliche vergnügen, egal ob kegelclub oder jugendzentrum werden bemängelt. ein großteil der mir vorhandenen traktate ist speziell darauf bedacht, die bereits vorhandene gehirnwäsche aufzufrischen. eben die schäfchen an der leine zu halten und aufkommende zweifel präventiv zu beseitigen. ebenso wie bei sekten ist die werbung von neuen mitgliedern ein zentraler punkt im freikirchlichen gemeindedasein.

im Gehorsam

Lieber Missionsfreund,

diese Zahlkarte möchte nicht als aufdringliche Spendenaufforderung verstanden werden, sondern als gewünschte Erleichterung für die, die uns darum gebeten haben und uns finanziell unterstützen möchten. Außerdem hilft sie als Adreßträger den Aufwand für Verwaltung und Versand so gering wie möglich zu halten.

Eine Spendenquittung für das Finanzamt befindet sich bereits auf dem Zahlungsschein.

Erweckung für Europa. Das ist das Ziel, für das wir beten und arbeiten. Der Name Jesus soll unter unseren Völkern verherrlicht und verlorene Seelen auf ewig gerettet werden.

Ich danke Ihnen persönlich recht herzlich für Ihre Gabe. Sie ist ins Reich Gottes investiert, das nie untergehen wird. Der treue Herr Jesus vergelte es Ihnen reichlich.

Ihr

Wolfgang Wegert

Gemeinde und Missionswerk ARCHE e. V.
Kieler Straße 175, 2000 Hamburg 54

Du findest
Du kan
von jeder Sünde!
JESUS ge
dann ein
Herz
gar nich
er Umkehr
inde wandelst
Deines Lebens ist ur
Dein alles ist kein Be
sogar, ein Pfarrer

"unsere schönste aufgabe ist es, menschen zu gott zu führen."

"Jesus oder Satan, Himmel oder Hölle, Gnade oder Gericht? Leben oder Tod? Ewige Herrlichkeit oder ewige Qual? Diese Zeilen sind eine Herausforderung an Dich, damit Du nicht ungewarnt in die Ewigkeit gehst! Spätestens von diesem Augenblick an, trägst Du persönlich die volle Verantwortung darüber, wo Du nach Deinem Tode sein wirst! Du hast einst keine Entschuldigung mehr! Schrecklich! Grausam! Entsetzlich! Unvorstellbar! Und doch wahr! Darum EILE und rette Deine Seele! Komm mit all Deinen Sünden noch HEUTE im aufrichtigen Gebet zu Herrn Jesus und bitte IHN um Vergebung! Übergib IHM Dein Leben und sei bereit die Sünde zu lassen! Du wirst ein Gotteskind und hast ewiges Leben!"
(Keine Parodie, das ist echt)

FENRIS WOLF

Darum bringe all Deine Sünden ans Licht und bekenne sie dem HERRN JESUS! Deinen Unglauben und Ungehorsam, Deine Liebe zur Welt, Deinen Zorn, Haß, Bitterkeit, Eifersucht, Geiz, Geldliebe, Hochmut, Geltungstrieb, Verleumden, Afterreden, Unversöhnlichkeit, Heuchelei, Dein Lügen und Stehlen, allen Aberglauben und Okkultismus durch das Lesen von Horoskopen, Kartenlegen, Wahrsagen, Wünschelrute usw., Deine verborgene Hurerei, Gebrauch von Verhütungsmitteln, Ehebruch, Abtreibung, Selbstbefriedigung, Homosexualität, das Lesen von Illustrierten, Express- und Bild-Zeitung, Spielen von Lotto, Toto usw., Dein Saufen, Rauchen, Tanzen, Fernsehen und anderes mehr.

eine bibelstelle, die der alte leo tolstoi wohl übersehen hat, als er seine philosophie von der anarchistischen gesellschaft auf basis der göttlichen ordnung propagiert hat, zudem dies nicht die einzigste bibelstelle ist, wo sich despotie und tyrannei die hand reichen.
dieses buch ist ein beispielloses manifest von widersprüchen, dummheit und lebensverneinung. und gerade dieses buch, die bibel, auf das sich ALLE christen dogmatisch beziehen, soll auskunft über ALLE lebensfragen, zukunft, gegenwart etc. geben können.
es ist eine form von sophismus, anhand der bibel eine gottheit beweisen zu

um den christlichen verhaltenskodex aufrecht erhalten zu können, bedarf es einer form latenter gehirnwäsche, die sich im metaphysischen spektrum angesiedelt hat. die "ewige verdammnis", weitläufig auch als "in der hölle schmoren" bekannt, ist das paranoide gespenst, mit welchem die leute an der religiösen leine gehalten werden sollen. nur eine einzigste sünde, und wer bestimmt was sünde ist und was

JESUS macht frei, auch von der Zigarette, Zigarre und Pfeife! Ein wahrer Christ wird nicht mehr den Götzen räuchern! Denke daran, Dein Leib hat keinen Schornstein! **Spiele nicht mit diesem Feuer, damit Du nicht einst im ewigen Feuer brennst.**

JESUS wir
keit gerettet
len Umkehr
en dem



EIN KONTO AUF DER DATENBANK!
Volkszählung
Massenhaft verweigern!!!
ER WUSSTE ZUVIEL...
VOLKSZÄHLUNG BOYKOTT
012306 710
Der Staat hat viele persönliche Fragen: VOLKSZÄHLUNG
Wie man ohne Computer arbeitet!
0h01984HEUTE
Wir haben nur eine Antwort: BOYKOTT!
E HABEN VIELE FRAGEN, ER ES GIBT NUR EINE TWORT:
VOLKSAUSHORCHUNG? MIT UNS NICHT!
KEINE ANTWORT AUF IHRE FRAGEN!
Im Namen des "Bürgerdialogs": strahlen + bespitzeln
FLURBEREINIGUNG
VOLKSZÄHLUNGSBOYKOTT
boykottiert
POLITIKER FRAGEN BÜRGER ANTWORTEN NICHT
KEINE VOLKSAUSHORCHUNG!
WO WAREN SIE AM 29.9.1981?
DANKE, SEHR GUT! UND IHNEN?
die volkszählun
NTWORTET NICHT
EINE GANZE STADT IST NICHT ZU HAUSE ...
Wort wird Gericht gesprochen"
Volksschnüffler: Klingeln zwecklos - Bewohner träumt von Freiheit!
UND MIR HAHMSE ERZÄHLT, WIR MÜSSTEN NUR'N FRAGEBOGEN AUSFÜLLEN!!